31.03.2017 | www.magazin-forum.de | Beilage zu FORUM-Ausgabe 14

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

68 Seiten Sonderbeilage

VERLIEBT INS MITTELMEER

Sonne satt, Traumstrände, Kunst und Kultur – die europäischen Mittelmeerländer halten alle Urlaubsversprechen

WILD, STEIL UND ROMANTISCH

Die wunderschöne Küste zwischen Portofino und La Spezia

SCHÖNHEITEN AUF DEN ZWEITEN BLICK

Weniger bekannte, aber nicht minder bezaubernde Inseln

IM LAND DER GÖTTER UND SAGEN

Unterwegs auf den faszinierenden griechischen Halbinseln

Extra!

Für Zuhause erhalten Sie eine Lippenpflege nach Wahl von Clarins.

Spa-Special im Victor's Spa

FIT FÜR DEN FRÜHLING

– nur für kurze Zeit –

Unser Spa-Special von April bis Juni:
Strahlen Sie mit der Sonne um die Wette! Wir verwöhnen Sie mit einer pflegenden und tiefenreinigenden Gesichtsbehandlung unter Verwendung hochwertiger Kosmetikprodukte von Clarins.

Dauer: ca. 60 Minuten, €79 · Reservieren Sie jetzt: +49 6866 79-940

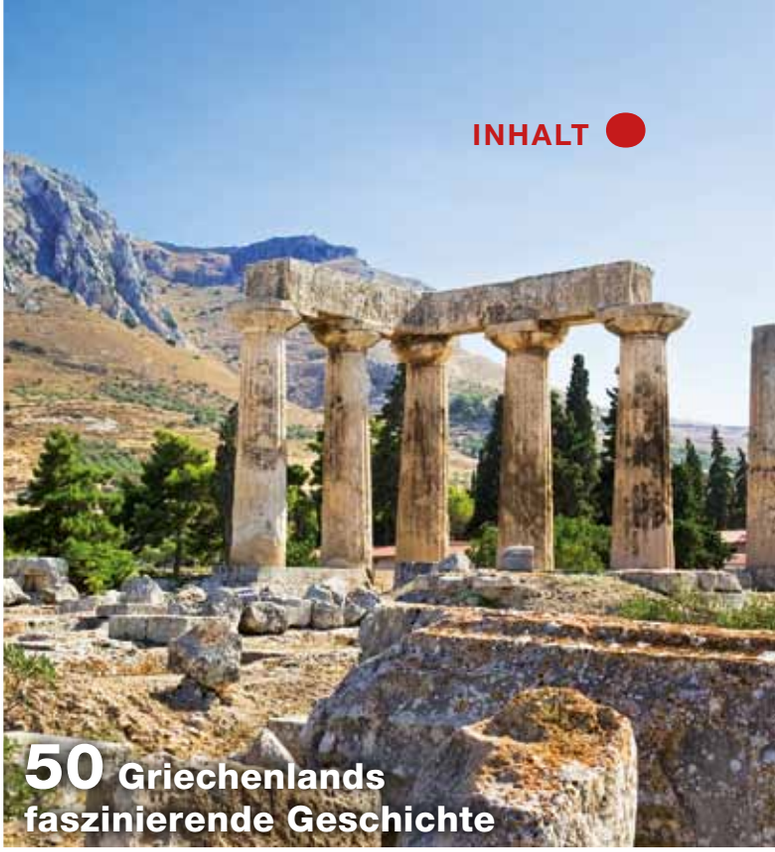
Ein bisschen Spa muss sein.

VICTOR'S SPA

Beauty and Wellness

Victor's Spa im Victor's Residenz-Hotel Schloss Berg
Schloßstraße 27-29 · D-66706 Perl-Nennig/Mosel · Telefon +49 6866 79-0 · Fax +49 6866 79-100 · info.nennig@victors.de · www.victors-spa-schloss-berg.de
Ein Unternehmen der Victor's Residenz-Hotels GmbH · Kurfürstendamm 100 · D-10709 Berlin

8 Das romantische La Spezia in Italien



50 Griechenlands faszinierende Geschichte

INHALT

Italien

MEER ITALIEN, BITTE!
Eine Fahrt an der Küste entlang. **4**

FÜNF DÖRFER FÜR EIN HALLELUJA
Das Cinque Terre zwischen Portofino und La Spezia. **8**

AUF DEN „UNBEWEGLICHEN ESEL“
Klettern im Cilento. **10**

STRANDFEELING PUR
Einige der schönsten Strände. **12**

ITALIEN FÜR ALLE
Tipps für Aktive, Familien, Senioren und Singles. **13**

Spanien

ESPAÑA, OLÉ!
Die schönsten Gegenden. **14**

KORKEICHEN UND KITESURFER
Das windreiche Tarifa. **18**

SPANIENS KULINARISCHES HERZ
Schlemmertour durch Katalonien. **20**

SCHÖN TRÄUMEN AM STRAND
Einige der schönsten Strände. **22**

SPANIEN FÜR ALLE
Tipps für Aktive, Familien, Senioren und Singles. **23**

Die schönsten Inseln

SCHÖNHEITEN AUS DER ZWEITEN REIHE
Es muss nicht immer Kreta sein. **24**

Frankreich

VIVE LA FRANCE!
Abwechslung in Okzitanien. **30**

TRÄUME IN AZURBLAU
Entlang der Côte d’Azur. **34**

SCHLENDERN AUF DEM EI
Montpellier und sein Hinterland. **36**

HERRLICHE STRAND-AUSSICHTEN
Einige der schönsten Strände. **38**

FRANKREICH FÜR ALLE
Tipps für Aktive, Familien, Senioren und Singles. **39**

Kroatien

KLEINES LAND, GROSSES KROATIEN
Entlang der malerischen Küste. **40**

ZAUBERHAFTES ISTRIEN
Die beliebteste Region. **44**

IM ALTEN RÖMISCHEN REICH
Gladiatorenkämpfe in Pula. **46**

STRÄNDE WIE SAND AM MEER
Einige der schönsten Strände. **48**

KROATIEN FÜR ALLE
Tipps für Aktive, Familien, Senioren und Singles. **49**

Griechenland

GRIECHENLAND IST GROSSE GESCHICHTE
Unterwegs auf den Halbinseln. **50**

REPUBLIK DER MÖNCHE
Das autonome Athos. **54**

EINE VISION VON LUXUS
Ein touristisches Megaprojekt. **56**

KARIBISCHE STRANDGEFÜHLE
Einige der schönsten Strände. **58**

GRIECHENLAND FÜR ALLE
Tipps für Aktive, Familien, Senioren und Singles. **59**

Städtetipps

JEDER ZENTIMETER GESCHICHTE
Athen und seine Kulturschätze. **60**

QUIRLIGE METROPOLE
Ein Streifzug durch Neapel. **62**

KOSMOPOLITISCHE HAFENSTADT
Das bunte Marseille am Golfe du Lion. **64**

JACHTEN UND PALÄSTE
Weitere spannende Städte am Mittelmeer. **66**

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

Verlag:
FORUM Agentur für Verlagswesen, Werbung, Marketing und PR GmbH,
Deutschmühlental,
Am Deutsch-Französischen Garten,
66117 Saarbrücken,
Telefon 0681-93613-2

Geschäftsführung:
Susanne Kleehaas (V.i.S.d.P.)

Verlagsleitung: Dr. Bernd Coen

Redaktionelle Umsetzung: Heike Sutor

Layout: Sibylle Schmidt

FORUM erscheint wöchentlich freitags.
Der Einzelverkaufspreis beträgt 3,30 Euro.

TITELSEITE: GETTY IMAGES / PKAZMIERCZAK FOTOS: IMAGO / ROBERTHARDING — FOTOLIA / NIKOLAI SOROKIN

MEER ITALIEN, BITTE!

7.600 Kilometer Mittelmeerküste kann Italien auf sich vereinen. Rund um den Stiefel finden sich Badeparadiese mit spektakulären Natur- und Kulturkulissen.

Von ***Susanne Kilimann***

FOTO: FOTOLIA / MRGB

Die Burg La Castella in Kalabrien.

An der Mole am Hafen von Gallipoli sitzen sie, die Männer mit den sonnengegerbten Gesichtern. Wie in alten Zeiten flechten sie ihre Reusen, flicken Netze, und manch einer hält ein Nickerchen im Schatten des mächtigen Kastells. Die meisten von ihnen sind schon im Morgengrauen aufs Meer gefahren, und an jedem Sommertag, an dem sie mit ihren bunten Booten dann wieder in den Hafen tuckern, warten dort bereits Restaurantbetreiber und etliche Feinschmecker auf die fangfrische Ware – Austern und Miesmuscheln bringen Gallipolis Fischer mit, Tintenfisch und Gambero viola, eine Hummerart, die sie an besonders tiefen Stellen aus dem Wasser holen.
Und noch eine Spezialität wird von den Wartenden heiß begehrt: Ricci di Mare, Seeigel – auch die sind hier im Salento, dem Absatz des italienischen Stiefels, aus dem kulinarischen Repertoire nicht wegzudenken. Kenner öffnen die stachelige Schale selbst, schlürfen den orangefarbenen Inhalt, der so ein bisschen wie Rührei mit Safran und Meerwasser schmeckt, an Ort und Stelle. Andere lassen sich die Ricci im La Lampara, einer hafennahen Fischhandlung, verzehrfertig auf dem Teller reichen – und ein Gläschen kühlen Weißwein gleich dazu.

Die apulische Hafenstadt Gallipoli schmückt sich mit dem Beinamen „Perle am Ionischen Meer". Die lange Geschichte reicht bis in die Antike zurück. Griechische Kolonisten, die in den Jahrhunderten vorchristlicher Zeitrechnung an den Küsten Süditaliens siedelten, nannten den Ort auf einer dem Festland um wenige Meter vorgelagerte Kalksteininsel „Kale polis", die schöne Stadt. Zu beträchtlichem Reichtum brachte es Gallipoli im 17. und 18. Jahrhundert durch die Produktion und den weltweiten Export von Lampenöl. Aus dieser Zeit stammen die stattlichen Palazzi in der Altstadt, von denen einige heute als B&Bs ihre Türe für zahlende Gäste öffnen. Urlauber schätzen das Ambiente, die vielen Feinschmeckerlokale, aber vor allem die herrlichen Strände – am kleinen Seno della Purità, dem Stadtstrand, kann man vor malerischer Altstadtkulisse ins glasklare Wasser tauchen, wenige Kilometer nördlich erstrecken sich die Strände von Rivabella und Lido Conchiglie, lange, flach abfallende Sandstrände. Südlich von Gallipoli spannt sich eine weite Bucht mit Dünenstränden, die selbst im Hochsommer nicht überlaufen sind.

Der Salento mit den weißen Städtchen Gallipoli und Otranto und der attraktiven Barockstadt Lecce im Zentrum ist nur eines der touristischen Schatzkämmerchen, die Apulien, die Region im tiefen italienischen Südosten, zu bieten hat. Der Gargano, der felsige Sporn des Stiefels, lockt ebenfalls mit herrlichen Revieren für Badeurlauber und Wassersportler. Hauptorte hier sind

Eines der besten Surfgebiete Italiens

der quirlige Badeort Vieste und das benachbarte Peschici, das sich mit seinen weißen, orientalisch anmutenden Häusern förmlich an die malerische Felsenküste zu klammern scheint. Der Küstenabschnitt dazwischen gehört zu den besten Surfgebieten Italiens. Reizvoll ist auch das Hinterland mit seinen dichten Laubwäldern. Seit Anfang der 90er-Jahre ist ein Großteil der Fläche als Nationalpark geschützt. Der Gargano war und ist eine Camper-Hochburg, doch werden seit einiger Zeit verstärkt Initiativen im Hinterland gefördert, die alte Gutshöfe in Agriturismi verwandeln – die italienische Variante von Urlaub auf dem Bauernhof.

Apuliens Nachbarregion Kalabrien an der Stiefelspitze ist landschaftlich nicht weniger attraktiv, doch haftet ihr ein ewiger Geheimtipp-Status an. Kalabrien schafft es häufiger mit Themen wie Rekordarbeitslosigkeit, Korruption, den Machenschaften der 'Ndrangeta, der kalabrischen Mafia, in die Medien, seltener mit seinen Naturschönheiten und Kulturschätzen. Dabei hat die Region davon jede Menge zu bieten. Malerische Felsküsten und goldgelbe Sandstrände kennzeichnen die Halbinsel südlich der Stadt Crotone am Ionischen Meer. Zum Schutz der noch weitgehend unverbauten Küste und der faszinierenden Unterwasserwelt wurde dieser Landstrich als Riserva Naturale Marina Capo Rizzuto unter Schutz gestellt. Das Städtchen Isola

Oben: die Amalfiküste an der Westküste Italiens. Unten: die Altstadt von Tropea.

FOTOS: IMAGO / IMAGEBROKER — IMAGO STOCK & PEOPLE — PICTURE ALLIANCE / BILDAGENTUR-ONLINE
PICTURE-ALLIANCE/ DPA / DPAWEB — IMAGO / ROBERTHARDING

di Capo Rizzuto mit seinen gesichtslosen Neubauten hat wenig Flair.

Anders der nahegelegene Fischerort Le Castella, der sich von Mitte Juli bis Mitte August in eine turbulente Hochburg der Sonnenanbeter verwandelt. Benannt ist Le Castella nach seinem imposanten Kastell. Das wurde direkt am Wasser gebaut und zuletzt im 16. Jahrhundert neu befestigt, um den Eroberungsversuchen der Türken zu trotzen. Besucht man die Burg und besteigt ihren höchsten Turm, tut sich ein weiter Blick auf über den Golf von Squillace und bis zum Capo Colonna am nördlichen Rand der Halbinsel. Am Kap ragt noch immer die letzte Säule eines antiken Tempels auf, der vor über zweieinhalb Jahrtausenden für Hera, die Göttin der Seefahrt und der Fruchtbarkeit, gebaut und mit unfassbar wertvollen Schätzen ausgestattet wurde.

An der schmalsten Stelle Kalabriens liegen nur etwa 30 Kilometer Luftlinie zwischen Ost- und Westküste, zwischen Ionischem und Tyrrhenischem Meer. Der Trumpf im kalabrischen Westen ist Tropea, ein quirliges Städtchen mit verwinkelter Altstadt, das pittoresk auf einer steilen Klippe thront. Zu seinen Füßen lockt ein langer gepflegter Sandstrand, der sich von der Stadt aus über eine Treppe oder der Bequemlichkeit halber auch mit dem Auto erreichen lässt.

Knapp 400 Kilometer entfernt, ebenfalls an der italienischen Westküste liegt Neapel, Hauptstadt der Region Kampanien und einstige Kapitale des südlichen Italiens. Südlich der Metropole erstreckt sich die Amalfiküste. Die Schönheit dieses Küstenabschnitts und der vorgelagerten Insel Capri ist weltbekannt, was der Amalfitana, der berühmten Panorama-Küstenstraße, und den malerischen Dörfern im Hochsommer zum Verhängnis wird. Dem touristischen Ansturm sind weder kleine Orte wie Amalfi und Positano gewachsen, noch die idyllischen Badebuchten. Wer dieses Stück Bilderbuch-Italien genießen will, sollte die Hauptsaison meiden. Viele Neapolitaner fahren etwa 100 Kilometer gen Norden, wenn sie ein paar Sommertage al Mare verbringen wollen. Ziel sind die weitläufigen Sandstrände von Sperlonga. Das hübsche Städtchen mit kleinem Jachthafen liegt schon auf dem Territorium von Latium, Kampaniens nördlicher Nachbarregion. Hier gehen auch die Römer gerne baden – nur gut 100 Kilometer legen zwischen Sperlonga und Rom.

Traumhaft schöne Amalfiküste

Etwa auf der Höhe von Rom, aber auf der östlichen Seite des Stiefels, liegen die Marken. Die mittelitalienische Region kann nur mit wenigen Hafenorten, dafür aber mit Küstenabschnitten von bizarrer Schönheit, feinsandigen Stränden und kristallklarem Wasser aufwarten. Herzstück ist die Riviera del Conero südlich von Ancona. Ein guter Standort für Urlauber ist Numana, ein Städtchen mit Flair und Geschichte. Sommergäste checken in kleinen Pensionen oder familiären Hotels, mieten eine Ferienwohnung mitten im Ort oder einen Bungalow auf dem Campingplatz. Eine Attraktion ist die Bucht der Schildkröten am Strand neben dem Hafen. Dort werden die gepanzerten Meeresbewohner wieder in die Freiheit entlassen, nachdem man sie verletzt geborgen und in einer Pflegestation aufgepäppelt hat.

Mitteleuropäer, die nicht so weit in den Süden, sondern nur kurz mal auf die andere Seite der Alpen wollen, steuern die Strände an, die schon in den 60ern und zum Teil schon weit früher Ziel sonnenhungriger Nordlichter waren – Alassio oder Finale Ligure an der ligurischen Riviera bestechen immer noch mit mediterranem Flair und einer fast nostalgischen Eleganz. In den malerischen Buchten – wie der von Porto Venere, die im frühen 19. Jahrhundert schon illustre Gäste wie den dichtenden Engländer Lord Byron entzückten, wird es in unseren Tagen im Hochsommer allerdings bedrückend eng. Weniger mondän sind die Badehochburgen an der nördlichen Adria – Caorle, Jesolo und Bibione an Venetiens Küste, wo in den Nachkriegsjahrzehnten der Massentourismus begann. Der Lido von Venedig aber, diese schmale Landzunge, die zehn Kilometer hineinragt in die Lagune, ist immer noch eine Klasse für sich – dafür sorgt schon die einzigartige Kulisse der theatralisch schönen Lagunenstadt.

Imposante Barockkirche in Lecce.

Oben: das Städtchen Gallipoli in Apulien. Unten: der Golf der Dichter bei La Spezia.

Fünf Dörfer für ein Halleluja

Die Küste zwischen **Portofino und La Spezia** ist ein Gedicht – steil, wild und romantisch. Das Relief des „bekanntesten Geheimtipps Italiens“ hat einen großen Vorteil: In den fünf zauberhaften Fischerdörfern Riomaggiore, Manarola, Corniglia, Vernazza und Monterosso al Mare haben große Hotelanlagen schlicht keinen Platz.

Komm’ schon“, spornt Bob mich an. Es ist nicht das erste Mal, dass mich der Kanadier auf unserer Wanderung aus den Gedanken reißt, wenn ich so über das gelungene Farbzusammenspiel aus azurblauem Meer, hellgelben Ginsterflecken, purpurroten Spornblumen und sattestem Gräsergrün staune und vor lauter Begeisterung vergesse weiterzumarschieren. „Bei der ‚Bar dell’Amore‘ kannst du nicht nur den Ausblick genießen, sondern obendrein ein Bier – und einen süßen Sciacchetrà!“ Der Langzeitstudent muss es ja wissen, seit Jahren verbringt er seinen Urlaub zwischen den messerartigen Landzungen Punta Mesco und Punta Manara. Und seit Jahren hat er einen Lieblingsort, eben jenen direkt an der weit bekannten Via dell’Amore gelegenen Ausschank zwischen Manarola und Riomaggiore. Warum das so ist, erklärt sich spätestens, als wir uns dort auf die gemütlichen Stühle fallen lassen und der Barista bei Bobs Anblick gleich zur Süßweinflasche greift.

Wanderer schätzen die Gegend sehr

Ein gutes Dutzend kleiner Tische wurde hier auf einer Art langgezogener Terrasse drapiert, dahinter befinden sich das kleine Esslokal und steil aufragende Felsen, davor – oder besser darunter – das aufregende Meer. Nur durch ein Gitter getrennt können wir rund 50 Meter hinunter auf die Wellen blicken, wie sie an den Klippen zerschellen. Nicht minder berauschend gestaltet sich der Blick hinaus aufs weite Meer und links und rechts die Steilküste entlang. Auch andere Wanderer schätzen diesen Ort, wie die begeisternden Rufe in allen möglichen Sprachen vermuten lassen.

Die Internationalität ist nichts Ungewöhnliches in den Cinque Terre, die ihren Namen (wörtlich: „fünf Erden“) den fünf kleinen Orten Riomaggiore, Manarola, Corniglia, Vernazza und Monterosso al Mare verdankt. Schließlich kommen die Besucher aus Übersee, Asien und ganz Europa nach Ligurien. Interessant ist auch: Die Cinque Terre, die sich von den verheerenden Überschwemmungen im Herbst 2011 längst wieder erholt haben, begeistern so ziemlich alle Altersgruppen. Das Publikum reicht vom Kegelclub über Rentnerrunden bis hin zu jungen Familien, aber eben auch jungen Travellern. Durch beständiges Weiterempfehlen haben sie den „bekanntesten Geheimtipp Italiens“ zu einer festen Größe auf der Lonely-Planet-Weltkarte gemacht. Und die schnuckeligen Orte, die sich auf fast unerklärliche Weise in die wenigen winzigen Buchten, die die schroffe Küste freigibt, quetschen und mit ihrem Übereinandergestapel architektonische Grundgesetze auf den Kopf zu stellen scheinen, haben sich ihrerseits darauf eingestellt. Sie warten mit etlichen Internetshops und Waschsalons auf, in Monterosso al Mare hat sich eine Bar etabliert, die ganz und gar auf Amerikaner setzt, wobei Englisch auch in anderen Etablissements längst zur zweiten Amtssprache avancierte. Zwischen die in den Gassen gelagerten Fischerboote von Ver-

Malerisch klebt das bunte Manarola am Felsen.

nazza, das viele als das malerischste der fünf Dörfer bezeichnen, etwa passt immer noch ein „Take away Pizza“-Schild.

Aber damit keine Missverständnisse aufkommen: Es genügen bereits ein paar Schritte in die Seitengassen, eine Treppe hinauf, und schon sind die Insignien des internationalen Tourismus und erst recht die Touristen selbst nicht mehr zu vernehmen. Mit einer Kunstwelt haben die Cinque Terre zwar wirklich nichts zu tun, aber in den Nebengassen herrscht gleich noch mehr Authentizität. Hier ein streunender Kater, dort eine flackernde Laterne, Großmütter an Holztischen und lautstarke Familienauseinandersetzungen auf Mini-Balkonen. Die Einzigartigkeit des Landstrichs und seiner Bewohner, die in schweißtreibender Arbeit mehr als 10.000 Kilometer Trockenmauern in die Hänge setzten und diese nach wie vor unterhalten, bewog 1997 die Unesco zur Verleihung des Weltkulturerbe-Titels.

Seitdem hat das Interesse an den Cinque Terre zusätzlich zugenommen. Im Jahr summieren sich die Besuchermengen mittlerweile auf rund 2,5 Millionen. Manchen Bewohnern ist das längst zu viel, weshalb sie die Initiative „Rettet die Cinque Terre vor dem Massentourismus“ gegründet haben. Vor allem die tagesausflügenden Kreuzfahrtpassagiere, die im nahen La Spezia anlegen, sind ihnen ein Dorn im Auge, die mehrere Tage bleibenden Gäste freilich nicht. Daher beeilen sich die Tourismusverantwortlichen, regelmäßig zu betonen, dass es sie natürlich noch gibt, die ruhigen Plätze. Erst recht abseits der Hauptrouten inmitten des bis auf 800 Meter aufsteigenden Küstengebirges, und erst recht an Wochenenden und in der Vor- und Nachsaison.

Im Mai und Juni und dann ab Mitte September wieder kommen die Genießer und ergötzen sich beim Wandern, Reiten oder Mountainbiken an den erhabenen Ausblicken auf Meer und Küste. Das Panorama ist auch deshalb so schön, weil man eine Menge nicht sieht: große Hotelkomplexe und – mit Ausnahme in Monterosso al Mare – lange Sandstrände mit akkuraten Liegestuhlreihen. Dafür ist hier schlicht kein Platz, im wahrsten Sinne. Und genau dieses Leben in einem eigentlich unmöglich zu belebenden Areal macht die Faszination der Cinque Terre aus – und zugleich ihre Gefährdung.

Nicht umsonst wurde Ende der 90er-Jahre der „Parco Nazionale 5 Terre“ gegründet, der erste des Landes, der sich für den Schutz einer primär von Menschen erschaffenen Landschaft einsetzt. Und das tun die Verantwortlichen nicht nur an Land mit innovativen Ideen, wie den Einsatz von Elektrobussen, einer restriktiven Parkplatzvergabe und der Verweigerung, Grundstücke an Hotelmogule zu verkaufen, sondern auch am und im Meer.

Einige Zonen sind streng geschützt und dürfen weder von Tauchern, noch von Seglern oder Badenden betreten werden. Letztere finden dafür in Vernazza einen der besten Strände vor – gemeinsam mit den Nachbarstränden in Riomaggiore und Monterosso al Mare wird er regelmäßig vom Umweltschutzverband Legambiente und dem Touring Club Italiano in ihren jährlichen Strandführern „Guida Blu“ auf die vorderen Plätze der saubersten Küstengemeinden Italiens gehievt. Monterosso al Mare, mit 1.700 Einwohnern der größte Ort der Cinque Terre, mit den meisten Hotels, Restaurants und Geschäften, ist ohnehin ein herrlicher Ort, um sich nach dem Meistern des zwölf Kilometer langen Küstenwanderwegs – im Übrigen der einzige Italiens, für dessen Benutzung eine Gebühr fällig wird – abzukühlen. Man kann aber noch so viel mehr am Meer anstellen, etwa zu einem Tauchtrip aufbrechen, einem Segeltörn oder zu einer Walbeobachtungstour. Mit etwas Glück lassen sich auf offener See sogar Finn- und Pottwale sichten.

Christian Haas

Das Örtchen Monterosso al Mare.

INFO

Über Wege, die Cinque Terre Card, geschützte Meereszonen und mögliche Besucherbeschränkungen informieren: www.parconazionale5terre.it und www.cinqueterre.eu.com/de, über Ligurien allgemein: www.turismoinliguria.it/de, über Italien allgemein: Italienische Zentrale für Tourismus Enit, Barckhausstr. 10, 60325 Frankfurt, Telefon 069-237434, www.enit.de

Cinque Terre Card: Sie beinhaltet Zugticket und Nutzung der Wanderwege. Ein Tag 13 beziehungsweise 16 Euro, zwei Tage 23 beziehungsweise 29 Euro, Tagesticket für Familien 31,50 beziehungsweise 42 Euro. Züge fahren insgesamt etwa 50 Mal täglich in beiden Richtungen. Die Card ist an allen Bahnhöfen und in den Tourist Informationen erhältlich.

Es wird dringend davon abgeraten, die **Cinque Terre** mit dem Auto anzufahren. Die kostenpflichtigen Parkmöglichkeiten liegen weit oberhalb der Ortschaften. Rund 20 Euro beträgt die Tagesgebühr. Pro Stunde zahlt man in der Hauptsaison mindestens zwei Euro.

Tauchen oder Wale beobachten

FOTOS: FOTOLIA / PAOLO GALLO — IMAGO/ROBERTHARDING

Auf den „unbeweglichen Esel“

Das Gebiet **Cilento** in Süditalien ist nicht nur wegen der zauberhaften Natur und der interessanten archäologischen Stätten eine Reise wert. Kletterer finden hier tolle Möglichkeiten, ihrem Sport nachzugehen.

Enrico Positano war 16 Jahre alt, als seine Familie zurückging nach Süditalien. Bis dahin hatten sie in Süddeutschland gelebt; wenn Enrico Deutsch spricht, hört man ein gepflegtes Bayerisch. Im Cilento zeigt sich die Landschaft von ihrer schroffen Seite. Felswände ragen senkrecht aus Wiesen empor. Und dann natürlich Palinuro: Kalkwände, die direkt am Meer in die Höhe steigen. Spektakuläre Felsformationen wie der Arco Naturale zählen zu den Sehenswürdigkeiten der Region. Im Meer vor den Wänden dümpeln Boote, diese Klippen sind eine Naturschönheit. Und bei Kletterern setzt der Atem kurz aus, wenn sie sie das erste Mal erblicken. Was für ein Abenteuerspielplatz!

Schon als Jugendlicher kletterte Positano in den Felsen am Meer herum. „Das war alles ‚free solo‘“, sagt er, sie hatten nur nicht gewusst, dass das so hieß. Damals, in den 80er-Jahren, sorgten Kletterer mit atemberaubenden Fotos für Aufsehen. Doch Enrico Positano hatte sich nicht dafür interessiert. „Das waren Hippies, das war nicht meine Welt“, sagt der 45-Jährige. Doch vor ein paar Jahren sah Positano einen Dokumentarfilm über Kletterer im Yosemite Valley in Kalifornien. „Ich war absolut fasziniert.“ Er rief Oreste Bottigliere an, der im Cilento und an der Amalfiküste

Hier gibt es eine „super Nordwand“

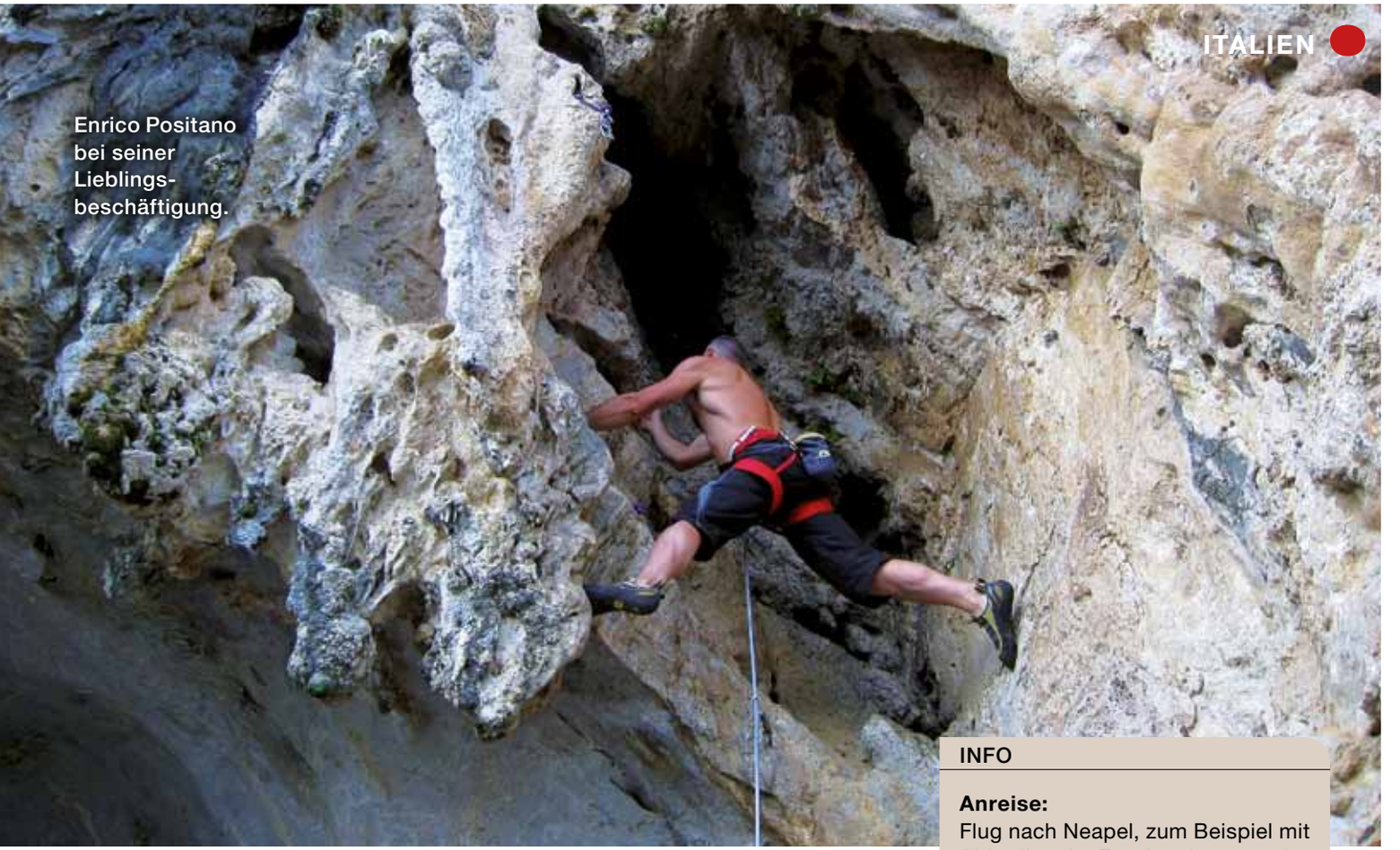
Kletterrouten in den Felsen einrichtet. Und seither fährt Positano an freien Tagen ans Meer. Nicht zum Bootfahren, nicht zum Sonnenbaden, sondern zum Klettern.

Auf dem Weg ans Meer schaut Enrico erst noch ins Mingardotal. Beim verlassenen Dorf San Severino di Centola gebe es eine „super Nordwand“, sagt der Bayer, der italienische, „da scheint nie die Sonne rein“. Was woanders abschreckend sein könnte, ist hier ein Vorteil. Denn in Felswänden, in die die Sonne im Sommer des Südens reinknallt, verbrennen sich Kletterer die Finger.

Während Positano die Vorteile der Felswand preist, spaziert ein alter Mann die Straße herauf. „Buona sera, signore!“ grüßt Positano. Ah, der Kletterer, sagt der Alte. Er trägt eine Jeans mit großen Flicken, ein kariertes Wollhemd und eine Baskenmütze. Ob ihm diese Wiese gehöre? Ja ja, sagt der Alte. Er habe immer seine Kühe zum Weiden hingeschickt. Die Jungen wollten die Arbeit nicht mehr machen.

Ob man heute wieder klettern wolle, fragt der Alte. Wir schauen nur, sagt Positano. Wochenlang waren Bottiglieri und Positano hierhergekommen, um Routen einzubohren, denn Sportkletterer sichern sich an sogenannten Bohrhaken, diese werden in die Wand zementiert. Dafür ließen sie sich von oben an Seilen in die Wand herunter. Der Alte hatte sich das angesehen, kopfschüttelnd. Ihm sei es in seinem ganzen Leben nie in den Sinn gekommen, diese Wand, die er seit seiner Kindheit kennt, hochzuklettern. Kletterrouten tragen Namen. So heißt eine in dieser Wand „Il ciuccio immobile“, der

FOTOS: FOTOLIA / ROBYPANGY — BARBARA SCHAEFER



Enrico Positano bei seiner Lieblingsbeschäftigung.

„unbewegliche Esel“. Weil nämlich die ganze Zeit, als sie mit dem Bohrhammer lautstark in der Wand zugange waren, der Esel des alten Mannes unbeweglich am Wandfuß stehen geblieben war.

Um zu den Kletterwänden am Strand Isca delle donne von Palinuro zu gelangen, spaziert man auf sandigen Wegen durch die Macchia. Flip-Flops verhaken sich in Wurzeln, Gestrüpp piekst in Waden. Dann aber: Von einer kleinen Anhöhe fällt der Blick unbegrenzt zum Horizont. Das immer wieder lockende Meer. Ein schmaler Streifen Strand. Und dahinter, wie von Kulissenschiebern bereitgestellt, senkrechte Felswände. Heller Kalk, durchzogen von dunkleren Streifen, ein Überhang, Risse, die schräg nach oben verlaufen. Alles, wovon Kletterer träumen.

Beim Klettern die Zeit vergessen

Enrico Positano wird nervös vor lauter Vorfreude. Er packt Klettergurt, Seil, Karabiner aus. Eine junge Familie aus Bergamo kommt dazu. Der Mann hat im Internet von dieser Klettermöglichkeit gelesen. „So praktisch am Strand, meine Frau und die Kinder halten es hier stundenlang aus.“ Er steigt mit Enrico in eine Route ein, das Geklimper der Karabiner klingt am Strand entlang. Später begrüßt Enrico freudig ein junges Paar aus Neapel. Dabei sind sie die Art von Leute, von denen er als junger Mensch nichts wissen wollte, die Hippies von heute. Die Frau hat die Oberarme tätowiert, trägt eine Schlabberhose und die langen Locken offen. Sie klettert besser als ihr Freund, sie steigt vor, der gefährlichere, anspruchsvollere Part in diesem Sport. Sie haben mehr als nur Kletterzeug dabei – sie wollen am Strand zelten.

Enrico steigt in eine weitere Tour ein, sie heißt „Il tedesco coi cazettini“. Das ist eine kleine Gemeinheit. Denn erstens heißt das übersetzt: Der Deutsche mit den Socken, „in den Sandalen“ kann man sich dazu denken. Und zweitens ist es falsch geschrieben, nämlich so hart, wie der deutsche Akzent in den Ohren der Italiener klingt.

Beim Klettern haben wir die Zeit aus den Augen verloren. Alle packen zusammen, stolpern den holprigen Weg durchs Gebüsch zum Parkplatz.

Am Strand muss es jetzt ganz ruhig sein. Die Frau mit der langen Mähne hat Holz gesammelt. Jetzt werden sie dort, unter der überhängenden Felswand, ein Lagerfeuer anzünden. Aus der Grotte werden Fledermäuse aufsteigen. Wann hat man eigentlich zuletzt am Strand übernachtet, und warum ist das so lange her?

Barbara Schaefer

INFO

Anreise:
Flug nach Neapel, zum Beispiel mit Airberlin oder Easyjet, dann am einfachsten mit dem Bus direkt nach Salerno: www.sitasudtrasporti.it
Von dort weiter mit dem Mietwagen oder diesen gleich am Flughafen Neapel buchen.

Veranstalter:
Italimar, Telefon 0049-2214249422, www.italimar.com, organisiert Aufenthalte im Cilento, Ferienwohnungen, meist auf Landgütern, hat auch einige kleine Hotels im Angebot.

Information:
Nationalpark Cilento e Vallo di Diano, Palazzo Minenti, 84078 Vallo della Lucania (Salerno), Telefon 0039-0974719911, www.pncvd.it

Lesen:
Autorin Barbara Schaefer über Süditalien: Amalfi/Cilento. Wo die rote Sonne wirklich im Meer versinkt. Verlag Picus, Wien. 132 Seiten, ISBN 978-3-7117-1044-4, 14,90 Euro, www.picus.at

DIE SCHÖNSTEN STRÄNDE

Strandfeeling pur

Ob Adria, östlich der Apenninhalbinsel oder das ligurische oder thyrrhenische Meer westlich des Stiefels – Traumstrände gibt es von Nord bis Süd. Eine **Auswahl.**

Venetien: Bibione, Caorle, Lido di Jesolo
Nur wenige Regionen Italiens können mit derart langen und breiten Stränden konkurrieren wie in Venetien. Bibione im Norden liegt an einem acht Kilometer langen Sandstrand, der stellenweise 300 Meter breit ist. Westlich des beliebten Badeortes liegt Caorle mit einem 15 Kilometer langen Sandstrand, nordöstlich befindet sich der ebenso lange Strand von Lido di Jesolo an der Lagune von Venedig.

Ligurien: Baia del Silencio
Wer einmal dort war, kürt die abgeschiedene „Bucht der Stille“ in Sestri Levante schnell zu seinem Lieblingsstrand. Da die Bucht bei Einheimischen sehr beliebt ist, wird es am Strand in der Hauptsaison eng. Dafür erlebt man authentisches Italien-Feeling.

Emilia-Romagna: Rimini
Die Stadt an der Adria gilt seit den 50er-Jahren als Inbegriff des Italienurlaubs. Breite, flach ins Wasser abfallende Sandstrände machen ihn besonders bei Familien mit Kindern beliebt.

Toskana: Forte dei Marmi und Riviera degli Etruschi
Der feinsandige Strand von Forte dei Marmi ist rund fünf Kilometer lang und fällt extrem flach ins Wasser ab. Anfang des 20. Jahrhunderts verbrachten Schriftsteller, Künstler und Industrielle ihre Sommermonate in dem mondänen Seebad, das seither nichts von seiner Eleganz eingebüßt hat. Einer der schönsten Badeorte an der felsigen Etrusker-Küste ist Castiglioncello mit seinen drei idyllischen Buchten mit Sandstrand (Baia del Quercetano), Kieselstrand (Baia di Portovecchio) sowie der Klippenküste (Baia di Tre Scogli).

Molise: Campomarino
In der kleinsten italienischen Region in Mittelitalien, die noch relativ unentdeckt ist, findet man 30 Kilometer Sandstrände. In Campomarino ist das Meer kristallklar, der Sand golden, die Landschaft von Dünen geprägt, und der Massentourismus hat noch nicht Einzug gehalten.

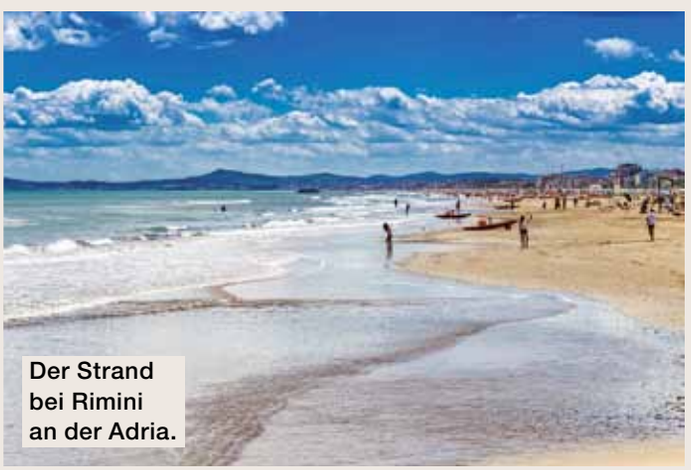
Marken: Parco del Conero
Am Fuße des Naturschutzgebietes Parco del Conero befindet sich einer der schönsten Küstenabschnitte Italiens, die Riviera del Conero, wo sich der dichte Wald bis zum Meer hinzieht. Die Badebuchten sind zwar schwer zugänglich, dafür aber wunderschön und nicht übervölkert.

Kalabrien: Tropea und Capo Vaticano
Nicht nur die weißen Sandstrände von Tropea sind traumhaft, sondern auch die Strandkulisse mit einer vorgelagerten Halbinsel, auf der eine Wallfahrtskirche thront. Bei klarem Wetter hat man Sicht auf die Liparischen Inseln. Capo Vaticano präsentiert sich voll unberührter Natur, die Sandstrände sind zwar klein, liegen aber in malerischen Buchten, und das Wasser ist so türkisblau wie in der Karibik.

Sardinien: La Cinta Beach und Cala Di Volpe
Mit mehr als drei Kilometern Länge ist der Strand in San Teodoro einer der längsten der Insel. Hier erwarten den Strandbesucher karibische Farben und smaragdgrünes Wasser.
Weiter nördlich, in der Bucht Cala La Volpe, liegen vier große Strände mit puderzuckerartigem Sand.

Cornelia Lohs

Sandstrände an der Riviera del Conero.


Der Strand bei Rimini an der Adria.

FOTOS: FOTOLIA / ELISA LOCCI — FOTOLIA / GONEWITHTHEWIND — IMAGO / SCIENCE PHOTO LIBRARY
PICTURE-ALLIANCE / BEYOND / ALESSA — IMAGO / IMAGEBROKER — IMAGO STOCK&PEOPLE

TIPPS

Italien für alle

Darf es Sport, Ruhe, Familienleben oder **Party** sein? In Bella Italia gibt's alles. Hier ein paar Tipps.

AKTIVURLAUB

Wassersportler können entlang der 800 Kilometer langen Küste an nahezu jedem Küstenort ihrem Hobby nachgehen. In der Region Emilia Romagna erwarten den Besucher goldgelbe Strände und klares Wasser – die besten Voraussetzungen zum Schwimmen, Tauchen und Surfen. In Bibione kann man seine Kräfte auf einem der vielen Tennisplätze messen, und auch Reiten am Strand, Beachvolleyball, Parafly und Wasserski werden dort angeboten. Radsportfans kommen ebenfalls auf ihre Kosten, viele Hotels bieten Touren durch die duftenden Pinienwälder und Grünflächen an. Für Aktive, die lieber zu Fuß die Landschaft erkunden wollen, gibt es Wander- und Tagestouren entlang der Küste.

SENIOREN

Ein Tipp für Rentner auf der Suche nach Erholung und Ruhe abseits des Massentourismus ist Apulien. Vor allem Italiener, die genervt von den Massen in Umgebungen wie der Toskana sind, kommen hierher und genießen die beeindruckende Natur Apuliens mit zahlreichen unberührten Stränden, endlosen Weinfeldern und hübschen Olivenbaumwäldern. Eine weitere Möglichkeit für einen tollen Urlaub am Meer bietet Cala Luna. Der Strand hat die Form eines Halbmondes und ist von Klippen, Steinhöhlen und geheimnisvollen Wäldern umgeben. Besonderer Clou: Der Strand ist nur per Boot erreichbar und hat sich deswegen bei den Touristen noch nicht herumgesprochen.

FAMILIEN

Einen besonders familienfreundlichen Strandurlaub bekommt man in der Toskana geboten. Mit ihren kleinen, vorgelagerten Inseln, zu denen auch Elba gehört, ist die Region in Mittelitalien ein wahres Paradies für den Strandurlaub am Mittelmeer. Am Festland gibt es lange, breite Sandstrände mit azurblauem Wasser und einer urigen Küste. Das Meer und die Strände in dieser Region gelten als kinderfreundlich, allgemein kann man davon ausgehen, dass in Italien besonders auf die Kleinen immer Rücksicht genommen wird. Einen weitläufigen Sandstrand findet man auch an Orten wie Caorle oder Jesolo, etwa 16 Kilometer nordöstlich von Venedig.

SINGLES

Wer im Urlaub alleine, aber nicht einsam sein will, für den hat Italien viel zu bieten. Als Feier-Hotspot an der Adria gilt Jesolo. Man hat nicht nur die Möglichkeit, sich am ausgedehnten Sandstrand zu entspannen. Auch das Nachtleben, das in Form von Open-Air-Events ebenfalls oft am Strand stattfindet, kann sich sehen lassen. Nur 20 Kilometer Luftlinie entfernt liegt Rimini. In der Küstenstadt können Alleinreisende in den Diskotheken „Carnaby", „Life Club", „Blow Up" oder „Baia Imperale" feiern. Auch tagsüber ist Rimini eine Reise wert. Man kann die wunderschöne Altstadt erkunden oder am weitläufigen Sandstrand entspannen. Ein Geheimtipp ist das am Tyrrhenischen Meer gelegnene Torre del Lago Puccini, in dem die „alternative Szene" der Drag Queens zu Hause ist. Die Straßen sind nachts voll mit jungen Leuten, die die ganze Nacht lang feiern. *Janina Vogelgesang*

FOTO: GETTY IMAGES / RYHOR BRUYEU

ESPAÑA, OLÉ!

Lange Sandstrände an sonnenverwöhnten Küsten, quirlige Städte und eine interessante Kultur – Spanien ist nicht umsonst der **Deutschen liebstes Urlaubsland.**

*Von **Jonas Grethel***

Blick auf Malaga, zweitgrößte Stadt in Andalusien.

Spanien ist anders.“ Mit diesem Slogan wollte der damalige Minister für Tourismus, Manuel Fraga, Ende der 60er-Jahre europäische Ausländer nach Spanien locken. Zwar hat der Spruch einen leichten Beigeschmack – Fraga ist aufgrund seiner Vergangenheit im faschistischen Lager unter General Franco eine der kontroversesten politischen Persönlichkeiten Spaniens. Sein Ziel erreichte er aber allemal, und auch heute wird der Slogan in seinem Heimatland noch viel zitiert. Fraga hatte Recht: Spanien ist tatsächlich anders – und zwar auf eine aufregende Art und Weise, die man am besten auf einer Reise entlang der iberischen Mittelmeerküste erleben kann.

Spanien ist (direkt hinter Reisen im eigenen Land) das beliebteste Urlaubsziel der Deutschen. Und doch verbinden viele Bundesbürger das Land von Paella und Sangria oft nur mit Partytourismus, überfüllten Hotelkomplexen und betrunkenen Urlaubern aus dem angelsächsischen Raum – und das noch nicht mal zu Unrecht. Städte wie Benidorm und Torremolinos erfüllen das Klischee der Party-Zielorte, und wer nicht genau danach sucht, sollte diese Orte am besten außen vorlassen.

Benidorm beispielsweise ist das mit Abstand beliebteste Reiseziel an der Costa Blanca im Osten Spaniens, und es hat auch wirklich schöne Sandstrände mit hellblauem Wasser zu bieten. Daneben gibt es jedoch monströse und etwas fehl am Platz wirkende Hochhäuser, nach London und Paris die drittgrößte Anzahl an Hotelbetten in ganz Europa und einige (für das Hauptpublikum unverzichtbare) Fish-and-Chips-Buden in der wahlweise „BeniYork“ oder „Manhattan Spaniens“ genannten Küstenstadt.

Die Costa Blanca („Weiße Küste“) ist generell sehr auf Touristen zugeschnitten. Deutsche, russische und britische Urlauber geben sich hier die Klinke in die Hand, von der eigentlichen spanischen Kultur und den spektakulären Landschaften ist wenig übrig geblieben. Stattdessen laden 300 Sonnentage, blaues Meer und weite, jedoch nicht ganz weiße Strände zum entspannten Familienurlaub mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis ein. Jávea (valencianisch Xàbia), eine Hafenstadt etwa 45 Minuten von Benidorm entfernt, ist eine echte Alternative zu den großen Touri-Städten und wird wegen ihrer atemberaubenden Aussichtspunkte und dem urigen Markt, der jeden Donnerstag stattfindet, oftmals als „Perle der Costa Blanca“ bezeichnet. Den riesigen Massen begegnet man hier nicht, man kommt sich aber auch nicht allein und verlassen unter Einheimischen vor. Jávea bietet neben künstlich angelegten Sandstränden an der Arenal-Promenade – samt Touristenmeile und Strandbars – eine ruppige, aber faszinierende Natursteinküste mit vielen verlassenen Höhlen, die früher angeblich von Piraten und Schmugglern als Versteck genutzt wurden. Neben den stark frequentierten Strandabschnitten ist die sogenannte La Granadella, eine etwas außerhalb der Stadt gelegene Bucht, die mit ihren Kiefern und steilen Felsen noch vollkommen unberührt scheint, ein echter Geheimtipp.

Nicht weit entfernt davon, nördlich der Costa Blanca, findet man Spaniens drittgrößte Stadt: Valencia, eine lebendige Großstadt, die Tradition und Moderne gekonnt vereint. Die Altstadt hat unzählige historische Monumente zu bieten, darunter die beeindruckende Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert. Sie besteht aus römischen, gotischen und arabischen Elementen und beheimatet den „Heiligen Gral“, angeblich der Kelch des letzten Abendmahles Jesu Christi mit seinen Jüngern. Daneben faszinieren vor allem die verwirrenden Gässchen in dem „El Carmen“-Viertel, die 500 Jahre alte Seidenbörse sowie die sogenannte Stadt der Künste und Wissenschaften, die unter anderem einen botanischen Garten, das größte Aquarium Europas und ein riesiges Kino in der Form eines Auges umfasst. Außerdem sollte man in der Geburtsstadt der Paella auf keinen Fall den farbenfrohen und lebendigen Zentralmarkt in seinem modernistischen Gebäude sowie den Königinnenplatz in der Altstadt verpassen.

500 Jahre alte Seidenbörse

Feierliche Wallfahrt in Nerja an der Costa de Sol.

Javea an der Costa Blanca.

FOTOS: IMAGO / BE&W — GETTY IMAGES / HEMEROSKOPION — IMAGO/IMAGEBROKER (2)

Ganz im Norden der Region wartet mit Peñíscola das sogenannte Gibraltar Valencias, das in der Umgebung darüber hinaus auch als „Stadt im Meer“ bekannt ist. Das 8.000-Einwohner-Städtchen ist nur mit einem sehr engen Landstrich mit dem Festland verbunden und liegt an der Costa del Azahar, der Organenblütenküste. Vor allem Spanier kommen gerne hierher, aber auch international ist Peñíscola bekannt – vor allem wegen seiner Altstadt, die auf einem riesigen Felsen 60 Meter über dem Meer liegt und eine Burg aus dem 13. Jahrhundert beheimatet. Der Strand der Hafenstadt ist golden, daneben gibt es mehrere verlassene kleine Seitenstrände an der steilen und felsigen Küste. Highlight ist täglich die Ankunft der heimischen Fischer um 17 Uhr, die mit ihrer Ware ans Land kommen und ihre frisch gefangenen Fische direkt vom Boot verkaufen.

Fährt man von hier aus die spanische Küste hinab, kommt man erst an der für ihren Palmenboulevard und die jahrhundertealte Burg Santa Bárbara bekannte Hafenstadt Alicante, dann an der Barockstadt Murcia sowie an Almería mit seiner Altstadt voller arabischer Geschichte vorbei, ehe man schließlich das Prachtstück der spanischen Küste erreicht, die Costa del Sol. 160 Kilometer an Strand hat die „Sonnenküste“ zu bieten – und obwohl es wie schon an der Costa Blanca auch hier einige überfüllte Hotelkomplexe und Touristenresorts gibt, hat die Küste Andalusiens auch einiges an original spanischem Charme zu bieten.

Begibt man sich nach Málaga, Geburtsstadt Picassos, befindet man sich in einer der freundlichsten Städte Spaniens – die alte Kathedrale, gutes Essen, zahlreiche Museen und ein lebendiges Nachtleben machen Málaga zum Lieb-

Die Stadtburg Alhambra in Granada.

Der beliebte Strand Playa Burriana in Nerja.

lingszielort vieler Urlauber. Neben den Sehenswürdigkeiten wie dem Castillo de Gibralfaro, einer Burgruine mit atemberaubenden Blicken auf die Altstadt, der Stierkampfarena sowie dem Römischen Theater, wo im Sommer ein kostenloses Open-Air-Festival steigt, ziehen auch die Sandstrände und das ruhige Wasser zahlreiche Besucher in die Mittelmeerstadt, die sich besonders für Familienurlaube eignet.

Málaga ist aber lange noch nicht der Höhepunkt Andalusiens, das vor allem für seine vielen „pueblos blancos“, die weißen Orte, bekannt ist. Diese kleinen Örtchen befinden sich oft nicht weit von der Küste entfernt mitten in den Hügeln der Region und bilden einen herrlichen Zufluchtsort vor den Massen der naheliegenden Großstädte. Arriate und Cortes de la Frontera sind die berühmtesten – aber auch Pujerra, Faraján und Cartajima bieten nicht nur fantastische Tapas-Bars, sondern sollten auch wegen ihrer makellosen Fassaden und atemberaubenden Aussichten auf die angrenzende Landschaft erkundschaftet werden.

Arabisches Schloss mit tollem Ausblick

Highlight des Südens Spaniens ist mit Sicherheit die Alhambra in Granada – die berühmteste Stadtburg der Welt ist zwar eine knappe Stunde vom Meer entfernt, dafür aber nicht ohne Grund eine der beliebtesten Touristenattraktionen ganz Europas.

Sie umfasst mehrere Paläste, ein Verteidigungssystem, Gärten, Kloster und Kirchen und ist wohl auch wegen ihres Status als eines der schönsten Beispiele der maurischen Baukunst seit 1984 Weltkulturerbe.

Daneben sind bei Touristen noch zwei weitere Städte beliebt: Nerja und Salobreña. Ersteres war noch vor wenigen Jahrzehnten ein ruhiges Fischerörtchen, ist mittlerweile aber eine lebhafte und touristische Küstenstadt, die mit dem „Balkons Europas“, einem öffentlichen Platz mit Blick aufs Mittelmeer, und seinen riesigen Tropfsteinhöhlen auf sich aufmerksam macht. Nicht weit davon entfernt wartet in Salobreña, einer weniger bekannten Stadt, ein arabisches Schloss aus dem zehnten Jahrhundert, wieder einmal mit tollem Blick auf das Meer. Berühmt ist neben „El Peñon“, einem gigantischen Felsen, der ins Meer ragt und den Strand in zwei Stücke teilt, die Altstadt mit ihren steilen und engen Gassen, die früher als Verteidigungsmittel gegen Angreifer dienten und wegen der Dutzenden in den Grund gearbeiteten Mosaikmustern besucht werden sollten.

Den besten Strand findet man derweil am Fuße der Maro-Klippen. Die entlegene Playa del Cañuelo lädt zum Abschalten ein – ringsherum ist kaum ein Gebäude in Sicht, dafür aber so klares Meerwasser, dass man den Fischen um sich herum beim Schwimmen zuschauen kann. Trotzdem ist man auch hier nicht alleine – der Geheimtipp hat sich so langsam herumgesprochen, die Touristen aus dem eine Stunde entfernten Málaga lassen sich immer häufiger blicken. Denn auch sie werden es gemerkt haben: „Spanien ist anders.“

Zwischen Korkeichen und Kitesurfern

Am südlichsten Zipfel Europas vereint sich das Mittelmeer mit dem Atlantik. Die windreiche Region um **Tarifa** in Spanien ist ein Paradies für Vögel, Wale und Surfer.

*Von **Monika Hippe***

Der Wind schlägt das Meer schaumig, wirbelt durch die Haare und schmirgelt die Haut mit feinem Sand. Am Himmel schiebt er bunte Drachenschirme hin und her. Sucht man mit den Augen die dazugehörigen Kiter auf dem Wasser, müssten sich die Drachenschnüre hoffnungslos ineinander verheddern. Doch offenbar flitzen die Kiter mit genügend Abstand auf ihren Brettern über die Wellen.

Braucht man viel Kraft dafür? „Nein, Kitesurfen ist sozusagen ein ‚Mädchensport'", lacht Andreas aus Flensburg, der hier regelmäßig Urlaub macht. „Frauen lernen das in der Regel schneller, weil es weniger auf Kraft ankommt als auf die richtige Technik." Für ihn ist Tarifa an der Südspitze Spaniens ein ideales Urlaubsgebiet. Nur etwa zwei Stunden Anreise mit dem Flugzeug. Kilometerlange, unverbaute Strände bieten viel Platz für Hunderte von Surfern und deren Ausrüstungen. Vor allem: An mehr als 300 Tagen im Jahr weht der Wind mit durchschnittlich 4,5 Beauforts. Mal der Poniente aus Westen, dann der Levante aus Osten – oft Übeltäter für Badegäste aber Wohltäter für Windsportler. Manche Böe stupst den Kiter sogar für einen Luftsprung in den Himmel.

Die Nächte beginnen spät und sind lang

Tarifa, die südlichste Stadt des europäischen Festlandes, besitzt einen besonders lässigen Charme. In den Straßen reihen sich Surfschulen und Sonnenbrillenläden aneinander. Braun gebrannte Surfer mit Dreitagebart latschen in Flipflops umher oder frühstücken mittags in den hippen Cafés. Denn die Nächte beginnen spät und sind lang. Erst gegen 22 Uhr tummeln sich die Feierlaunigen abends in der Altstadt vor den Tapasbars. Tagsüber kann man von der Burg am Hafen bei guter Sicht die 14 Kilometer entfernte afrikanische Küste sehen.

Auch im Hinterland ist der Wind noch spürbar. Auf den küstennahen Hügeln drehen sich Windräder um die Wette. Wie überdimensionale Ventilatoren zerschneiden sie die Sommerhitze in angenehme Temperaturen. Hier beginnt der Naturpark Alcornocales, das Reich der Korkeichen und mit 1.700 Quadratkilometern einer der größten naturnahen Wälder im Mittelmeerraum. Am besten durchquert man das geschützte Gebiet per Fahrrad. Auf Lehm- und Schotterwegen geht es auf und ab.

Die Bäume, aus deren Rinde Weinkorken hergestellt werden, wachsen windschief an den Hängen, manche gar waagerecht. Die Wälder profitieren von der feuchten Atlantikluft, die der Poniente mit sich bringt. Kaum eine Menschenseele ist unterwegs, stattdessen stapfen Ziegen, Schafe, schwarze Schweine und Stiere in Rente über den Weg. Denn wer in der Arena einen guten Kampf geliefert hat, darf bis zu seinem natürlichen Tod hier grasen. Die Stierkampfkultur ist in der Gegend noch stark verwurzelt. Später führt ein Natursteinpfad, der schon zu Römerzeiten angelegt wurde,

Die Altstadt von Tarifa.

Links: Touren zur Wal- und Delfin-Beobachtung sind beliebt. Rechts: Super Bedingungen für Kitesurfer.

zwischen Schöpflavendel und Sonnenröschen den Hügel hinauf nach Castellar de la Frontera. Oben thront auf einem Felsvorsprung eine alte Festung aus islamischer Zeit, die ihre Besucher mit ihren dicken Mauern in die Arme nimmt. Im Innern scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. In trutzigen Gassen hängen Geranien in Blumentöpfen vor den weiß gekalkten Häusern, Katzen streichen übers Kopfsteinpflaster. Das Castillo ist eine der wenigen bewohnten Festungen. Einige Aussteiger haben sie vor Jahren für sich entdeckt. Von oben hat man einen wunderbaren Blick über die Korkeichenwälder und auf einen von sechs Stauseen im Naturpark, den Guadarranque. Dort zieht gerade ein Adler seine Kreise. Der Südzipfel Spaniens ist einer der wichtigsten Orte Europas für die Vogelbeobachtung. Man kann Schwarzmilane, Wespenbussarde, Schlangenadler und jede Menge Störche entdecken.

Wenn auf dem Meer Gelbschnabel-Sturmtaucher aufgeregt umherkreisen, ist meist ein Fischschwarm in der Nähe, der auch Delfine anlockt. Weil an der Meerenge nährstoffreiches Tiefenwasser

Schweizerin schützt die Wale

aus dem Mittelmeer aufsteigt, finden hier Fische und damit auch Wale einen reich gedeckten Tisch. Kaum irgendwo leben so viele verschiedene Arten von Walen. Im Frühjahr und Herbst, wenn die Thunfische durch die Meerenge von Gibraltar schwimmen, folgen die Orcas den Fischerbooten. Mit einem Labyrinth aus Netzen – der „Almadraba“ – werden die Thunfische kilometerweit vor der Küste eingekesselt und in eine Richtung gedrängt. Vor der Fangzone warten schon japanische Kühlschiffe auf den besonders beliebten roten Thunfisch. Doch je mehr abgefischt wird, desto weniger bleibt für die Wale. Auch der rege Schiffsverkehr in der Passage gefährdet ihren Lebensraum.

Deshalb hat das spanische Umweltministerium ein Tempolimit auf dem Wasser eingeführt. Zu verdanken ist das auch der Schweizerin Katharina Heyer, die sich seit 18 Jahren für den Schutz der Meeressäuger einsetzt. Gemeinsam mit anderen hat ihre Stiftung zum Schutz der Wale auch verhindert, dass eine dritte Fährlinie nach Marokko entsteht, direkt durch das Gebiet der Wale. Noch immer führt die 73-Jährige Walbeobachtungstouren selbst durch. An diesem Tag versammeln sich etwa 50 Naturfans auf dem Motorboot. Bald tauchen die ersten Streifendelfine auf. Das Wasser ist so klar, dass man ihr Gesicht erkennen kann. „Pottwal auf 9 Uhr“, schallt es aus einem Lautsprecher. Und alle stürmen zur linken Reling. Wie ein Baumstamm schwimmt das bis zu 18 Meter lange Tier im Wasser. Beim Auftauchen sieht man seinen kastenförmigen Kopf. Er lebt in 3.000 Meter Tiefe, wo er sich unter anderem von Riesenkalmaren ernährt. Alle 80 Minuten kommt er zum Luftholen hoch. Manche Wale trifft Katharina Heyer immer wieder. Ihnen hat sie Namen gegeben. Einmal konnte sie erleben, wie Pottwale sich paaren – umringt von zig Delfinen. „Sie halfen sich gegenseitig beim Umdrehen, das war fantastisch“, schwärmt sie.

Der hohe Wellengang lässt das Boot nun heftig schaukeln. Gischt spritzt über Bord. Einigen Passagieren wird übel dabei. Manchmal weht der Wind am Ende Europas eben doch zu heftig.

INFO

Allgemeine Auskünfte unter www.spain.info

Anreise:
Zum Beispiel mit Lufthansa ab etwa 150 Euro nach Málaga. Vor dort mit dem Bus- oder Taxi-Shuttle nach Tarifa. www.lufthansa.de

Wohnen & Schlafen:
Das Hostal Alborada ist ein freundliches, einfaches Hotel mit günstigen Zimmerpreisen ab 50 Euro, www.hotelalborada.com

Veranstalter:
Zum Beispiel bietet Wikinger Reisen die „Drei Länder Reise an der Straße von Gibraltar“, zehn Tage mit Radverleih und Transport, ab 1.495 Euro an. www.wikinger-reisen.de

Ausflugstipps:
Die Naturparks El Estrecho und Alcornocales erstrecken sich von der Küste tief ins Landesinnere. Hier kann man sehr gut wandern und Radfahren. www.cadizturismo.com
Die Stiftung Firmm (foundation for information and research on marine mammals) setzt sich aktiv für den Schutz von Walen und Delfinen in der Straße von Gibraltar ein und bietet Walbeobachtungstouren und -kurse an. www.firmm.org

Literatur:
Gute Hintergrundinformation im Andalusien-Reiseführer vom Michael Müller Verlag, www.michael-mueller-verlag.de
Die Reise wurde unterstützt von www.wikinger-reisen.de.

FOTOS: IMAGO STOCK&PEOPLE — MONIKA HIPPE — SEBASTIAN KANZLER

Das ehemalige Fischerdorf Cadaqués.

Spaniens kulinarisches Herz

Auf einer Schlemmertour durch **Katalonien,** Europas Gastronomie-Region 2016, wird man nicht nur mit erlesenen Hochgenüssen belohnt. Auf der Spur der Delikatessen lernen Urlauber auch Orte jenseits der Touristenpfade kennen.

Die Küche eines Landes ist die in den Topf geworfene Landschaft“, sagte einst der katalanische Schriftsteller Josep Pla. So kann sich jeder vorstellen, wie wunderbar und abwechslungsreich man in seiner Heimat Katalonien speisen kann. Diese Region im äußersten Nordosten Spaniens hat einfach alles: Mittelmeerküste, Weinlandschaften, Reisfelder, Hochgebirge, Olivenhaine – sogar erloschene Vulkanlandschaften.

„Wir leben hier in einer geografisch und klimatisch so privilegierten Region, dass die Qualität und Varietät unserer kulinarischen Produkte wirklich außergewöhnlich ist“, versichert Carmen Ruscalleda. Dass Katalonien 2016 als erste europäische Gastronomie-Region auserkoren wurde, verwundert die Drei-Sterne-Köchin kaum: „Katalonien hat eine uralte kulinarische Tradition. Unsere Küche wurde schon von Griechen, Römern, Arabern, Juden und im vergangenen Jahrhundert auch durch die französische Küche beeinflusst. Das macht unsere Gerichte so abwechslungsreich“.

50 Restaurants mit 60 Michelin-Sternen

Es waren aber moderne Herdkünstler wie sie, Joan Roca, Santi Santamaría und der Molekular-Sternekoch Ferran Adrià, welche die Region mit avantgardistischen Kreationen zum Gourmet-Mekka machten. Hier locken 50 Restaurants mit 60 Michelin-Sternen. Viele davon befinden sich in Barcelona. Doch längst nicht alle. Carmen Ruscalleda serviert ihre Neuinterpretationen traditioneller katalanischer Gerichte im kleinen Küstenort Sant Pol de Mar. In ihrem Restaurant „Sant Pau“ genießt man mit Blick aufs Meer frischen Hummer in einem Samtkleid aus Tomaten und Erdbeeren oder fangfrischen Fisch mit Blüten, Schokoladen-Tupfern und schwarzer Knoblauchsoße.

„Katalanen wollen beim Essen etwas Neues erleben und haben hohe Ansprüche. Vielleicht haben wir deshalb auch so innovative Köche hier“, meint Chefkoch Fran López aus Xerta. Urlauber verirren sich nur selten zu ihm. Das Dorf südlich von Tarragona liegt zwischen dem Montenegreto-Gebirge und dem Ebro-Delta. Doch seitdem Fran López 2009 als einer der jüngsten Köche der Welt einen Michelin-Stern erhielt, zieht es immer mehr Gourmets nach Xerta in sein Restaurant „Torreó de l’India“.

Täubchen mit Gnocchis und Pilzen, geräucherter Reis mit Ente und frische Austern mit Ginger und Wasabi stehen

FOTOS: PICTURE ALLIANCE / BILDAGENTUR-ONLINE/FORKEL — PICTURE ALLIANCE / DPA-TMN (3)

auf der Karte. Seine Zulieferer kennt er persönlich – vom Milchlamm-Hirten bis zum Imker in El Perelló, Kataloniens „Honigdorf“. Aus den Feuchtgebieten des nahen Ebro-Deltas bezieht er nicht nur den Reis für seine Gerichte, sondern auch die Austern und Miesmuscheln. Einige Muschelfarmen kann man sogar besuchen.

Xavier Cabrera von der Muschelfarm „Mirador de la Bahia“ erzählt von Wassertemperaturen, dem Salzgehalt und den Nährstoffen, die für die hohe Qualität der Austern verantwortlich sind. Er balanciert über die dünnen Holzpfähle der Muschelfarm, zieht ein langes Tau aus dem Wasser und schneidet ein paar Austern ab. Ein wenig Zitrone und ab in den Mund. „Frischer werdet ihr Austern vielleicht nie wieder essen“, sagt Xavier.

Weiter nördlich des Deltas dominieren in den Bergen von El Priorat Olivenhaine die Landschaft. Das Mikroklima hat die Region zum Olivenöl-Mekka Kataloniens gemacht. Es geht weiter gen Norden ins Penedés: Weinreben soweit das Auge reicht. Hunderte Bodegas stellen hier den berühmten Cava-Schaumwein her. Die bekannten Weinkeller von Freixenet und Codorníu sind häufig

Xavier Cabrera züchtet auf seiner Farm Austern.

Erloschene Vulkane prägen das bergige Hinterland

überlaufen. Ruhiger und persönlicher geht es beim Besuch kleiner Bodegas wie Ca N'Estella in Sant Esteve Sesrovires oder der Bodega María Rigol Ordi in Sant Saburní d'Anoia zu.

So wie Sant Saburní d'Anoia berühmt für seinen Cava ist, haben viele katalanische Dörfer und Regionen ihre ganz speziellen Produkte. Die Garrotxa-Region ist für ihre Vulkanküche bekannt. Rund 40 erloschene Vulkane prägen das bergige Hinterland der Costa Brava. In Ortschaften wie Olot oder Besalú bereiten Restaurants Wildschweingerichte mit Kastanien und Trüffeln auf heißen Lavasteinen zu.

Aus Valls stammen hingegen die bekannten Calçot-Zwiebeln, aus Palamós die besten Cigala-Langusten. Santa Coloma de Farners ist für seinen Ratafia-Kräuterschnaps bekannt. Schmackhafte Longaniza-Würste stellt man in Vic her. Im Küstenort Cadaqués gibt es angeblich die leckersten Seeigel, die auch der wohl bekannteste Einwohner über alles liebte. Sein Name war Salvador Dalí.

Viele Dörfer feiern sich und ihre Produkte je nach Saison oder Erntezeit mit bunten Volksfesten wie etwa L'Escala an der Costa Brava mit dem Sardellen-Fest. Im Herbst zieht es Pilzfans ins bergige Pallars Jussà in die Vorpyrenäen. Die Region ist auch bekannt für ihren Bergkäse.

Im Empordà an der Costa Brava züchtet Manel Marcè Ripollès-Schafe. Fast wäre die Rasse ausgestorben. Der Grund: „Sie sind nicht rentabel. Während normale Schafe pro Tag zwei Liter Milch liefern, bringen es unsere nur auf einen halben Liter“, erklärt Manel, der den Hof Mas Marcè bereits in der sechsten Generation führt. Doch die Qualität ihrer süßen Milch ist so gut, dass Gourmets aus der Umgebung Schlange stehen – und zehn Euro pro Liter ausgeben.

Der Käse aus der Milch der Ripollès-Schafe ist begehrt.

Es sind aber vor allem die umliegenden Sterne-Restaurants, die bei ihm Milch und Käse für ihre Nachspeisen bestellen. So auch Jordi Roca, der im „El Celler de Can Roca“ im nahen Girona für die Desserts zuständig ist. Wer es exquisit mag, findet hier den passenden Abschluss seiner Schlemmerreise durch Katalonien. Das Drei-Sterne-Restaurant landete im Ranking der „50 weltbesten Restaurants“ der Zeitschrift „Restaurant Magazine“ 2015 ganz oben.

Manuel Meyer

INFO

Anreise:
Verschiedene Airlines fliegen von Deutschland aus Barcelona an. Von hier am besten mit dem Mietwagen weiter.

Reisezeit:
April bis Oktober. Je nach Saison der Produkte finden das ganze Jahr über gastronomische Feste statt.

Unterkunft:
Wer eine kulinarische Reise durch Katalonien macht, steigt am besten in Gastro-Hotels ab, von denen es bis zu 60 in Katalonien gibt (www.catalunya.com).

Infos:
Katalanisches Fremdenverkehrsamt,
Palmengartenstraße 6,
60325 Frankfurt/Main,
Telefon 069-74224873,
E-Mail: info.act.de@gencat.cat,
www.katalonien-tourismus.de.

DIE SCHÖNSTEN STRÄNDE

Schön Träumen am Strand

An Spaniens knapp 5.000 Kilometer langer Küste finden sich nahezu unendlich viele traumhafte Strände. Eine **Auswahl**.

Andalusien: Playa Isla Canela
Auf der Halbinsel Canela in der Nähe der Stadt Huelva finden Sonnenanbeter einen sieben Kilometer langen herrlichen Sandstrand. Das Meer ist ruhig und deshalb auch für Familien und Senioren gut geeignet. Kitesurfer finden hier beste Möglichkeiten.

Andalusien: Playa de Bolonia
Dieser ruhigere Strand zählt zu den attraktivsten an der Costa de la Luz. Auf knapp vier Kilometern feinem Sand können sich Besucher hier in der Sonne aalen. Der naturbelassene Strand ist auch bei Windsurfern beliebt. Highlights sind hier eine riesige Düne, der tolle Blick auf Afrika und ein Römerdorf, das man sich in einer Sonnenpause anschauen kann.

Galicien: Playa de las Catedrales
Dieser Strand darf getrost als außergewöhnlich bezeichnet werden, denn er ist sozusagen ein Naturphänomen. Zahlreiche Höhlen, Buchten und Felsbögen, die je nach Stand der Gezeiten mehr oder weniger zu sehen sind, sorgen für ein faszinierendes Bild. Daher der Name, der übersetzt „Strand der Kathedralen“ heißt.

Andalusien: Playa de los Genoveses
Der Playa de los Genoveses in der Nähe von Níjar gehört zu den Stränden, die in der Nebensaison kaum besucht sind. Der hinter einer herrlichen Dünenlandschaft gelegene Strand gehört wegen der unberührten Natur zu den schönsten in Andalusien. Hier findet man Meer pur, ohne Hotels oder sonstigen Lärm. In der Hauptsaison ist dann schon etwas mehr los, ein Abstecher lohnt sich aber trotzdem.

Andalusien: Playa de Los Lances
Der Playa de los Lances in der Nähe der Stadt Tarifa in der Provinz Cádiz lockt mit einem fünf Kilometer langen naturbelassenen Sandstrand. Besonders schön ist der helle Sand, der in der Sonne strahlt. Kite- und Windsurfer finden hier ein wahres Eldorado, denn die Bedingungen für diese Sportarten sind ideal. Bei Windsurfschulen vor Ort kann man sich Bretter ausleihen.

Andalusien: Playa de Mazagón
Der Playa de Mazagón in der Nähe der Stadt Mazagón bietet Sonnenhungrigen einen unglaublichen 23 Kilometer langen Sandstrand. Teilweise ist hier auch FKK erlaubt. Die Wellen sind sanft, sodass auch Familien mit Kindern hier sehr gut einen schönen Strandtag verbringen können.

Andalusien: Playa Zahora
Der Playa Zahora an der Costa de la Luz in der Provinz Cádiz bietet nicht nur feinsten Sand, sondern auch exzellente Bedingungen zum Surfen, Windsurfen, Segeln und Sportfischen. Der Wind bläst kräftig, doch es gibt auch geschützte Stellen, was vor allem FKK-Anhänger ausnutzen können.

Heike Sutor

Der Playa de las Catedrales.

Playa de Bolonia an der Costa de la Luz.

TIPPS

Spanien für alle

Der Sonnenstaat hält Angebote für **alle Arten** von Urlaub bereit. Hier ein paar Tipps.

AKTIVURLAUBER

Entlang der Sonnenküste ist natürlich vor allem Wassersport sehr angesagt. Zum Beispiel kann man an der Costa Blanca bei Javea mit Kanu-Touren die Küste entdecken. Einen Adrenalinkick verspricht Parasailing, das zum Beispiel in der Nähe von Fuengirola in Andalusien angeboten wird. Ansonsten finden Aktivurlauber entlang der Küste alles über Segeln, Tauchen bis hin zu Kitesurfen. Wer gerne wandert, der ist beim Caminito de Rey bei Alora in der Nähe von Malaga genau richtig. In etwa 100 Metern Höhe führt der „kleine Königspfad“ an steilen Wänden und tiefen Schluchten vorbei und ist wirklich nur etwas für Mutige. 7,7 Kilometer lang ist die Strecke in einer der wohl faszinierendsten Ecken Spaniens.

SENIOREN

Seit 1978 gibt es in Spanien das Sozialsystem Imserso, das älteren Touristen – egal ob Einheimischen oder Ausländern – den Urlaubsalltag mit Angeboten wie kostenlosen Trips zu beliebten Zielen, Unterbringung in seniorenfreundlichen Hotels und medizinischer Unterstützung erleichtert. Davon kann man zum Beispiel in einem der Lieblings-Urlaubsorten von Senioren in Spanien, der katalonischen Küste, Gebrauch machen. Die beiden kleinen, urigen und direkt am Meer gelegenen Städte Arenys del Mar und Caldes d’Estrac sind bekannt für ihre Spa-Resorts, die beeindruckende Blicke aufs Mittelmeer, gutes Wetter und das für diese Region bekannte Thermalwasser bieten. Die vielen Hotels in diesen Kurorten haben seniorenfreundliche Angebote und sind eine Garantie für Erholung und Entspannung.

FAMILIEN

Den Familienurlaub, wie er im Buche steht, findet man in Spanien wohl am besten an der Costa del Sol. Mit einer riesigen Auswahl an Hotels und Resorts an einigen der schönsten Strände wird jeder fündig. Die Partystädte Torremolinos und Benalmadena mit seinem Freizeitpark für Kinder sind auch für Familien etwas – das direkt in der Umgebung gelegene Fuengirola ist vielleicht trotzdem etwas passender. Der sieben Kilometer lange Sandstrand bietet Apartments und Hotels mit niedriger und hoher Sternen-Anzahl sowie Restaurants. Auch die entspannte und hübsche Stadt Torrevieja an der Costa Blanca eignet sich für Familienurlauber, die einfach abschalten und nur die tolle Umgebung genießen wollen. Ein Wasserpark ist genauso vorhanden wie schöne Salzseen kurz außerhalb der Stadt.

SINGLES

Benidorm, Torremolinos, Lloret de Mar – alle liegen sie an der spanischen Mittelmeerküste, und alle sind sie bei europäischen Party-Urlaubern für ihr aktives Nachtleben bekannt. Eine Alternative zu den immer teurer werdenden Partystädten ist das andalusische Caños de Meca, das nicht ganz so groß, aber nicht weniger glamourös ist. Tagsüber eine entspannte Kleinstadt, verwandelt sich Caños de Meca über Nacht in die Hauptstadt des Party-Andalusiens. Unter den zahlreichen Strandbars ist „El Pirata“ eine der besten. Zugemacht wird erst, wenn der letzte Tänzer die Bar verlässt, ansonsten wird Party gemacht, bis die ersten Familien schon wieder Liegen am Sandstrand reservieren. *Jonas Grethel*

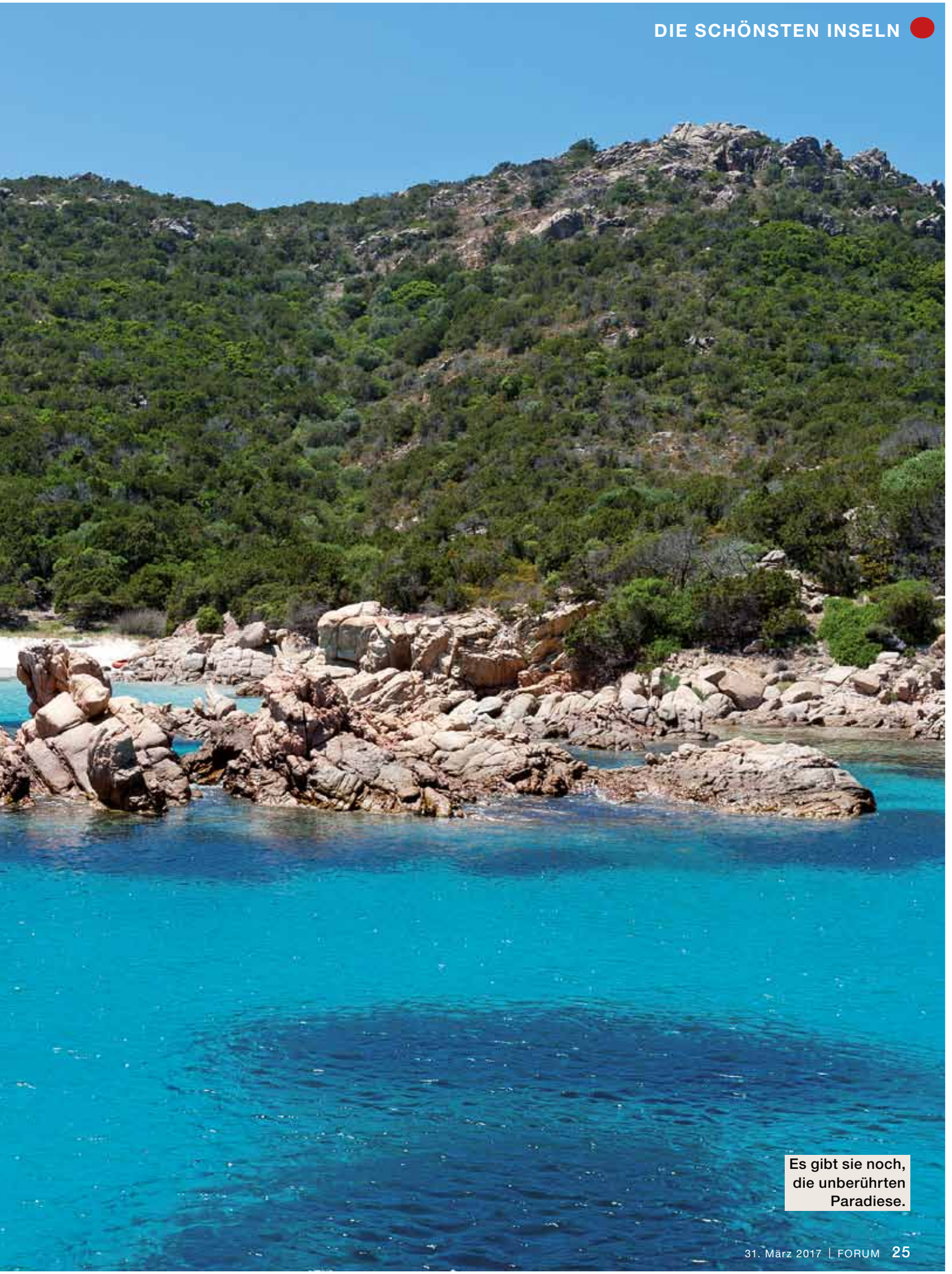
FOTOS: FOTOLIA / LUKASZ JANYST — FOTOLIA / ANDIGIA — PICTURE ALLIANCE / DPA
IMAGO / WESTEND61 PICTURE ALLIANCE / DPA-TMN — PICTURE ALLIANCE / ARCO IMAGES

SCHÖNHEITEN AUS DER ZWEITEN REIHE

Sardinien, Mykonos, Krk, Malta sind zweifelsohne schön, aber zuweilen leider auch schön voll. Zum Glück gibt es attraktive Alternativen in unmittelbarer Nachbarschaft. Auf nach **Maddalena, Amorgos, Rab und Gozo!**

*Von **Christian Haas***

FOTO: FOTOLIA / SCABRIN



Es gibt sie noch, die unberührten Paradiese.

Die im Norden Sardiniens gelegene Costa Smeralda mit ihrem beim internationalen Jetset beliebten Zentrum Porto Cervo dürfte jedem Italien-Kenner ein Begriff sein. Eine deutlich geringere Bekanntheit genießt hingegen der Maddalena-Archipel, der zwar gerade einmal ein paar Kilometer weiter nordwestlich liegt, aber dennoch eine andere Welt darstellt. Hier die Smaragde, dort das smaragdgrüne Meer. In Porto Cervo die Edel-Discotheken und Gelage liebenden Berlusconis und Briatores dieser Welt, in den Maddalenen die Wind und Wasser liebenden Abenteurer. Hier der Rummel, dort die Ruhe.

Was allein daran liegt, dass die meisten Maddalena-Eilande zu schroff und zu winzig sind, um überhaupt bewohnt zu werden. Gerade einmal sieben kommen dafür infrage; auf ihnen leben rund 11.000 Einwohner – vor allem auf der Insel Maddalena, deren gleichnamige Hauptstadt von korsischen Schafhirten gegründet wurde und wo noch heute ein spezieller Dialekt aus Korsisch und Gallurisch gesprochen wird. Dazu mischte sich bis 2008 das breite Amerikanisch etlicher US-Soldaten, die hier einen Militärstützpunkt unterhielten. Auch wenn mit dem Abzug das Wirtschaftsgefüge der Hauptinsel Maddalena arg durcheinandergeriet, eröffnet diese Entwicklung andererseits neue Möglichkeiten. Nicht zuletzt für Touristen.

Zwar erfuhren einige Inselchen ein Upgrade zur höchsten Schutzzone des 1994 gegründeten Nationalparks La-Maddalena-Archipel, doch andere ehemals gesperrte Gebiete können nun öffentlich genutzt werden. Und die allermeisten Strände dürfen betreten, in den allermeisten Buchten der Anker geworfen werden. Der Trip mit dem Segelboot ist ohnehin die beste Art, die Maddalenen kennenzulernen. Zwar verkehren zwischen dem sardischen Festland und der Hauptinsel regelmäßig Fähren in den Hauptort, von wo sich auch einige kleinere Hotels und ein paar größere Anlagen ansteuern lassen. Doch die schönsten Plätze mit einem teils unglaublich sauberem Wasser sind nur per Boot erreichbar. Gut zu wissen: Wer nicht selbst segeln kann oder einen segelnden Freund oder Kollegen kennt, kann sich einen Skipper mieten, der dann die selbst zusammengestellte Bootsgruppe nach Lust und Laune herumchauffiert.

Auf Amorgos wurde „Im Rausch der Tiefe“ gedreht

Damit man weiß, wo sich das Hinsegeln lohnt, ist es schlau, sich zuerst einen Überblick über das Revier zu verschaffen. Das geht am besten vom Gipfel des 122 Meter hohen, am Nordzipfel Sardiniens gelegenen Capo d’Orso, dem Bärenkopf, der seinen Namen der ganz speziellen rötlich-glatten Steinformation verdankt. Sagenhaft große Steine bestimmen auch im Maddalena-Archipel das Bild – auf der Isola Spargi ebenso wie auf San Stefano. Die rund geschliffenen Granitblöcke inspirieren manch einen gar zu der Behauptung, es handle sich hier um die „Seychellen des Mittelmeers“. Gewagter Vergleich, aber die Ähnlichkeit zu den Riesensteinen von La Digue und Praslin ist nicht von der Hand zu weisen. Hier wie dort wirken die Felsen mitunter wie Herden versteinerter Walrösser am Ufer, die je nach Quarzkristalleinschluss in den verschiedensten Farben schillern. Und die nicht nur eine attraktive Kulisse darstellen, sondern auch herrlich-bequeme Natur-Sonnenliegen jenseits des Touristenrummels an der Costa Smeralda.

Eine attraktive Insel im Schatten der großen Touristenströme stellt auch das griechische Amorgos dar. Während auf den Kykladen-Nachbarn Naxos, Paros und vor allem Mykonos die Besucherströme vor allem im Juli und Augst mitunter bedenklich anschwellen, herrscht auf der etwas abseits gelegenen, immerhin 33 Kilometer langen östlichsten Kykladen-Insel angenehme Gelassenheit und stellenweise ein Flair wie in dem Ende der 60er-Jahre zum ersten Mal erschienenen Kinderbuchbestseller „Mein Esel Benjamin“ von Hans Limmer und Lennart Osbeck. So wie die kleine Susi und der Esel Benjamin, den Susis Vater von einer Klippe gerettet hat, dort in Szene gesetzt werden, sieht es heutzutage etwa noch im einige wenige hundert Einwohner zählenden Hauptort Katápola aus. Amorgos ist aber auch die Kulisse eines Erwachsenen-Filmklassikers, wurde hier doch der Apnoe-Tauch-Kultfilm „The Big Blue“ gedreht. Und das merken Urlauber an allen Ecken: Hier die Villa „Le Grand Bleu“, dort eine Pension gleichen Namens. Etwas weiter Appartements, ein Internetcafé, eine Bar, Tauchkurse und abgedrehte Eisspezialitäten, die alle „Big Blue“ heißen.

Was man neben Baden, Sonnen und In-den-Tag-Hineinleben als Inselgast noch unbedingt tun sollte: sich ein Moped für ein paar Euro leihen und über die bergige Insel mit ihren tollen Ausblicken und einsamen Buchten knattern. Oft kostet die Tagesmiete nur knapp zehn Euro. Heißer Ausflugstipp: das am Steilabfall des Profitis-Ilias-Gipfels gelegene schneeweiße, förmlich ins Kliff gepappte Felsenkloster Panagia Chozoviotissa, das wie das Piratenboot-Wrack „Olympia“ ebenfalls als Kulisse in Luc Bessons Filmklassiker „The Big Blue“ fungierte. Stark: Das Gebäude ist so in die 500

INFO

La Maddalena:
Italienische Zentrale
für Tourismus Enit,
Telefon 069-237434,
www.enit-italia.de

Sardegna Turismo,
www.sardegnaturismo.it/de

Parco Nazionale dell’Arcipelago
di La Maddalena,
www.lamaddalenapark.it

Amorgos:
Griechische Zentrale
für Fremdenverkehr,
Telefon 069-2578270
www.visitgreece.gr

www.amorgos.gr

Rab:
Kroatische Zentrale für Tourismus,
Telefon 069-238535510,
www.croatia.hr/de-DE

Tourismusverband der Region
Kvarner, Telefon 00385-51272988,
www.kvarner.hr/deu/tourismus

Tourismusverband der Stadt Rab,
Telefon 00385-51724064,
www.rab-visit.com/de

Gozo:
Fremdenverkehrsamt Malta,
Telefon 069-247503130,
www.visitmalta.com/de

Gozo Tourism Association,
www.islandofgozo.org

FOTOS: IMAGO / IMAGEBROKER — IMAGO/BLICKWINKEL — PICTURE ALLIANCE / DUMONT BILDARCHIV — CHRISTIAN HAAS

Oben: die Insel Amorgos. Unten: wunderschöne Kirche in Vroustsi auf Amorgos.

Oben: der Hafen in La Maddalena. Unten: der sogenannte Bärenkopf auf Maddalena.

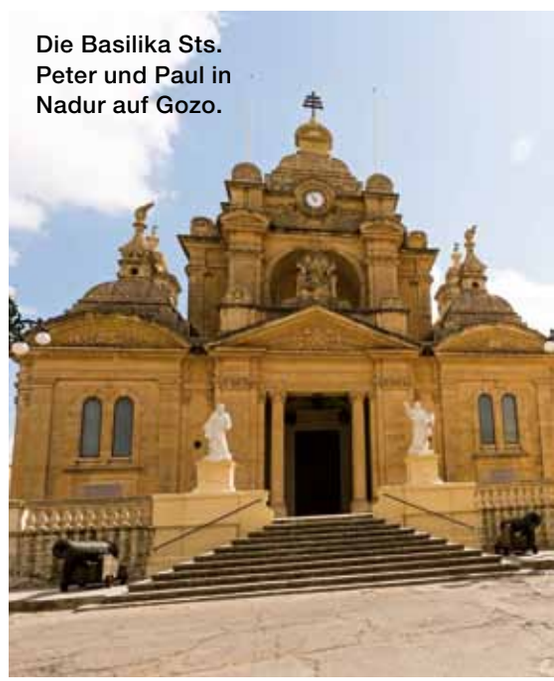
Eine der Traumbuchten auf der Insel Rab.

Meter hohe Steilwand gebaut, dass man es tatsächlich nur vom Meer aus sieht. Es führen auch kaum Straßenwegweiser dorthin, die üblichen Tourismusbegleiterscheinungen wie Softeisanlage und Ansichtskartenverkäufer fehlen überdies – allein das ist schon ein Geschenk der Götter. Und dann erst die raffinierte Architektur, die es zu einem der interessantesten Klöster Griechenlands macht und zu Recht oft in einem Atemzug mit den Metéora-Klöstern genannt wird. Im Übrigen sind hier wie dort Hosen tragende Frauen tabu. Also an ein langes Kleid denken! Wer keins hat, bekommt am Eingang eines geliehen.

Auf einer anderen Insel, dem kroatischen Rab, hält man es diesbezüglich nicht so streng. Ganz im Gegenteil, hat König Edward VIII. von England hier doch die FKK-Kultur mehr oder weniger „erfunden“, indem er sich bei einem Besuch im Jahr 1936 offiziell von den lokalen Behörden die Erlaubnis zum Nacktbaden holte. Anschließend, so heißt es, habe er in Begleitung von Lady Simpson, seiner späteren Gattin, in der Kandarola-Bucht ein hüllenloses Bad genommen. Seitdem gilt Rab als „Wiege der Freikörperkultur“, strömten doch Nudisten im Laufe der Jahre in Scharen in die Kvarner Bucht. CNN zeichnete noch 2011 Rab als weltbestes FKK-Ziel aus und hob dabei einen Ort besonders hervor: den nördlich von Lopar gelegenen „Sahara“-Strand, an dem wirklich kein einziges Zeichen auf menschliche Zivilisation hinweist. Natur im Original. Und Textilfreiheit ist Pflicht – was sogar von Gemeindemitarbeitern überprüft wird. Wer die rund 30 Wanderminuten von Lopar aus auf sich nimmt oder ein Taxiboot ordert, darf sich auf ein echtes Stück Paradies freuen. Wäre der Name Paradiesstrand nicht schon für den öffentlichen Strand von Lopar vergeben, wäre er bei der Namensgebung sicher in die engere Wahl gekommen.

Auf Rab ist bei Lopar Textilfreiheit am Strand sogar Pflicht

Wobei es Umfragen immer wieder bestätigen: Die Deutschen, mit fast der Hälfte aller Gäste die mit Abstand größte Besuchernationalität auf Rab, sind in der Frage „Wie hältst du’s mit der Strandbekleidung?“ zunehmend prüder geworden. Oben ohne ist auf dem Rückzug. Oben und unten sowieso. Wobei es nicht bedeutet, dass es auf Rab nicht zu Liebeleien käme. Der Tourismusverband spricht gar von „Rab, der Liebesinsel“. Schnuckelige verträumte Buchten existieren genug. Der gesamte Südwesten ist ein unbebauter Naturpark. Ebenso wie auf der Halbinsel nördlich von Lopar, wo sich an die Sahara-Bucht noch mindestens ein halbes Dutzend zauberhafte Naturbuchten anschließen. Ideale Treffpunkte für Verliebte, die sich zum Beispiel bei einer der vielen angebotenen Delphinbeobachtungs- und Segeltouren kennengelernt haben. Oder im Gourmetrestaurant „Astoria“ oder im weit bekannten Beach Club „Santos“, der vom „Guardian“ gar zum besten europäischen Club dieser Art erklärt wurde. Diese Beispiele zeigen: Längst hat sich die touristische Infrastruktur verbreitert. Gab es



Die Basilika Sts. Peter und Paul in Nadur auf Gozo.

FOTOS: TVB RAB LUSSINO — CHRISTIAN HAAS — PICTURE ALLIANCE / CHRISTOPH MOHR — IMAGO / JOANA KRUSE

früher hauptsächlich Campingplätze und privat geführte Apartmani, sind mittlerweile Hotels hinzugekommen. Wie das tipptopp geführte Familienhotel „Epario“ in Lopar oder die aus fünf Hotels bestehende Siedlung „San Marino“. Neu sind auch Paintball, Wasserpark und Co. Am Paradiesstrand werden mittlerweile Sandburgenwettbewerbe und große Beachvolleyball-Turniere ausgetragen, ein Touristenzug fährt herum. Nackt ist hier niemand unterwegs. Ebensowenig auf den deutlich ausgebauten Wander-

Die Uferpromenade in Rab-Stadt ist einen Spaziergang wert.

Gozo ist weniger touristisch

und Radwegen. Vor einigen Jahren erst wurde die Uferpromenade auf nun fünf Kilometer verlängert. Dort geht es immer schön eben von Banjol bis Rab-Stadt. Der 500-Einwohner-Ort liegt umgeben von Stadtmauern auf einer kleinen Halbinsel und sieht mit seinen vier eindrucksvollen Glockentürmen aus wie ein segelndes Schiff mit vier Masten aus. Doch auch jenseits jeglicher Seglerpoesie gehört Rab-Stadt mit seinen verwinkelten Gassen zu den schönsten Städten an der kroatischen Küste. Kulturhistorisch interessant sind der Fürstenpalast und die Domkirche Sv. Marije, die im Jahr 1177 vom Papst persönlich geweiht wurde. Unterhaltungstechnisch interessant gestalten sich die abendlichen Darbietungen auf den zahlreichen Sommerterrassen und in den idyllischen Gartenrestaurants. Die bekannteste Veranstaltung findet jährlich vom 25. bis 27. Juli statt. Bei der „Rabska Fjera“ schlüpfen rund 300 Einheimische in historische Gewänder und stellen Szenen aus dem mittelalterlichen Leben dar – ein echtes Highlight für Kulturfans mit Hang zum Feiern.

Wer Kultur eher in sprichwörtlicher Ruhe genießen will, ist auf Maltas Schwesterinsel Gozo richtig. Insbesondere im auf dem östlichsten Berg der rund 70 Quadratkilometer großen Insel gelegenen Nadur. Die 4.000-Einwohner-Gemeinde verfügt nicht nur über rund um den Ort angebaute Obstreichtümer, sondern auch über kulturelle Reichtümer, etwa die Basilika St. Peter & Paul und einige interessante Wachtürme, die auf die Hochphase der Malteserritter sowie der Briten Mitte des Jahrhunderts hinweisen. Noch interessantere Einblicke bekommt, wer quer über die Insel wandert. Er stößt dabei nicht nur auf hübsche Strände, sondern auch auf Überreste neolithischer Ggantija-Tempelanlagen. Und auf einsame Landstriche. Generell ist Gozo deutlich weniger touristisch als die für ihre Party- und Sprachurlaube bekannte Hauptinsel Malta. Eine schöne Alternative für Urlauber, die nicht so ein quirliges Umfeld benötigen. Noch eine Stufe weiter geht es übrigens auf Comino, die 2,5 Quadratkilometer kleine Mini-Insel zwischen Gozo und Malta – ist sie doch quasi unbewohnt. Dass Ausflugsboote tagsüber dennoch gerne hierherkommen, liegt an der legendären Blauen Lagune, einem flachen, ruhigen Meeresarm zwischen Comino und dem vorgelagerten Felsen Cominotto, der nur mit Boot oder zu Fuß zu erreichen ist. Das wunderbare türkisfarbene Wasser sorgt für den inoffiziellen Titel „Maltas schönster Badeplatz“. Das bedeutet wirklich eine Ehre, denn der Archipel beheimatet eine ganze Reihe attraktiver Strände.

Die „Blaue Lagune“ auf Gozo.

VIVE LA FRANCE!

Sicher, der Glamourfaktor ist hier in Okzitanien nicht so hoch wie an der Côte d'Azur – dafür ist die **Küstenlandschaft** abwechslungsreich. Mit Stränden und Steilklippen, Resten alter Ruinen und Leuchttürmen. Und mit viel südfranzösischem Flair in den kleinen Städten und Fischerdörfern.

Von ***Sabine Loeprick***

FOTO: FOTOLIA / DIETWALTHER

Narbonne war die erste römische Kolonie außerhalb Italiens.

Mit einer langgezogenen Kurve über dem Meer leitet der Pilot den Landeanflug auf den Flughafen von Montpellier ein. Und während die Maschine langsam tiefer sinkt, kommen unten gleich hinter der Küstenlinie Teiche, Salinen und sumpfige Wiesen in Sicht – die typische Landschaft der Camargue, die sich zwischen der Provence und dem Languedoc erstreckt. Mit etwas Glück sieht man vom Flugzeug weiße und schwarze Tupfer im hohen Gras – die berühmten Pferde und Stiere der Camargue. Und kurz bevor die Maschine auf der Landebahn aufsetzt, ist im flachen Wasser der „Salins“ tatsächlich eine Gruppe Flamingos auszumachen. Willkommen im Languedoc-Roussillon, das nach dem Zusammenschluss mit dem benachbarten Midi-Pyrenées zur Region Okzitanien geworden ist. Deren Küstenlinie kann mit einer ganzen Reihe der schönsten Strände Südfrankreichs aufwarten. Vielleicht nicht so mondän wie an der Côte d'Azur – dafür abwechslungsreich, familienfreundlich und zumindest noch teilweise ursprünglich. Vom Modell-Ferienort der 60er-Jahre La Grande Motte mit seinen terrassenartigen Apartmenthäusern bis nach Banyuls kurz vor der spanischen Grenze – am „linken Rand“ der französischen Mittelmeerküste reihen sich felsige Abschnitte und lange Sandstrände, kleine Buchten und quirlige Fischerdörfer aneinander. Dazwischen gibt's Städtchen mit historisch und architektonisch Sehenswertem, ebenso wie im Hinterland.

Auch heute noch haben sie auf den ersten Blick etwas Futuristisches an sich – die von Jean Balladur entworfenen „Pyramiden“ – die er in den 60er-Jahren nach dem Vorbild aztekischer Architektur quasi in Nichts setzte. Der so neu entstandene Ort „La Grande Motte“ entwickelte sich in kürzester Zeit zur beliebten Feriendestination am Mittelmeer – für jedermann. Ausgedehnte Grünanlagen und Parks wurden angelegt und bei einem Aperitif mit Blick auf Hafen mit Segelbooten und Motorjachten vergisst man heutzutage schnell, dass „La Grande Motte“ noch vor Jahrzehnten für reichlich Kontroversen sorgte.

Die Stadt Agde am Golfe du Lion.

Größter Freizeithafen Europas

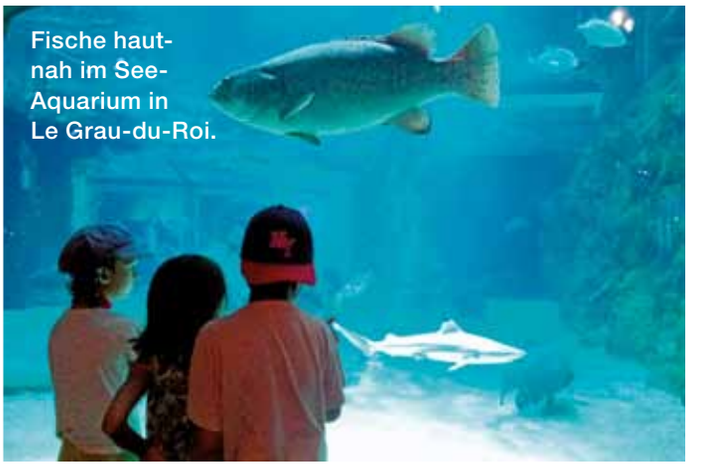
Nur wenige Kilometer entfernt liegt das frühere Fischerdörfchen Le Grau du Roi – was so viel bedeutet wie die „Flussmündung des Königs“, denn hier mündet die Vidourle ins Mittelmeer. Neben den bunt gestrichenen Fischerbooten sind im Hafen Port Camargue mittlerweile weitaus mehr Freizeitjachten vertäut – es gibt 5.000 Liegeplätze, somit gilt der Ort als größter Freizeithafen Europas. Dennoch – touristischer Trubel und Traditionen der Region scheinen hier nicht im Widerspruch zu stehen – die „Course Camarguaise“ (der unblutige Stierkampf, bei dem eine Cocarde von den Hörnern des Stiers mit reichlich akrobatischem Einsatz gezogen werden muss) wird ebenso zelebriert wie die „Joutes Languedociennes“, ein traditionelles Bootsduell auf dem Kanal. Selbst Ernest Hemingway schwärmte für den Ferienort – und beschrieb ihn im ersten Teil seines Romans „The Garden of Eden“. Ob es den Schriftsteller auch an den Strand zog? Vermutlich, denn „L'Espiguette“ ist ein Synonym für rund zehn Kilometer feinsten weißen Sandstrand. Der selbst in der Hochsaison mit den dahinter liegenden Dünen auch Rückzugsorte parat hält.

Von Grau du Roi geht es weiter an der Küste entlang in westlicher Richtung. Auf einer schmalen Landzunge zwischen Mittelmeer und der Lagune „Étang de Thau“ liegt Sète, das wegen seiner Lage auch gern als „Klein-Venedig des Languedoc“ bezeichnet wird. Kanäle, zahlreiche Brücken und die bunten Fassaden der Stadthäuser reicher Händler und Reeder sorgen tatsächlich für italienisches Flair. Der alte Hafen, der „Quai de la Marine“ mit seinen Fischrestaurants, die Markthallen – sie gehören zu den gerade in den Sommermonaten oft trubeligen Anziehungspunkten des Städtchens. Ebenso wie die nahe der Innenstadt gelegenen Strände La Corniche und Lazaret. Etwas entspannter geht es an dem Küstenabschnitt zwischen Sète und Marseillan zu – ein stellenweise nur 500 Meter breiter Landstreifen, der das Meer vom Étang de Thau trennt. Hier liegen alte Salinen und Weingärten, in den vergangenen Jahren wurde ein Radweg angelegt – und der Sandstrand gilt als einer der schönsten in der Region.

In Sète sieht es fast aus wie in Venedig.

FOTOS: PICTURE-ALLIANCE / MAXPPP (2) — FOTOLIA / LUCAAR — FOTOLIA / BRAD PICT — FOTOLIA / PHB.CZ

Die berühmten Camargue-Pferde.


Fische hautnah im See-Aquarium in Le Grau-du-Roi.

Ein paar Kilometer weiter, in Agde, ist man stolz auf sein Unesco-Welterbe – die Schleuse nämlich, ein rundes Bauwerk mit drei Schleusentoren – von hier zweigt auch ein Stichkanal zum Mittelmeer ab. Eine weitere Besonderheit: der erloschene Vulkan Mont Saint Loup im Stadtgebiet mit seinem Leuchtturm und der Funkerstation der französischen Marine. Die vor Jahrtausenden ins Meer geflossene Lava hat hier für die Entstehung eines besonderen Tauchreviers gesorgt, die sogenannten Grandes Tables sind für ihre Artenvielfalt bekannt. Der Ortsteil Cap d'Agde hingegen zieht eine andere Zielgruppe an – FKK-Touristen aus ganz Europa, die hier in einem 120 Hektar großen „Village Naturiste" mit Hotels, Apartmentanlagen und Stränden auf Gleichgesinnte treffen.

Rund 60 Kilometer weiter westlich liegt Narbonne, als Narbo Martius als erste römische Kolonie außerhalb Italiens gegründet – 118 vor Christus. Im Stadtbild gibt es noch einige Spuren der Römerzeit zu entdecken – Überreste der Via Domitia beispielsweise, der ersten Römerstraße in Gallien. Oder die „Pont des Marchands" – eine Häuserbrücke römischen Ursprungs. Auch der Canal de la Robine stammt aus der Römerzeit, denn der damalige Statthalter wollte Narbonne mit dem Mittelmeer verbinden. Bis ins Mittelalter hinein eine wichtige Route für den Frachtverkehr, später vorübergehend trockengelegt, wird der Kanal heute von Sport- und Hausbooten befahren. Feine Sandstrände ziehen sich

Narbonne-Plage ist für Kinder ideal

von Narbonne-Plage bis hin zum benachbarten Gruissan – „Les Ayguades" beispielsweise – geeignet für Familien nicht zuletzt wegen des relativ flachen Wassers. Ein paar Kilometer weiter hat sich rund um den historischen Kern von Gruissan-Village ein Ferienzentrum mit verschiedenen Ortsteilen entwickelt. Von der alten Burganlage, die im 14. Jahrhundert den Hafen von Narbonne schützen soll-

Die alte Burganlage in Gruissan.

te, ist nicht mehr viel erhalten. Lediglich die Ruine des Tour Barberousse ist schon von Weitem sichtbar. Gruissan-Plage wurde im 19. Jahrhundert als Sommerfrische für die Bewohner von Narbonne angelegt. In Strandnähe wurden Pfahlbauten als Ferienhäuser errichtet, die sogenannten Pilotis gibt es auch heute noch. Die wurden – schließlich sind sie in der Region einmalig – auch schon als Drehort genutzt – beispielsweise in Jean-Jaques Beneixs „Betty Blue – 37,2 Grad am Morgen".

Narbonne und Gruissan gelten als Tore zum Parc Naturel Régional de la Narbonnaise, einem 80.000 Hektar großen Naturpark mit sieben verschiedenen Landschaftsräumen. Denn das sich an der Küste des Departments Aude entlangziehende Gebiet umfasst nicht nur Strände und Dünen, Feuchtgebiete und Meerwassersalinen, sondern unter anderem auch das rund 200 Meter hohe Massiv von La Clape und die sogenannten Corbières, das von den Bergen zur Küste abfallende Land. Kein Wunder also, dass hier eine große Artenvielfalt auf relativ überschaubarem Raum existiert – Eidechsen, Fledermäuse, fast 60 Fischarten, darunter das seltene Seepferdchen. Vor allem aber ist der Park bei Ornithologen als Rückzugsraum für Wasservögel und als Rastplatz für Zugvögel bekannt. Mehrere Fernwanderrouten führen durch die abwechslungsreiche Landschaft des Parc Naturel, zudem gibt es für weniger ambitionierte Wanderer auch verschiedene thematische Rundwege.

An der Südspitze des Parks liegt Leucate mit seinem gleichnamigen Cap, das vor Jahrmillionen noch eine weit der Küste vorgelagerte Insel war. Wahrzeichen des Ortes ist der Leuchtturm auf den fast strahlend weißen Kalksteinklippen, die schon in der Antike griechischen Seefahrern bei der Navigation halfen. Kilometerlange Strände, gute Surfbedingungen, vor Ort gezüchtete Austern und Miesmuscheln – in Leucate geht es in den französischen Sommerferien trubelig zu, dann sorgen die Feriensiedlungen dafür, dass die Zahl der Einwohner um ein Vielfaches in die Höhe schnellt. Ab September aber wird es wieder ruhiger, so wie in allen Küstenorten zwischen Argelès-sur-Mer kurz vor der Grenze zu Spanien und der Camargue. Der beste Zeitpunkt, um südfranzösisches Flair vor der grandiosen Kulisse des Mittelmeers zu genießen.

St. Tropez ist eines der Topziele der Jetsetter.

Träume in Azurblau

Es war der französische Schriftsteller Stephen Liégeard, der 1887 den Begriff **„Côte d'Azur"** erfand. In seinem Buch über die französische Riviera schwärmte er vom strahlend blauen Meer zwischen Cassis und Menton – der Name blieb. Und wird auch heute verbunden mit langen Sandstränden, mondänen Badeorten und einem Hauch von Zitronenduft in der Luft.

Es gibt sie noch an der wohl beliebtesten Küste Europas – die „Fast-Geheimtipps", zumindest Orte, die selbst in den Sommermonaten nicht so überlaufen sind und sich ihren Charme bewahrt haben. So wie Hyères am westlichen Ende der französischen Riviera. Ein Städtchen mit mittelalterlichen Gassen im Zentrum, mit einem Château, das über dem Ort thront. Mit provenzalischem Flair – von den kleinen Geschäften mit typischen Produkten der Region bis hin zum populären farbenfrohen Samstagsmarkt.

Schon 400 vor Christus gründeten die Phönizier hier eine Siedlung an der Straße nach Marseille und nannten sie „Olbia", die Glückliche. Später wurde die Stadt von den Römern besetzt, im Mittelalter entstand eine Abtei. Bei umfangreichen Grabungen im 19. Jahrhundert konnten Wohnhäuser, gepflasterte Straßen, Tempel und Thermen freigelegt werden – und heute ist das Gelände ein archäologisches Freiluftmuseum.

Drei Inseln zum Entdecken

„Man sagt, das Wetter sei hier so mild, dass man im Dezember baden kann", schrieb Leonid Tolstoi 1860. Und ließ sich von Stränden wie dem fünf Kilometer langen Almanarre oder La Madrague mit dem seichten Wasser begeistern. Vor der Küste von Hyères liegen drei Inseln, die entdeckt werden wollen – von den Einheimischen die „Îles d'Or"– die „Goldenen Inseln" genannt. Die größte von ihnen ist Porquerolles, etwa 7,5 Kilometer lang, mit einem kleinen Hafen, dem Inselort und einem Leuchtturm an der Südspitze. Baden kann man an den Stränden der geschützteren Nordseite, aus der bewegten Inselvergangenheit sind einige alte Befestigungsanlagen erhalten wie das Fort Saint-Agathe. Hier findet im Juli das Festival „Jazz à Porquerolles" statt. Porquerolles gehört ebenso wie die Nachbarinsel Port-Cros zum gleichnamigen Nationalpark, was besondere Auflagen zum Schutz von Pflanzen- und Tierwelt mit sich bringt. Denn auf der überwiegend waldbedeckten Port-Cros gibt es über 500 Pflanzen-

FOTOS: FOTOLIA / LILIGRAPHIE — FOTOLIA / REMYBOUJU — PICTURE ALLIANCE / BILDAGENTUR-ONLINE / AGF

Links: Notre-Dame de la Victoire in Saint Raphaël. Île de Porquerolles, eine der „Goldenen Inseln".

arten, seltene Geckoarten, Falken, Wiedehopfe, Nachtigallen und Alpensegler. Knapp 30 Menschen wohnen ganzjährig auf der kleinen Insel, es gibt ein paar Cafés und Restaurants für die Ausflügler und 27 Hotelzimmer. Tagsüber machen sich die Besucher vom Festland auf zur Inselumrundung um im Anschluss einen Espresso oder Aperitif am Hafen zu genießen – am Abend wird es wieder ganz ruhig – ein kleines Paradies.

Zurück zum Festland – genauer – nach Saint-Tropez, das Synonym für den Urlaubsort von Jetsettern schlechthin, altem und neuem Geld, Hollywood-Prominenz und all denen, die irgendwie dazu gehören wollen. Das kleine Städtchen mit heute gut 6.000 Einwohnern war bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ein ruhiges Fischerdörfchen mit einer über dem Ort thronenden Zitadelle. In den 20er-Jahren kam Saint-Tropez wegen seiner malerischen Lage, dem fast ganzjährig milden Klima im wahrsten Sinne des Wortes „in Mode" – elegante Pariser und Größen der Modewelt wie Coco Chanel und Elisa Schiaparelli kamen um auszuspannen. Und beim breiten Publikum wurde der Ort endgültig durch den Film „Und ewig lockt das Weib" mit Brigitte Bardot von 1956 bekannt. Hat man sich erst einmal über die meist vollgestopften Zufahrtsstraßen ins Ortszentrum gequält, dann lohnt ein Besuch der Zitadelle, denn von hier oben ist der Blick auf das Städtchen, den Hafen, die Küste einfach umwerfend. Wer sich für Museen interessiert, sollte einen Blick ins Musée del'Annonciade werfen, hier sind in einer früheren Kapelle unter anderen Werke von Henri Matisse, Paul Signac und Georges Seurat zu sehen – Maler, die sich vor allem vom Licht an der Küste und den Farbkontrasten angezogen fühlten. Und daher nach Saint-Tropez kamen.

Die meisten Besucher wird es jedoch an einen der Strände wie Pampelonne oder der „Plage de Tahiti" ziehen. Oder an den Vieux-Port, wo Millionenwerte in Form der schicksten und modernsten Yachten auf den kleinen Wellen schaukeln. Wo auf den Sonnendecks der Luxusboote mit Champagner angestoßen wird, während man sich am Quai im Pulk an Souvenirverkäufern mit allem nur erdenklichen Kitsch vorbeischiebt.

Vielleicht also ein paar Kilometer an der Küste weiter Richtung italienische Grenze fahren, nach St. Raphaël beispielsweise, zu dessen Ortsgebiet rund 35 Kilometer Küste gehört. Mit Sand- oder Kieselstränden, mit kleinen Buchten und felsigen Abschnitten. Im Ortsteil Le Dramont gingen im Zweiten Weltkrieg rund 20.000 GIs an Land, auf dem Kap Dramont ist schon von Weitem ein Leuchtturm auszumachen, der auf den Ruinen eines alten Wachturms aus dem 16. Jahrhundert erbaut wurde. Es lohnt sich bei der Reise weiter Richtung Cannes und Nizza die Küste zu verlassen und einen Abstecher ins Hinterland der Côte d'Azur einzuplanen. Beispielsweise in den Parc Naturel Régional des Préalpes d'Azur. In den südlichen Ausläufern der Seealpen liegt Grasse, auch als Welthauptstadt des Parfüms bekannt. In deren Umgebung die Rohstoffe für die Parfümproduktion – wie beispielsweise bestimmte Rosenarten – angebaut werden, wo aber auch an der Kreation neuer Düfte gearbeitet wird. Und es natürlich auch ein Parfümmuseum zur Geschichte und Herstellung edler Düfte gibt. Von Grasse geht es weiter über kurvige Straßen zu mittelalterlichen Dörfern auf Bergkuppen mit verwitterten Kirchen, alten Waschhäusern und Brunnen. Und mit fantastischen Ausblicken auf die bergige Landschaft, mitunter ist in der Ferne das Meer auszumachen. Und dorthin geht es zum Abschluss auch wieder zurück. Von der Stille des Regionalparks mit den zirpenden Zikaden hinunter in die pulsierenden Küstenstädte. Beides ist gerade einmal eine Autostunde voneinander entfernt.

Sabine Loeprick

Welthauptstadt des Parfüms

INFO

Übernachtungstipps:

Saint-Raphaël:
Hotel du Soleil, ab 85 Euro,
www.hotel-dusoleil.com

Saint-Tropez:
Chambres d'Hôtes Les Amandiers, ab 100 Euro,
www.lesamandiers.net

La Coliane:
Hotel Green Ecolodge, ab 100 Euro,
www.cotedazur-nature.com

Schlendern auf dem Ei

Als „Boomtown des Midi“ gibt sich **Montpellier** jung, chillig und kulturbegeistert. Doch auch das Hinterland mit seiner Felswildnis und glasklarem Wasser in tiefen Schluchten ist mindestens einen Ausflug wert.

Es sieht so leicht aus. Fast schon schwerelos fliegen sie durch die Luft, die Jungs auf ihren BMX-Rädern, Skateboards oder Inlineskates. „Faites du bruit“, heizt der Mann am Mikrofon die Menge an, „macht Lärm, Montpelliiiier!“ Und das Publikum auf der steinernen Uferfassung des Lez, dem Fluss, der durch das Stadtzentrum der südfranzösischen Stadt fließt, gibt alles. Die Hände klatschen, die Münder brüllen die Namen der Fahrer, die auf dem Podest im Fluss, wo Rampen, Treppen und Geländer eine künstliche Hindernislandschaft bilden, irrwitzige Kunststücke zeigen: Sie fliegen durch die Luft, überschlagen sich im Vorwärts- und Rückwärtssalto oder schleudern das Rad weit von sich weg, um es kurz vor der Landung wieder aufzufangen.

Jedes Jahr zu Himmelfahrt ist in Montpellier FISE-Zeit. Das „Festival International Sport Extreme“ gilt als eines der größten Events in Europa für Profis und Amateure auf Boards und Bikes. Gleichzeitig ist es riesiges Volksfest für die Stadt. Der Eintritt ist frei, das Wetter meist frühsommerlich perfekt und das Gelände am Fluss zentral gelegen und chillig zugleich. Familien mit Picknickkörben fühlen sich hier genauso wohl wie die vielen jungen Besucher aus ganz Europa, in deren Wohnmobilen sich die Biervorräte bis unters Dach stapeln.

Kulturelle Highlights wie Konzerte und Ausstellungen

Das FISE feiert 2017 seinen 20. Geburtstag – und dass es von Anfang an seinen Platz mitten in der Stadt gefunden hat, ist kein Zufall. Montpellier ist ein Magnet für junge Leute. Viele studieren hier oder arbeiten in der Hightech-Industrie. Jeder Zweite der heute rund 270.000 Einwohner ist jünger als 34 Jahre. Kein Wunder also, dass Events wie das Extremsportfestival wie selbstverständlich neben kulturellen Highlights stehen, etwa den Klassik- und Jazzkonzerten des Festival de Radio France oder wechselnden Ausstellungen im berühmten Musée Fabre. Die „Boomtown des Midi“ gibt sich offen für neue Eindrücke, Tradition und Moderne werden ohne Konflikt vermischt.

Der Platz de la Comédie ist das quirlige Herz Montpelliers, er verbindet altes und neues Stadtbild. Das „Sehen und Gesehen werden“ heißt hier „faire l’oeuf“: Man schlendert um das Ei, das helle Pflasterstein-Oval des autofreien Platzes, stoppt in einem der vielen Cafés und entspannt bei Café au Lait. Ein paar Schritte nordwestlich, vorbei am Theater, das dem Platz seinen Namen gab, verwinkeln sich mittelalterliche Gassen mit trotz der Enge großzügig angelegten Patrizierhäusern und Adelspalästen. Wer die Chance hat, einen Blick ins Innere zu werfen, sollte einmal die Treppenhäuser vergleichen. Die dienten früher als Sta-

Im Stadtbild Montpelliers verbindet sich Altes und Neues.

tussymbol: je größer das Treppenhaus, desto reicher war die Familie.

Von der anderen Seite des Place de La Comédie, nach Osten, sind es dagegen nur wenige Minuten bis ins Antigone, einem Neubauviertel mit klassizistischen Monumentalbauten des katalanischen Stararchitekten Ricardo Bofill. Eine autofreie Promenade führt durch eine Zukunftsarchitektur mit üppigen Grünflächen und Wasserspielen, an der sich bis heute die Geister scheiden. Was die einen fasziniert, empfinden andere als Größenwahn.

Ein überraschender Gegensatz zu diesem modernen Montpellier ist das Weingut Château de Flaugergues in der Avenue Albert Einstein. Komplett draußen und trotzdem mitten drin – mit diesem Widerspruch empfängt Pierre de Colbert seine Besucher. Der Graf bezeichnet sich selbst als „Bauer in der Stadt“, von 50 Hektar Gesamtanbaufläche liegen 30 im Stadtgebiet von Montpellier. Junger Geist und alte Tradition verbinden sich auch hier: Pierres Vater Henri de Colbert betrat etwa Neuland als er das Anwesen für Besucher öffnete und so den Fortbestand des Besitzes sicherte. Heute finden Gäste hier eine Oase inmitten des Trubels: Ein formschöner Park lädt zum Spazieren ein, zudem werden Besichtigungen des Schlosses und Verkostungen im Weinkeller angeboten.

Besucher Montpelliers sollten aber unbedingt auch einen Ausflug ins Hinterland unternehmen. Hier dominiert die trocken-würzige Mittelmeervegetation der Garrigue mit ihrem immergrünen Buschwerk aus Ginster, Wacholder und Lavendel und den typischen Steineichen. Imposante Felswände aus hellgrauem Kalkstein durchziehen die hügelige Landschaft, die wie geschaffen für Wanderungen aber auch aufregende Outdoorsportarten ist.

In St. Bauzille de Putois, eine knappe Autostunde von Montpellier entfernt, empfängt Outdoor-Guide Lionel an diesem Vormittag eine Gruppe Touristen: ein Abenteuertag mit Klettersteig und Kanufahren steht auf dem Programm. Der braungebrannte Mittzwanziger mit den lustigen Dreadlocks verteilt Gurte, Sicherungssets und Helme. Dazu gibt es für jeden eine Stirnlampe, was erst einmal für verwunderte Blicke sorgt.

Doch schon nach 20 Minuten auf dem Klettersteig ist jeder froh das Licht dabeizuhaben. Zogen sich Stahlseil, Trittstifte und Leitern des Kletterparcours bis eben noch am warmen Felsen hoch überhalb der Schlucht des Flusses Hérault entlang, verschwindet der Weg nun in einem dunklen Schlund. „Wir werden jetzt einen Kamin im Berg hinaufklettern“, sagt Guide Lionel und lacht dabei so unbekümmert, dass die leichten Zweifel in den Gesichtern der Hobby-Kletterer sofort verfliegen. Mit dem Licht am Kopf wird die Kletterei im Berg zum aufregenden Vergnügen. Dank der Tritthilfen steigt es sich fast wie auf einer Leiter. Am Ausgang, im hellen Mittagslicht der Frühsommersonne, bietet sich ein spektakulärer Ausblick ins Tal, wo das smaragdgrüne Wasser des Hérault sanft Richtung Meer plätschert.

Jetzt wartet noch die Spezialität französischer Klettersteige: eine „Flying Fox“-Passage, bei der die Kletterer an einer Rolle am Stahlseil über eine Schlucht gleiten. Lionel macht’s einmal vor und dann dürfen Mutige es selbst probieren: Einfach nur das Bauchkribbeln ignorieren und einen Schritt nach vorn ins Leere machen, und schon schwebt man durch die Luft. Wem das zu aufregend ist, kann natürlich auch außen herum laufen.

Spannend geht es auch am Nachmittag weiter. In rotgelben Kanus paddeln die Hobby-Abenteurer durch die Schlucht des Hérault. Eng rücken die Felswände zusammen und das Wasser treibt fast von selbst die Boote voran. Immer wieder gibt es kleinere Schwallstrecken, die sich aber auch von Anfängern gut meistern lassen. Zwischendurch laden sonnengewärmte Kiesbänke zum Picknicken oder Baden ein. Ein Tag voller Erlebnisse, die fast schon unglaublich scheinen – wenn man abends wieder in Montpellier über das Ei schlendert.

Sandra Rauch

Kiesbänke zum Picknicken

Flyin Fox-Guide Lionel Hérault macht vor, wie Klettern geht.

INFO

Allgemeine Auskünfte der Französischen Zentrale für Tourismus unter www.de.france.fr.

Vor Ort hilft die Touristen-Information am Place de la Comédie, www.ot-montpellier.fr.

Anreise:
Mit Air France über Paris von allen größeren deutschen Flughäfen. Direktflüge mit Ryan Air vom Flughafen Frankfurt Hahn.

Mit dem Auto führt die kürzeste Route über die A7 durchs Rhônetal bis Orange, hier auf die A9 wechseln.

Übernachten:
Zentral in der Altstadt zum Beispiel im Le Guilhem, www.leguilhem.com. DZ ab 99 Euro.

Fußläufig zum Zentrum liegt in einer alten Villa das modern designte Les 4 Étoiles, www.les4etoiles.com/ DZ mit Frühstück ab 85 Euro.

Unterwegs in Montpellier:
Das Stadtzentrum lässt sich bequem zu Fuß erkunden. Für längere Stadtausflüge empfehlen sich die an vielen Orten verfügbaren Leihfahrräder (Vélomagg) sowie Bus und Straßenbahn, Infos: www.tam-voyages.com.

Veranstalter:
Die Agentur Aupalya in St. Bauzille de Putois bietet verschiedene Outdoorabenteuer an, etwa Klettern und Klettersteig, Kanufahren, Bungee-Jumping oder Canyoning.
www.apn34.com

FOTOS: FOTOLIA / FRED34560 — SANDRA RAUCH

DIE SCHÖNSTEN STRÄNDE

Herrliche Strand-Aussichten

An der mondänen Côte d'Azur zwischen Cassis und Menton reiht sich an Kies- und Sandstränden ein Badeort an den anderen. Eine **Auswahl.**

Cap d'Ail: Plage Mala
Der kleine Sandstrand mit dem türkisfarbenen Wasser in der Bucht von Cap d'Ail an der Grenze zu Monaco ist fast immer menschenleer. Ihn zu erreichen kostet allerdings etwas Mühe, da er unterhalb eines Abhangs liegt. Wem das Klettern zu mühsam ist, kann sich von einem anderen Strand mit dem Wassertaxi hinbringen lassen.

Côte d'Azur: Plage de la Garoupe
Für viele Côte d'Azur-Urlauber zählt der kleine, aber feine und sehr gepflegte Sandstrand am Cap d'Antibes zu den schönsten Stränden der Region. Da das Wasser sehr flach ist, ist er besonders bei Familien mit Kindern sehr beliebt.

Théoule-sur-Mer: Plage le Magellan
Der Sandstrand in Théoule-sur-Mer zehn Kilometer südwestlich von Cannes bietet eine herrliche Aussicht auf die Bucht und die umliegenden Hügel. Im Sommer ist es hier etwas überlaufen, aber in der Nebensaison hat man den Strand fast für sich allein.

Saint Tropez: Plage de Pampelonne
Der fast fünf Kilometer lange Sandstrand in Ramatuelle bei Saint Tropez wurde 1956 durch den Film „Und ewig lockt das Weib" mit Brigitte Bardot weltberühmt und machte den kleinen Ort zum angesagtesten Treffpunkt des Jetsets. Im Sommer ist es hier zwar eng, aber auf einer Reise durch die Côte d'Azur sollte man unbedingt mal dort baden.

Îles du Frioul
Auf den zwei größeren der vier kleinen Inseln (Pomègues und Ratonneau) westlich von Marseille findet man viele kleine, menschenleere Buchten und Steinstrände mit Blick auf Marseille.

Geheimtipp: Toulon
In der Hafenstadt 70 Kilometer südöstlich von Marseille spielt Tourismus keine große Rolle – zumindest fährt kaum ein Tourist zum wichtigsten Militärhafen Frankreichs, um zu baden. Zudem sind auf dem Stadtplan keine Strände verzeichnet. Was nicht heißt, dass es sie nicht gibt. Westlich des alten Hafens liegt ein riesiges Hafenbecken, und jenseits der östlichen Begrenzung des Beckens liegen öffentliche Strände. Sowohl Sand- als auch Kiesstrände, wobei die einzelnen Abschnitte buchtenartig angelegt sind. Die Strände sind sauber, nicht überlaufen und das Wasser ist glasklar.

Côte d'Azur: Menton
Mit den Belle-Époque-Gebäuden und den Gipfeln der Alpen im Hintergrund, sind die Strände vom Panorama her kaum zu toppen. Neben öffentlichen Stränden gibt es Privatstrände sowie einen Strand für Hundebesitzer. An der Baie du Soleil findet man breite Stein- und Sandstrände, an der Baie de Garavan geht man über Kiesel ins Wasser. Menton, an der Grenze zu Italien, gilt als wärmster Ort der Côte d'Azur – entsprechend angenehm sind die Wassertemperaturen.

Korsika: Plage de Palombaggia
Auf Korsika ist ein Strand schöner als der andere. Einer der schönsten ist trotzdem der Plage de Palombaggia in Porto-Vecchio. Der weitläufige weiße Sandstrand mit Karibik-Flair bietet türkisfarbenes und angenehm warmes Wasser, das lange flach ist, bevor es abfällt. Ideal für Familien mit Kindern.

Cornelia Lohs

Der Strand in Menton an der Côte d'Azur.

Plage de Palombaggia auf Korsika.

TIPPS

Frankreich für alle

Mit der Tauchschule unter Wasser, Familienurlaub auf Korsika, Kultur bunkern in Marseille oder Party machen in Nizza – in Frankreich kommt **jeder auf seine Kosten.** Ein paar Tipps.

AKTIVURLAUBER

Südfrankreich hat eine hervorragende touristische Infrastruktur, auch was den Sport betrifft. Allem voran natürlich der Wassersport, die Gewässer Südfrankreichs sind wahre Kite- und Surfparadiese. Tauchen kann man überall im Mittelmeer in Südfrankreich, die interessantesten Spots sind jedoch die vielen kleinen Inseln vor den Küsten. Die Tauchschulen vor Ort veranstalten Tauchgänge und Tauchausflüge, in denen die schönsten Spots mit dem Boot angefahren werden. Wanderbegeisterte können beispielsweise den Naturpark von Port Cros an der Côte d'Azur entdecken. Auf geführten Touren kann der erste Meeresnaturpark Europas erkundet werden.

SENIOREN

Senioren, die sich für Kultur interessieren, kommen in der europäischen Hafenstadt Marseille auf ihre Kosten. Als Attraktionen bieten sich der alte Hafen Vieux Port, die Abbaye Saint Victor und die Basilique de Notre Dame de la Garde an. Das Château d'If auf den Froul-Inseln verdankt Alexandre Dumas und seinem Roman „Der Graf von Monte Christo" seine Berühmtheit. Wer Lust auf leichten Sport hat, für den ist eine Partie Boule genau das Richtige. In Saint Paul de Vence an der Côte d'Azur gibt es vor dem Café de la Place sogar Unterricht für Urlauber auf Deutsch. Ein toller Tipp für Radsportler ist Korsika. Dort führt eine Strecke von der Küste ins Landesinnere, für geübte Radler ein tolles Erlebnis.

FAMILIEN

Ein wahres Badeparadies für den Familienurlaub ist Korsika. Die Mittelmeerinsel hat ihren ganz eigenen Lebensrhythmus und ist besonders stark vom südländischen Temperament geprägt. Ausflugsziele wie das Schildkröten-Reservat in Ucciani oder das Haus Napoleons geben Einblicke in Natur und Geschichte der Insel und bieten eine für Kinder spannende Abwechslung zu den klassischen Touristenorten wie Porto Vecchio. An der Mittelmeerküste ganz im Westen liegt Perpignan, ein beliebtes Ziel einer Sightseeingtour, die für ihre beiden Kirchen Sant Joan Baptista und Sant Jaume bekannt ist. Ausflüge zur Place Arago und Place de Catalogne sind bei einem Besuch ein absolutes Muss, um das berühmteste Denkmal der Stadt und ein historisches Kaufhaus zu Gesicht zu bekommen.

SINGLES

In Toulon, an der Küste der Côte d'Azur beginnt der wohl größte Laufsteg von Stars und Sternchen dieses Planeten. Zum Feiern begibt man sich als Alleinreisender am besten nach Nizza, da hier die Partysaison niemals endet. Neben ihrem Kultstatus als Tanzlocation ist die Stadt vor allem für den berühmten Karneval bekannt. Tagsüber kann man sich am 40 Kilometer langen Sandstrand entspannen. Auch in Montpellier kann man sich ausgiebig ins Nachtleben stürzen. Am Cap d'Agde feiert zudem die Freikörperkultur einen Höhepunkt nach dem anderen.

Janina Vogelgesang

FOTOS: FOTOLIA / SERGEY YAROCHKIN — FOTOLIA / PUNTO STUDIO FOTO AG — IMAGO / ZUMA PRESS
IMAGO / ROBERTHARDING — IMAGO / WESTEND61 — IMAGO / UIG

KLEINES LAND, GROSSES KROATIEN!

Bei einer Fahrt entlang der **malerischen Küste** von Istrien bis Dubrovnik begegnet Touristen alles, was das Urlauberherz höherschlagen lässt. Und bei einem Abstecher ins Inland finden Winnetou-Fans den Silbersee.

*Von **Barbara Schaefer***

FOTO: FOTOLIA / LUKASZ3MILENA

In Dubrovnik wurden einige Szenen für „Game of Thrones“ gedreht.

Istrien, diese große Halbinsel zwischen Italien, Slowenien und Kroatien, zu dem es heute natürlich gehört, zeigt im Kleinen die wechselvolle Geschichte der Region. Im Norden des Landes gelegen, gehörte es mal zu Frankreich, unter Napoleon, zu Italien, und natürlich zum Habsburger Kaiserreich. Und: Schon seit den 70er-Jahren, also noch lange unterm jugoslawischen Diktator Tito, wurde Istrien ein beliebtes Urlaubsreiseziel, auch für Westdeutsche.

Wer ankommt, ganz im Norden, hat auch schon ein Stück Weg hinter sich. Wie wäre es zum Start mit einer Radtour auf der Parenzana? Diese Bahnstrecke führte ab 1901 für 30 Jahre von Triest nach Porec, italienisch Parenzo genannt, daher der Name. Nun wurde daraus ein Dreiländer-Radweg, von Italien über Slowenien nach Istrien. Rund um Grožnjan breiten sich Olivenhaine aus. Hier wächst Trüffel, wie Restaurantschilder an der Straße versprechen. Die Hälfte der Bewohner Grožnjans sind italienische Muttersprachler. Grožnjan gilt als Künstlerdorf, seit 1965 schon werden verlassene Gebäude von Künstlern renoviert. Wunderbar erholsam beginnt der Urlaub mit so einem Tag auf dem Rad im Hinterland.

Wer sich im Sommer an der Küste zwischen Porec und Pula bewegt, sollte nicht gerade menschenscheu sein. Die Region ist noch immer ein äußerst beliebtes Urlaubsgebiet, manche Campingplätze sind so groß, dass eigene Ortsschilder hinführen. Lanterna und Solaris waren bereits zu Titos Zeiten berühmt. Bis heute locken diese FKK-Campingplätze der Riviera von Porec Naturisten an. Die Altstadt von Porec liegt auf einer Halbinsel. Auf der 2.000 Jahre alten, wuseligen Hauptstraße, dem Decumanus, stößt man auf den venezianischen Stadtpalast und die Basilika. Diese im sechsten Jahrhundert erbaute Kirche allein ist Grund genug, Porec zu besuchen. In der Apsis leuchten byzantinische Mosaiken auf Goldgrund; als spektakuläres frühchristliches Bilderbuch zeigen sie Christus, Maria und die Apostel.

Zu einem kleinen Umweg zwingt auf der Fahrt nach Süden der Limski-Kanal, eine von der Natur geformte, fjordähnliche Sehenswürdigkeit. Zwölf Kilometer weit schneidet er ins Landesinnere, an seinem Ende stehen hölzerne Aussichtstürme. Von dort schaut man über das blaue Band des Wassers, das, umrahmt von dicht bewaldeten Hängen, zum Meer führt.

Die Plitvicer Seen sind der größte Nationalpark Kroatiens.

Berühmtheiten im Opatija-Park.

Der Limski Kanal bei Rovinj.

Eine ovale Halbinsel, die Häuser dicht an dicht, ihre Außenwände direkt am Meer, und in der Mitte ein weißer Campanile – Rovinj ist eine Postkartenschönheit. Die Venezianer waren für ein halbes Jahrtausend Herrscher der Stadt. Hier

Die „Rote Zora“ war hier mit ihrer Bande

flaniert man einfach durch die Gassen, treppauf, treppab, um dann bei Sonnenuntergang in einer Bar zu landen. Das junge Publikum sitzt auf Treppen und Mauern, in den Gläsern glitzert Malvasija, der lokale Weißwein. Die Sonne stürzt glutrot ins Meer. Und in diesem Moment ziehen auch noch Stehpaddler auf Batanas, den flachen Holzbooten Rovinjs, vorbei und singen schwermütige Fischerlieder.

Opatija atmet mit alten Villen, Grandhotels, Zedern, Pinien und Kamelien noch ganz den Zauber der K.u.K.-Zeit. Ein halbes Jahrhundert Sozialismus konnte der K.u.k.-Idylle wenig anhaben. Im Park der Villa Angiolina prangen an einer Mauer mit Graffiti Porträts berühmter Gäste, schauen Gustav Mahler, James Joyce und Robert de Niro auf die alten Bäume. Am Park vorbei führt von Volosko bis Lovran eine zwölf Kilometer lange Promenade, ein Spazierweg mit glänzendem Messinghandlauf: der „Lungomare“.

Eine aufregend kurvige Straße, immer am Meer entlang, führt nach Senj, das so mancher aus Kinderzeiten kennt: Das Buch „Die rote Zora und ihre Bande“

FOTOS: FOTOLIA / JENIFOTO — IMAGO / STEFFEN SCHELLHORN
IMAGO / GERHARD BUTHMANN — BARBARA SCHAEFER (2)

Urige Gassen im Künstlerdorf Grosnjan.

Hotels im K.u.K.-Stil in Opatija.

spielt hier. Der Ort ist noch immer kaum renoviert. In der hoch gelegenen Nehaj-Burg versteckte sich Zoras Bande. Der reale historische Hintergrund der Burg erzählt von den ewigen Kriegen der Region. Immer wieder kämpften Türken, Ungarn, Habsburger und Venezianer um den Ort.

Nun wird es Zeit für einen Abstecher ins Hinterland, zum Nationalpark Plitvicer Seen. Wetten, die Gegend kommt Ihnen irgendwie sehr bekannt vor? Jedenfalls dann, wenn Sie alle Jahre wieder an Weihnachten die „Winnetou"-Filme ansehen. Der Großteil davon wurde in Kroatien gedreht, und der „Schatz im Silbersee" versteckte sich im Kaluderovac-See, einem der Gewässer im heutigen Plitvice-Nationalpark. Die „Winnetou"-Neuverfilmung wurde 2015 ebenfalls in Kroatien gedreht, zum Silbersee wurde nun der Nationalpark Krka etwas weiter südlich, und mit seinen Wasserfällen sehenswert. Außerdem: In den Plitvicer Seen ist Baden verboten, im Krka aber erlaubt. Die Wasserfälle des Nationalparks (1985 gegründet) sind ein beliebtes Ausflugsziel der Einheimischen – weil Flüsse im karstigen Land selten sind. Es

Dubrovnik ist die Perle der Adria

lohnt sich, früh da zu sein (geöffnet ist ab 8 Uhr). Zum Wandern ist der Park zu klein, im Norden gäbe es Wanderwege, aber dort sollen noch Minen in den Wäldern versteckt sein.

Wieder am Meer locken weitere hübsche Altstädte. Sibeniks Jakobs-Kathedrale, 1555 geweiht, steht etwas erhöht am Meer, eingebaut in den Grundstock dieser Stadt, die sich wie ein Escher-Verirrbild den Berg hinaufwürfelt. Die Kuppel und das Tonnengewölbe erheben sich aus dem Häusergewimmel, der helle Kalkstein der Fassade leuchtet, die Kirche ist frisch renoviert, nach Artilleriebeschuss im letzten Krieg. Auf einem Mäuerchen sitzen alte Frauen, verkaufen Nachbildungen der Köpfe an der Außenwand der Kirche und Spitzendecken, so filigran wie die steinerne Decke im Baptisterium. Schön ist es, abends im gelben Licht der Straßenlampen durch die Gassen zu streifen.

Wer eine abenteuerliche Variante in seine Reise einbauen möchte, fährt zur Cetina-Schlucht. Die einen stürzen sich beim Canyoning ins Wasser, die anderen hangeln in Kletter-Ausrüstung eine Felswand empor oder paddeln im Kajak flussabwärts. Einen guten Blick bietet ein Ausflug auf die Burg. Hinauf geht es über schiefe Stufen, wackelig über eine Metalleiter bis zum höchsten Turm. Der Lohn: ein Panorama mit Abendsonne in den Wänden der Schlucht, schließlich der Sonnenuntergang über dem Meer.

Die Route endet am südlichsten Zipfel Kroatiens, in einer der schönsten Städte am Mittelmeer: in Dubrovnik, Perle der Adria genannt und seit 1979 auf der Unesco-Liste des Weltkulturerbes. Reich geworden im 15. und 16. Jahrhundert durch den Handel mit den Osmanen, leistete Dubrovnik sich die größte Schiffsflotte im Mittelmeerraum. Die größte Konkurrentin hieß Venedig. Und heute sind die beiden Städte wieder Konkurrentinnen, allerdings auf anderem Gebiet: Wie auch die italienische Schönheit wird Dubrovnik zum Opfer ihres Erfolges.

Die Altstadt ist notorisch überfüllt. Vor allem Kreuzfahrtschiffe werden zur Last. Rund eine Million Schiffsurlauber fluten jährlich die Gassen. Abends jedoch, wenn die Tagesgäste abgezogen sind, zeigt sich der Charme der prächtigen Stadt am Meer. Oder man genießt ihren Zauber – im Kinosessel. Teile der Fantasyserie „Game of Thrones" wurden hier gedreht. Und damit nicht genug: Auch Teile des Films „Star Wars Episode VIII" sollen in Dubrovnik gedreht werden. Möge die Macht bei der Stadtverwaltung sein, den Besucher-Ansturm zu lenken. Und wem es zu viel wird, der weicht eben aus, auf die anderen Städte – und Strände.

Zauberhaftes Istrien

Die Halbinsel ist die **beliebteste Urlaubsregion** in Kroatien. Und das zum Beispiel wegen dem Bilderbuchort Rovinj, der alten römischen Siedlung Poreč oder dem Bergdorf Motovun mit seinen berühmten Trüffeln.

Die Gechmäcker sind halt verschieden, doch auf der kroatischen Halbinsel Istrien können wohl alle einen erfreulichen und erlebnisreichen Urlaub verbringen. Istrien ist ganzjährig grün, und die zahlreichen blauen Flaggen an den Stränden verheißen unbedenkliche Badefreuden von Mai bis in den Oktober. Wer auch den Geist erfrischen will, entdeckt dort mehr als 2.000 Jahre Geschichte.

Schon als Istrien noch (bis 1991) zu Jugoslawien gehörte, machten die Deutschen gerne Ferien auf dieser naturschönen und damals spottbilligen Halbinsel. Inzwischen ist alles picobello, doch das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt und vor allem die gastliche Atmosphäre.

Die Küche ist frisch und vielfältig, die lokalen Weine – der helle Malvasier und der rote Teran – lassen sich gut trinken. Auch wird vielfach Deutsch gesprochen, und so waren 2016 die deutschen Urlauber mit 870.333 Übernachtungen die Istrien-Spitzenreiter, deutlich vor dem kleinen Österreich mit 578.726 Nächtigungen. Vermutlich haben sich alle, genau wie unsere Wikinger-Wandergruppe, willkommen und sicher gefühlt.

Die Euphrasius-Basilika ist Weltkulturerbe

Das beliebteste Urlaubsziel ist Poreč an der Westküste. Keine „Betonklötze" verschandeln die Promenade, wo neben den Ausflugsschiffen die Fischerboote ankern. Gegen Abend liegen schon die Netze für die nächste Ausfahrt bereit.

Poreč wurde von den Römern gegründet und bewahrt sein Erbe. Decumanus heißt die Straße, die vom Platz Trg Marafor, dem früheren Forum, quer durch die Altstadt führt. Auf dem 2.000-jährigen Boden reihen sich, flankiert von gotischen Bauten, die Läden und Galerien.

Porečs größter Schatz und seit 1997 Unesco-Weltkulturerbe ist die Euphrasius-Basilika aus dem 6. Jahrhundert mit ihren kostbaren frühbyzantinischen Mosaiken. Kaum können sich die Augen an ihrer Farbenpracht sattsehen, klar sind die vielen Figuren zu erkennen. Draußen taucht derweil die Sonne den Runden Turm von 1473, einst Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung, in güldenes Licht. Der dient nun als Café mit Meeresblick.

Darüber hinaus lohnt es sich, die Sandalen mal gegen festes Schuhwerk zu

Malerisch liegt der Hafen von Rovinj in der Abendsonne.

tauschen, um das Hinterland zu erkunden. Durch Dörfer, Täler und hügelan stapfen die Wanderer nach Motovun, das 277 Meter hoch über dem grünen Land thront. Auf der längsten Treppe Istriens geht's weiter schließlich bergauf und durch ein altes Stadttor zur Terrasse. Beschattet von 100-jährigen Kastanien genießen die Gäste dort Trüffelgerichte plus Weitsicht. Bei der Ortsumrundung auf der alten Stadtmauer schweift der Blick über die Dächer ins Mirna-Tal.

Sogar ein Drei-Sterne-Haus, das Hotel „Kaštel", gibt es dort oben, eingerichtet in einem Palast aus dem 17. Jahrhundert. Denn Motovun ist ein Ziel für Feinschmecker und auch per Auto und Bus erreichbar. Nahe im Wald wachsen die begehrten istrischen Trüffel. 1999 wurde dort das weltgrößte, 1,31 Kilo schwere Exemplar gefunden und geriet ins „Guinnessbuch der Rekorde". Also bieten die Läden Trüffel in vielen Varianten an, eingeweckt in Gläsern und als Öl oder als Zutat in Wurst, Käse, Honig, Schokolade und Grappa.

Mit solchen Luxuswaren kann Grožnjan nicht konkurrieren, und dem gelben Wegweiser durch die Beinahe-Wildnis scheinen nur wenige zu folgen. „Vorsicht Dornen", warnt Wanderführerin Anita. Der Pfad ist mitunter fast zugewachsen, aber spannender als die Autostraße ist er allemal. Lange Zeit lebte kaum mehr jemand in Grožnjan, bis einige Künstler in die alten Steinhäuser zogen und so das urige Bergdorf retteten. Gutes Kunsthandwerk wird dort gefertigt.

„Eine Seefahrt, die ist lustig", gilt andererseits für Rovinj. Dieser Stadt sollten sich die Besucher per Schiff nähern. Die pastellfarbene Häuserparade, dominiert von der barocken St. Euphemia-Kirche, ist das ideale Fotomotiv. Die bronzene Heilige auf dem Kirchturm dreht sich übrigens mit dem Wind. Bei schönem Wetter schaut sie zum Hafen, bei schlechtem dreht sie sich gen Norden, als wolle sie die Stadt schützen. Ihr vertrauen die Bewohner mehr als den Meteorologen.

Vom Hafen, vorbei am grünen Markt mit den bunten Chili-Paprika-Gebinden, winden sich Kopfsteinpflaster-Gassen hügelan. Der Einfluss Venedigs auf die Bauten ist unverkennbar. 500 Jahre lang, bis 1797, hatten die Venezianer in Istrien das Sagen. Nach wie vor tragen viele Orte italienische Zweitnamen.

Alle Wege führen hinauf zur Euphemiakirche. Doch optisch ist nicht der Innenraum der Clou, sondern die Aussicht vom Turm. Die schmale, wackelige Holztreppe mit den durchgetretenen Stufen sollten aber nur schwindelfreie Leichtgewichte emporsteigen, doch ein grandioser Blick auf Rovinj belohnt die Mutigen. Anders der Frauenheld Casanova. Der liebte die Aussicht auf den Hafen von Vrsar mitsamt den Inseln, bekannt als Casanova-Blick. Eine rostige Tafel an diesem Viewpoint erinnert an seine Besuche 1743 und 1744.

Filme und Konzerte in der Arena

Der Lieblingsort der alten Römer war jedoch Pula nahe der Südspitze. Dort ist noch die Arena, das römische Amphitheater, erhalten. Winzig wirken die Menschen in dem 132,5 mal 105 Meter großen Oval. Durch die Bögen und Fensternischen leuchten der blaue Himmel und das Meer um die Wette. Wunderbar! Dank der fabelhaften Akustik wird die Arena im Sommer für Filmvorführungen und Konzerte genutzt. Der berühmte Tenor José Carreras hat dort am 27. Juli 2016 gesungen. Das älteste Römerrelikt ist jedoch der kleine Augustustempel auf dem Forum neben dem Rathaus (von 1296). Aus den Cafés schauen die Kuchenesser auf den zierlichen Bau. Ebenso bescheiden wirkt die Kathedrale aus dem 5. Jahrhundert. Doch wozu dienen die Deckel über den höchstfein gemeißelten Kapitellen? „Die regulieren die Luftfeuchtigkeit, um sie zu erhalten", erklärt ein älterer Aufseher, hebt dann den Teppich am Altar hoch und zeigt ein wertvolles Bodenmosaik.

Zuletzt noch geschwind James Joyce Hallo sagen, der 1904 in Pula als Englischlehrer Geld verdiente. In der Café-Bar „Ulics" sitzt der bronzene Literat, ignoriert die Gäste und schaut nur zum römischen Triumphbogen der Sergier. Neben dem Berühmten ist der Cappuccino etwas teurer als üblich, schmeckt aber vorzüglich.

Ursula Wiegand

Oben: In Porec geht's steil hinauf zum Stadttor. Unten: Das Amphitheater in Pula.

Feine Trüffelleckereien.

INFO

Infos über Istrien, auch auf Deutsch unter www.istra.hr

Wander- und Wanderstudienreisen nach Istrien bietet Wikinger Reisen www.wikinger.de

Termine im April und Mai sowie im September und Oktober.

Tipp für Strandurlauber:
Die Küste, die Istrien umschließt, ist über 440 Kilometer lang mit vielen kleinen Buchten, die teilweise gut besucht sind, aber auch welche, in denen Ruhesuchende einen perfekten Ort zum Entspannen finden.

FOTOS: FOTOLIA / JANOK A82 — IMAGO / BLICKWINKEL — URSULA WIEGAND (2)

Im alten römischen Reich

Auch in Kroatien haben die römischen Eroberer vielfältige und interessante Spuren hinterlassen. Ein Highlight sind dabei die **Gladiatorenkämpfe in Pula.**

Der Dreizack knallt auf das Schild, ein Aufschrei geht durch die Menge. Aber Cassius, der Provokateur, hat sich verrechnet. Der Gegenschlag folgt sofort. Alea iacta est! Einer der beiden liegt im Staub, wie wird die Menge entscheiden? Alle springen von den Rängen der Arena auf, so manche Basecap verrutscht, ein Handy poltert die Stufen hinunter. Glück gehabt: Daumen hoch lautet das mehrheitliche Zeichen von den Plätzen. Brot und Spiele im Amphitheater von Pula. Das sommerliche Spektakel lässt die Zeiten des römischen Reichs im östlichen Mittelmeerraum auferstehen. Niemand wird den Löwen zum Fraß vorgeworfen. Stattdessen brandet Beifall in den abendlichen Himmel, artig verneigen sich die Kämpfer in ihren gewickelten Unterhosen, recht neckische Beinkleider für Gladiatoren.

20.000 Zuschauer passten in die Arena

Natürlich waren die Römer – wie meistens – nicht Siedler, sondern Eroberer. Sie säten nicht, sie ernteten. Im östlichen Mittelmeerraum waren längst die Illyrer ansässig, als 168 v. Chr. die Römer die Küsten eroberten. Zahlreiche gut ausgebildete Illyrer traten in römische Dienste, Diokletian brachte es sogar bis zum römischen Kaiser. Von ihm wird noch die Rede sein. Das gesamte heute kroatische Territorium wurde Teil des Römischen Reiches.

Die Römer gründeten Städte wie Iader/Zadar, Salona/Solin/Split, bauten Straßen und Landsitze, schufen eine Infrastruktur mit Kanalisation und Wasserleitungen und errichteten Thermen und Tempel. Das istrische Pula hat sich bis heute viele Merkmale einer Römerstadt bewahrt, hier startet unsere Reise.

Pulas Highlight, das römische Amphitheater, wurde um die Zeitenwende erbaut, und von Vespasian um 75 n. Chr. erweitert – groß genug, um heute Joe Cocker als Bühne zu dienen. Mit 30 Metern Höhe, 130 Metern Länge und 105 Metern Breite bildet es eine vollständig erhaltene Ellipse und war eines der größten Theater im Römischen Reich. 20.000 Zuschauer konnten den Kampf der Gladiatoren verfolgen. Wie Kulissen ragen die Arkadenreihen inmitten von Wohnhäusern empor. In den dämmrigen Gängen unter der Arena lagern

Sehr echt wirken die Kämpfer beim Spektakel.

Hunderte von Amphoren, übereinandergestapelt, an Wände gehängt; Istrien war im Römischen Reich Kornkammer und Öllieferant – zu recht, wie ein Besuch des Markts auf dem Narodni Trg zeigt. Die Tische biegen sich vor Früchten und Gemüse. Und auch den Weinbau trieben die Römer voran, natürlich findet man auch heute überall Weinstöcke. Und das römische Sprichwort Vinum bonum deorum donum gilt bis heute: Ein guter Wein ist ein Geschenk der Götter.

Beim Rundgang durch Pula sind immer wieder römische Relikte zu entdecken. So sind am heutigen Kapitolsplatz Teile des Forums erhalten, und zwischen Kirchen ragt der antike Sergierbogen in die Höhe. Durch dieses Tor verlief einst die Römerstraße Via Flavia von Aquileja und Triest zum Forumsplatz. Neben dem Bogen wohnte 1904 ein berühmter Ire, der in Pula als Englischlehrer arbeitete: Der Schrifsteller James Joyce. Bis heute sitzt er in der Nähe in einem Straßencafé, in Gestalt einer Bronzefigur.

Auf den vorgelagerten Brioni-Inseln finden sich ebenfalls Zeugnisse römischer Zeiten. So auf Veliki Brijun, Brioni maggiore, die Ruinen in der Val Catena-Bucht. Reste großer Villen sind zu sehen, ein Terrassen-Wohngebäude, kleine Tempel, eine Bibliothek, Zisternen, eine Badeanlage. Und dann klingt ein sinisteres „krchz, krchz, krk“ aus einem Gebüsch. Dahinter befindet sich ein Käfig, in diesem turnt Koki herum. Der weiße Kakadu hangelt sich mithilfe seines Schnabels an den Gitterstäben entlang. Kokis Töne führen in die Vergangenheit: Tito, der langjährige Präsident Jugoslawiens, hatte den Vogel seiner Enkelin geschenkt und ihm Sprechen beigebracht. Oder eben Husten und Räuspern. Und so klingt hier aus dem Busch die Stimme des einstigen Hausherrn der Brioni/Brijuni-Inseln. 1983 wurde das Archipel Nationalpark, seither dürfen Besucher diese Mischung aus Botanischem Garten und Zoo besichtigen. Der wahre Held Brionis war der Mediziner Robert Koch. Er legte 1901 die Sümpfe trocken und befreite so die Insel von der Malaria. Ein anderer Deutscher war hingegen wenig angetan. Thomas Mann, genauer gesagt, seine literarische Figur Gustav von Aschenbach, kam auf dem Weg nach Venedig auf die „seit einigen Jahren gerühmte Insel mit schön zerrissenen Klippenpartien“. Er mäkelt an der „kleinweltlichen, geschlossenen österreichischen Hotelgesellschaft“ herum und vermisst überhaupt „jenes ruhevoll innige Verhältniss zum Meere, das nur ein sanfter, sandiger Strand gewährt“.

Weiter geht es Richtung Süden, hinein nach Split durch einen Ring aus Plattenbauten. Aber es locken die Altstadt und der berühmte Diokletianspalast. Was auf überraschende Art dasselbe ist. Der Palast, um 300 n.Chr. erbaut, ist keine Ruine. Der gesamte Komplex war immer bewohnt. Nach den Römern zogen Slawen ein, später die Kroaten, die den Venezianern wichen, auf die die Österreicher folgten. Fast alle, die nach Macht in der Adria strebten, griffen früher oder später auch nach Split. Bis heute sind 1.700 Jahre Geschichte mit der Gegenwart verflochten. Die Eisdiele logiert unter Bögen, der Geldautomat steckt in einem Biforienfenster. Das Mausoleum des römischen Kaisers Diokletian, des letzten, brutalen Christenverfolgers, beherbergt seinen Sarkophag. Mit 189.000 Einwohnern ist Split die zweitgrößte Stadt Kroatiens und die größte an der Küste.

Nur wenige Kilometer entfernt liegt Solin, heute eine Stadtrandsiedlung von Split. Es wurde als Salona unter Julius Caesar römische Kolonie und später ein frühchristliches Zentrum. Diokletian wurde hier geboren. 304 n. Chr. ließ er im Amphitheater von Solin/Salona sieben Christen enthaupten, unter ihnen der Bischof Domnius von Split. Das weitläufige Ruinenfeld mit Forum, Stadtmauer, Kirchenresten und Gräberfeldern lohnt einen Halbtagesausflug. Im Schatten von Zedern folgt man englischsprachigen Schildern, spaziert vorbei an Marmorbüsten und umgekippten Säulen, im Hintergrund die Hochhäuser von Split. Das Gelände ist viel zu groß, um umzäunt zu sein. Das Amphitheater liegt in einem Wohngebiet. Zwischen Säulen wachsen Oliven und Feigen, auf den Wegen liegen überall Tonscherben, 20 oder 2.000 Jahre alt. Bloß nichts aufheben, nichts mitnehmen. Streng verboten! Lieber einfach herumspazieren und die Schönheit des Tages ausnutzen. Eben: Carpe diem!

Barbara Schaefer

Robert Koch befreite die Insel Brioni von der Malaria

Spuren der römischen Kultur sind allerorts zu finden.

FOTOS: IMAGO / PIXSELL — IMAGO / IMAGEBROKER — BARBARA SCHAEFER

INFO

Um die römische Geschichte lebendig zu erhalten, findet das **Spectacula Antiqua** mit Gladiatorenkämpfen jeden Sommer einmal wöchentlich im Amphitheater statt. Man kann sich auch altrömische Kleidung anschauen und von einem Narrator erklären lassen. www.spectaculaantiqua.com

Nationalpark Brijuni-Inseln:
210 Kuna, inkl. Schifffahrt, Eintritt NP und Führung. www.brijuni.hr/de/ausflüge

Übernachten:
Konoba Feral, Restaurant mit kleinem Hotel, ganz neu, freundliche Atmosphäre. Trg stare škole 1, 52212 Fažana, DZ/F etwa 45 Euro. Fazana ist ein kleiner Ort, von dem aus die Schiffe zur Insel fahren.

Übernachten in Split:
Hotel B&B Kastel, Mihovilova Sirina 5, www.kastelsplit.com, DZ/F ab 70 €. Kleines B&B im Diokletianspalast.

DIE SCHÖNSTEN STRÄNDE

Strände wie Sand am Meer

Kroatien ist ein langes Land am Meer, was bedeutet: Strände überall! Meistens findet man felsige Buchten und Kiesstrände. Eine **Auswahl.**

Zlatni Rat
Das Goldene Horn trägt seinen Namen zu Recht. Als sichelförmige Landzunge ragt Zlatni Rat auf der Insel Brac etwa 500 Meter ins Meer hinein, umgeben von zwei Sandstränden. Ein Paradies für Windsurfer und Badeurlauber, am nördlichen Abschnitt auch für FKK-Urlauber.
Es gibt auch einen Campingplatz.

Punta Rata
Wer ist der schönste im ganzen Land, auf dem ganzen Kontinent? 2004 kürte das amerikanische „Forbes Magazin" den Strand Punta rata zum schönsten Europas. Er liegt an der Makarska-Riviera, im Süden Dalmatiens. Weiße Kiesstrände und Kiefernwälder bestimmen das Landschaftsbild. In der Umgebung von Brela bilden Unterwasserquellen kleine Wirbel an der Meeresoberfläche, die das Meer zum natürlichen Whirlpool machen.

Stadtstrand
Direkt bei Dubrovnik kann man ebenfalls gut baden, die Strände sind in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Einsam geht es hier allerdings nicht zu. Etwas ruhiger ist es, wenn man zur vorgelagerten Insel Lopud paddelt. Dort gibt es mit „Sunj" sogar einen Sandstrand. Liegestühle und Sonnenschirme gibt es vor Ort zu mieten.

Pag
Die Partymeile von Zrće auf der Insel Pag macht Ibiza Konkurrenz: Hier legen den ganzen Sommer über international bekannte DJs auf. Die Badebucht mit Kieselstrand und Palmen zieht Jugendliche aus ganz Europa an. Außer Partys gibt es Bungee-Jumping, Jetski und Bananaboat-Fahren.

Süß und salzig
Süßwasserduschen sind nicht an allen Stränden die Regel, aber am familienfreundlichen Prapratno Beach auf der Halbinsel Pelješac sind sie zu finden. Der Sandstrand fällt auf seiner gesamten Breite 100 Meter weit flach ins Meer ab. Schatten spendende Pinien gibt es auch, und das Wasser ist besonder klar.

Kein Rabatz
Dafür finden sich aber traumhafte Kiesstrände rund um den idyllischen Fischerort Rabac an der Ostküste Istriens. Die einzelnen Felsbuchten laden zum ruhigen Sonnenbaden ein. Viele der mit weißen Kieselsteinen bedeckten Strände in Rabac tragen die „Blaue Flagge" – ein Symbol für die Sauberkeit der Strände.

Kamenjak
Neben raren Orchideen und über 550 weiteren verschiedenen Pflanzenarten bietet das Kap Kamenjak an der südlichen Spitze Istriens vor allem verträumte Badebuchten mit so vielen Sinterterrassen, dass hier niemand mit Handtuch reservieren muss. Auf staubigen Straßen fährt man unter Aleppokiefern; durch das offene Autofenster schwappen Wellen von Zikadengesang. Am besten bleibt man einen ganzen Tag im Landschaftsschutzgebiet und hängt mal am Meer, mal in der Safaribar ab, einer Hippiebar im Schilf. Die ist ausgeschildert und hat bis Sonnenuntergang geöffnet.

Barbara Schaefer

Der Strand Punta Rata in Dalmatien.

Njive Beach am Kap Kamenjak.

TIPPS

Kroatien für alle

Wanderparadies, Campingurlaub mit der Familie oder abtanzen auf einem der vielen Musikfestivals – Kroatien hat für **jeden etwas**.

AKTIVURLAUBER

Kroatien ist ein Wanderparadies. Im Risnjak Nationalpark sieht man im Lazac Eco-House morgens „mit 80-prozentiger Sicherheit“ Bären, so der Ranger. 100 Kilometer markierte Wege führen durch den Nationalpark. Der Risnjak liegt in der Nähe der Stadt Rijeka. Das Verwaltungsgebäude befindet sich in Crni Lug. Wer Meer und Wandern verbinden möchte, wird auf den Inseln fündig. So geht es etwa in sechs Wandertagen über die Adriainsel Mali Losinj, auf der einst die bessere Gesellschaft des Habsburgerreichs zu überwintern pflegte. Die Palmen sind höher als die Häuser, die Hafenpromenade wird von gigantischen Kakteen bewacht. Im Programm: die stille Inselszenerien, eine großartige Küche, Spezialitäten sind Fisch- und Lammgerichte.

SENIOREN

Bewegung hält jung. Und gibt es einen perfekteren Spazierweg als am Meer entlang? Die Dolden der Glycinien hängen im Frühling voll und schwer über die Mauern. Offiziell heißt die zwölf Kilometer lange Promenade bei Opatija Kaiser-Franz-Josef-Weg, aber jeder nennt sie „Lungomare“. Sie wurde vor gut 100 Jahren gebaut. 1873 begann der Tourimus an der kroatischen Riviera, die zu Österreich-Ungarn gehörte. Die Wiener wollten dort so hübsch flanieren wie im Schlosspark Schönbrunn. Friedrich Julius Schüler, Direktor der K.u.K.-Südbahngesellschaft, ließ Hotels und Villen in Opatija und Lovran bauen und entwarf die Küstenpromenade. Praktischerweise befanden bald Ärzte, das „Spazieren im Meeresaerosol“ sei heilsam. Gediegene Hotels runden einen geruhsamen Urlaub in Istrien ab.

FAMILIEN

So manches Elternpaar, das seine Kinder nach Kroatien mitbringt, kennt die Gegend seit Jahrzehnten: Wer hat damals nicht alles Campingurlaub in Jugoslawien gemacht! Nun fährt man an genau dieselben Campingplätze in Istrien, stellt den Wohnwagen ab – und raus geht es aufs Meer. Ist nicht sogar der Surflehrer noch derselbe? Oder ist das sein Sohn? Manche der Plätze heißen immer noch gleich, etwa Solaris und Lanterna. Die Auswahl an Plätzen ist schier endlos.

SINGLES

Alleinreisende sind in Kroatien willkommen. Ein vielfältiges Kulturprogramm bietet sich da etwa an. Mit Gleichgesinnten kann man durch das aus Ateliers und Galerien bestehende Künstlerdorf Grožnjan schlendern. Im Sommer verwandelt es sich durch die Programme der internationalen Musikjugend Jeunesses Musicales in eine Freiluftbühne. Grožnjan gilt als Treffpunkt für Musiker aus aller Welt. Im Jahr 1954 schlossen sich Maler, Musiker und Künstler zusammen und renovierten und besiedelten das vom Aussterben bedrohte Grožnjan. (www.istriaexperience.com/de/groznjan). Wer es lebhafter schätzt, fährt nach Dubrovnik. Bei 45 Tagen Sommer-Festival mit Indoor- und Outdoor-Bühnen mit Oper, Schauspiel und Tanz-Performances, Konzerten und Ausstellungen bietet sich viel Gesprächsstoff. www.meetdubrovnik.com

Barbara Schaefer

FOTOS: FOTOLIA / PATRIKSLEZAK — FOTOLIA / MEINEURLAUBSWELT
IMAGO STOCK&PEOPLE (2) IMAGO/WESTEND61 — IMAGO/PIXSELL

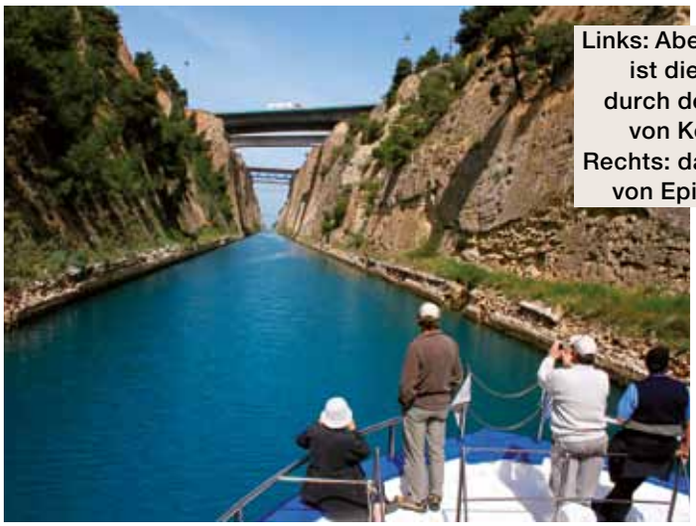
Der Tempel der Aphrodite in Korinth.

FOTO: FOTOLIA / NIKOLAI SOROKIN

GRIECHENLAND IST GROSSE GESCHICHTE

Es müssen nicht immer die „ganzen“ Inseln sein – auch die **Halbinseln** Peleponnes, Chalkidiki und Pilion bezaubern mit einer herrlichen Landschaft und faszinierenden antiken Stätten.

*Von **Susanne Killimann***



Links: Abenteuerlich ist die Fahrt durch den Kanal von Korinth. Rechts: das Theater von Epidauros.

Ein Urlaubergrüppchen hat sich auf der Terrasse direkt über dem Meer niedergelassen. Dort sind die weißen Holztische schon gedeckt, mit Leinentüchern, die beinahe so türkisblau leuchten wie das Wasser der Bucht. Ein großer Sonnenschirm spendet Schatten, den braucht es jetzt, in der gleißenden Mittagssonne. Durch das Küchenfenster der Taverne dringen vielversprechende Geräusche, Tellergeklapper, Öl, das in der Pfanne zischt. Unwiderstehliche Aromen erfüllen die Luft – bald schon wird fangfrisch zubereiteter Fisch auf allen Tischen stehen. Einstweilen aber schenkt der Wirt eisgekühlten, mit Wasser verdünnten Ouzo ein, serviert die dicken grünen Kalamata-Oliven und würzigen Käse. So sehen Mittagsstunden in Limeni aus, einem kleinen Hafenort auf der südlichen Peleponnes. Wie eine Hand mit Daumen und drei Fingern ragt die Halbinsel westlich von Athen ins Mittelmeer. Und überrascht mit landschaftlicher Vielfalt. Steile Küsten, zerklüftete Buchten, grüne Täler, wilde Schluchten, Pinienwälder, Zitrus- und Olivenhaine fesseln das Auge.

Das schroffe Taigéttos-Gebirge durchzieht die Máni, den mittleren der drei großen Finger, an dessen Westküste Limeni liegt. Das seichte Glitzerwasser kann man hier nur über Felsen erreichen. Ein feinsandiges, flach abfallendes Badeparadies liegt aber auch nur eine knappe Autostunde entfernt – Kalógria Beach bei Stoúpa. Typisch für „den Mittelfinger“, der im Norden grün, im Süden karg und extrem trocken ist, sind kleine Dörfer, in denen bis zu 20 Meter hohe Wohntürme gen Himmel ragen. Einst boten die trutzigen Familienburgen lebenswichtigen Schutz. Hinter ihren dicken, unten fast fensterlosen Mauern konnte man sich verschanzen und aus den Scharten schießen, wenn sich Fremde mit unguter Absicht näherten, und in vergangenen Jahrhunderten landeten viele Eroberer an Griechenlands Küsten. Heute sind einige der Türme Hotels oder Ferienhäuser mit besonderer Atmosphäre.

Hier sprach einst Apostel Paulus

Neben den malerischen Dörfern der Máni locken andere Sehenswürdigkeiten. Große Geschichte ist allgegenwärtig auf der Peleponnes. Im Süden der Halbinsel liegt Sparta, im Westen Olympia, im Osten Korinth, allesamt berühmte Stätten der Antike. Schauer der Ehrfurcht können einem über den Rücken jagen, wenn man sich vorstellt, genau dort zu stehen, wo einst der Apostel Paulus zu den Korinthern sprach oder über die gleiche Erde zu spazieren, auf der vor rund 2.800 Jahren Reiter, Ringer, Läufer und andere Athleten bei friedlichen Spielen die Kräfte maßen. Auch Mykene, dessen Herrscher die Tragödiendichter des alten Griechenlands besonders inspirierte, liegt auf der Peleponnes. Im antiken Theater von Epidauros, ganz in der Nähe von Mykene, werden im Sommer die tragischen Stücke von Euripides, Sophokles und anderen Theaterautoren der Antike aufgeführt.

Patras und Korinth sind die wichtigsten Eingangstore zur Peleponnes. Im Hafen von Patras legen die Fährschiffe aus Italien an, Korinth ist über Eisenbahn- und Autobrücken mit dem Festland und dem 80 Kilometer entfernten Athen verbunden. Spektakulär ist der Kanal von Korinth, der die Halbinsel seit

Wie gemalt: der Strand bei Sithonia.

FOTOS: IMAGO STOCK&PEOPLE (2) — IMAGO / IMAGEBROKER — IMAGO / ROBERTHARDING

Der Naturhafen von Damouchari.

1893 vom Festland trennt. Um die sechs Kilometer lange und gut 20 Meter breite künstliche Wasserstraße zu schaffen, hat man damals einen Durchbruch in den bis zu 80 Meter hohen Felsenblock gesprengt. Dem Schiffsverkehr blieb fortan die rund 400 Kilometer lange Umrundung der Peleponnes erspart. Heute ist der Kanal für die meisten Frachtschiffe zu schmal. Für regen Verkehr sorgen aber Yachten und Ausflugsboote. Durch die von bis zu 76 Meter hohen Felsenwänden gesäumte Wasserstraße zu schippern, ist nach wie vor spektakulär.

Südlich von Thessaloniki ragen ebenfalls drei Landfinger ins Ägäische Meer. Die gehören zur Halbinsel Chalkidiki. In Anspielung auf die griechische Mythologie und ihre Protagonisten wird sie auch „Poseidons Dreizack“ genannt. Athos, Sithonia und Kassandra heißen diese drei Finger. Athos, der östliche, ist eine autonome Republik und mit seinen Klöstern und Einsiedeleien im Wesentlichen ihren Bewohnern, griechisch-orthodoxen Mönchen, vorbehalten. Während es für männliche Touristen bisweilen eine Einreisegenehmigung gibt, dürfen Frauen unter keinen Umständen in die klösterliche Republik. Die Mönche dulden überhaupt keine weiblichen Wesen in ihrer Nähe, nicht einmal Katzen, Hennen oder Kühe.

Sonnengebräunte weibliche (und männliche) Körper aalen sich dagegen an den herrlichen Stränden von Kassandra, dem westlichen Finger, in fast weißem Sand. Nea Irakleia und Nea Kallikrateia sind bekannte Küstenorte, in denen sich alles um Urlauberwünsche dreht. In unzähligen Tavernen kommen mediterrane Herrlichkeiten auf den Tisch, zum Beispiel Mezedes, köstliche warme und kalte Kleinigkeiten mit Fisch, Fleisch und Gemüse. Dazu gibt es Busukiklänge – vom Morgen bis in die Nacht. An Kassandras Stränden reihen sich die Hotels der großen Pauschalreiseveranstalter. Wer ruhigere Plätzchen sucht, ist mit Stränden wie Mola Kaliva, Nea Skioni und Glarokavos besser beraten.

Chalkidikis Mittelfinger, Sithonia, ist traditionell das Ziel von Individualreisenden. Dass diese Landzunge erst spät für den Tourismus entdeckt wurde, erweist sich heute als Glücksfall. Hier werden Strände und Buchten nirgendwo durch Hotelburgen verschandelt. Sommergäste steigen in familiären Pensionen ab, bekommen ihr Frühstück im Garten serviert – Joghurt mit Honig,

Je weiter man in den Süden kommt, desto einsamer wird es

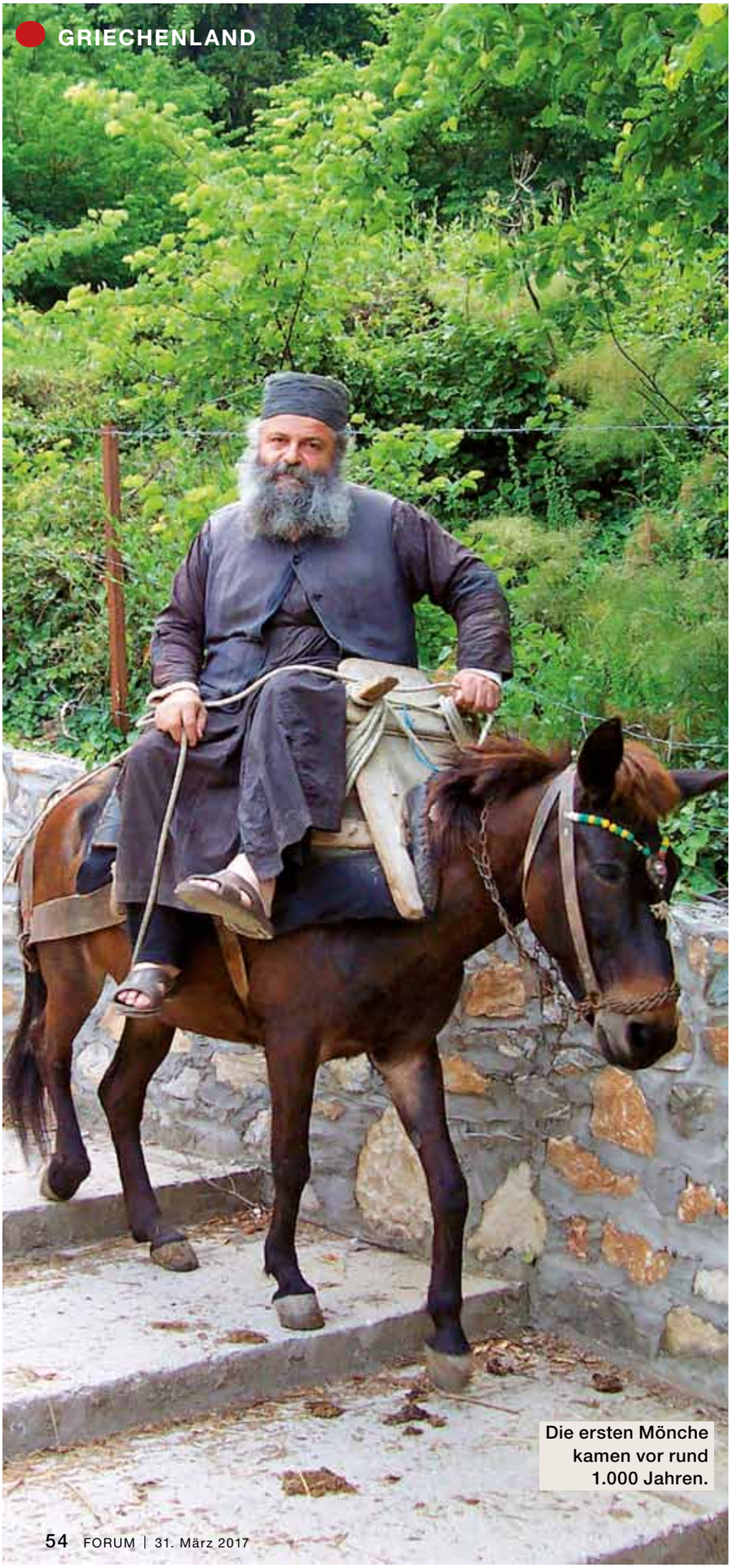
Oliven, Früchte und süßen Mokka. Andere finden auf einem der großen Campingplätze ihr Urlaubsparadies. Entlang der Küstenstraße laden schnuckelige Badebuchten in unfassbar grünes Wasser ein. Ausruhen kann man im Schatten duftender Pinien. Vielerorts reichen mediterrane Macchia-Wäldchen beinahe bis an den Meeresrand. Am Ende eines Sonnentages kann man an Sithonias Westküste den roten Ball im Meer versinken sehen. Und das ist stets aufs Neue ein Erlebnis, das sich alleine, zu zweit oder in größerer Gesellschaft am besten in einer Strandbar bei einem Cocktail genießen lässt.

Auf halber Strecke zwischen Thessaloniki und Athen liegt die Pilion-Halbinsel, eine der schönsten Landschaften des Mittelmeers. Durchzogen wird sie von dem gleichnamigen Gebirge, das als Heimat der Zentauren gilt, jener mythologischen Mischwesen aus Mensch und Pferd. Schon viele Eroberer sind an dem unwegsamen Pilion gescheitert. Die Küsten waren äußerst dünn besiedelt. Dörfer, in den Wäldern versteckt, waren für Ortsunkundige kaum auszumachen. Auch die Deutschen scheiterten an den topografischen Besonderheiten des Pilion und an der Courage seiner Bewohner. Als die Wehrmacht 1943 in der Hafenstadt Volos rund 900 Juden verhaften und deportieren wollte, verteilten die Einheimischen die Gesuchten auf zwei Dutzend Bergdörfer. Dort waren sie dann für die Besatzer unauffindbar versteckt.

Volos selbst ist eine moderne Industrie- und Hafenstadt ohne touristischen Wert, von den Abholstationen mehrerer Autovermieter einmal abgesehen. Ohne eigenes Fahrzeug hat man auch an dieser Destination weniger Freude. Individuell motorisiert aber geht es auf kurvigen Straßen durch Olivenhaine und Obstplantagen zu bildschönen Badebuchten und Stränden. Am Pagasäischen Golf, der dem Festland zugewandten Seite der Halbinsel, finden sich überwiegend flach abfallende Strände vor sanfter Hügelkulisse.

Dramatischer präsentiert sich die Landschaft an der offenen Ägäisküste, mit meist steilem Ufer und stärkerer Brandung. Keineswegs versäumen sollte man einen Abstecher nach Makrinitsa, ein Dorf, das wegen des großartigen Blicks auf Volos und den Golf den Beinamen „Balkon des Pilion“ trägt. Und auch Damouchari, ein Naturhafen mit genuesischer Festung, ist ein Muss auf der Sightseeingliste. Der kleine Fischerort scheint einem Bilderbuch entnommen zu sein. Kein Wunder, dass er auch Hollywoods Location-Scouts überzeugte, als sie Drehorte für den Musical-Film „Mamma Mia“ suchten.

Je weiter man nach Süden kommt, desto einsamer wird es im Pilion. Als letzter bewohnter Vorposten liegt die winzige Insel Trikeri vor der Südwestküste. Nur ein paar Dutzend Menschen leben hier. Auf Ausflügler sind sie aber eingestellt. In den beiden Tavernen am Hafen gibt es immer frische Früchte – natürlich aus dem Meer.



Die ersten Mönche kamen vor rund 1.000 Jahren.

Republik der Mönche

Athos auf der Halbinsel Chalkidiki ist eine eigene Welt mitten in Griechenland. Rund 2.300 Mönche führen hier ein autonomes Leben. Alles Weibliche muss draußen bleiben.

Es ist wie es ist. Von den rund eine Million Besuchern, die jährlich die Chalkidiki-Halbinsel im Norden Griechenlands besuchen, haben nur Männer Zugang zu dem heiligen Berg Athos. Vor rund 1.000 Jahren siedelten sich hier die ersten Mönche an. Und sie waren es, die bestimmten, dass weder Frauen noch weibliche Tiere jemals Zugang zu ihnen haben werden. Und es wird wohl auch so bleiben in der autonomen Klosterrepublik am östlichen Finger der Halbinsel in der Nähe von Thessaloniki. Ein paar schwarz gekleidete bärtige Mönche eilen von der Schiffsanlegestelle in Ouranoupoli in die umliegenden Geschäfte. Hier werden Ikonenbilder verkauft, die von ihnen in Handarbeit erstellt werden – made in Mount Athos. Begehrt sind sie vor allem bei Russen,

Finanzierung durch Holz und Wein

Bulgaren, Rumänen und all jenen, die dem orthodoxen Glauben angehören.

Aris Tamvakis hat das Geschäft mit den Ikonen vom Vater übernommen. Er zeigt auf die byzantinischen Kunstwerke. „Die goldenen Ikonen beziehen wir direkt von den Mönchen. Sie werden aus Oliven- und Teebaumholz gemacht." Die Herstellungsdauer sei dabei ganz unterschiedlich, sie variiere von einer Woche bis zu einem Monat. Die silbernen Ikonen auf dem Regal seien jedoch viel preisgünstiger. „Das ist Fabrikware", sagt Tamvakis. Allerdings werden

FOTOS: 14/2017 BEILAGE MITTELMEER GRIECHENLAND ATHOS — FOTOLIA / YAKOV

die Ikonen, die in Handarbeit in den Klöstern entstehen, von den Gläubigen bevorzugt. Kollege Yannis Antonakis arbeitet schon in zweiter Generation im Laden gegenüber. Nachdem er vier Jahre Kunst und Restauration an der Universität von Thessaloniki studiert hat, sei er auf den Berg gegangen. „Dort oben habe ich Ikonen, aber auch Fresken restauriert." Insgesamt gibt es auf dem heiligen Berg 20 Großklöster, davon zwölf mit eigenem Weinanbau und weitere zwölf Skiten – Siedlungsformen, die vom Mutterkloster abhängen.

Rund 2.300 Mönche leben auf dem Berg nach dem alten julianischen Kalender mit seiner byzantinischen Zeiteinteilung. Streng nach den Regeln des Klosters: Täglich acht Stunden Arbeit, acht Stunden gemeinschaftliches und persönliches Gebet sowie acht Stunden Schlaf. Ihren Lebensstil finanzieren sie hauptsächlich aus der Holzgewinnung und durch die Einnahmen aus ihren Besitztümern. Und vom Wein. Der Kreml in Moskau ist Stammkunde. Die Flasche kostet ab 180 Euro aufwärts. Präsident Wladimir Putin lässt jedes Jahr liefern, mindestens 2.000 Stück. Fünf Jahre lagert der gute Tropfen zuvor im Barrique-Fass, erst dann darf er den Titel „offizieller Kreml-Wein" sowie das Wappen auf dem Etikett tragen. Auch andere Weine, wie der trockene rote Kormilitsa, der Metochi Chromitsa oder der Agathon, sind erwähnenswert.

An der Anlegestelle des kleinen Ortes wartet Kapitän George Rodokalakis auf die Abfahrt seines Schiffes. Täglich fährt er mit Touristen am Berg entlang. In der Ferne ziehen die Klöster vorbei und ergeben einen ersten Eindruck – auch für Frauen. Einen Sicherheitsabstand von 500 Meter muss das Boot einhalten. Rodokalakis hat einen sehr persönlichen Bezug zum Berg. „Drei Jahre besuchte ich die Mönchsschule Athoniada Akademi. Dann musste ich mich entscheiden, was ich werden möchte", sagt er heute. Schließlich sei er doch zur See gefahren, der Familie zuliebe. „Obwohl ich das Klosterleben sehr zu schätzen gelernt habe." Es war die Sehnsucht nach dem Meer. „Schon mein Vater war Kapitän. Die drei Schiffe habe ich von ihm übernommen", sagt er stolz. Heute ist er verheiratet, hat zwei Kinder und lebt auf der vorgelagerten Insel Ammouliani als einer von 600 Einwohnern.

Näher als so kommen Frauen an die Klöster nicht ran.

Die Wirtschaftskrise und das Debakel um den Euro haben auch ihm zugesetzt. Die Schuld gibt er den Politikern, die viele Fehler gemacht hätten. Und den Kreditkarten, mit denen alles so einfach war. „Damit konnte sich doch jeder Häuser und teure Autos leisten. Die Banken haben das Geld gegeben, auch ohne Sicherheiten", zieht er Fazit. Noch kommen die Touristen. Und das ist gut so. „Ich arbeite viel, mehr als alle anderen. Denn ich will meine Schiffe behalten. Doch hier ist sogar Bürokratie teuer. Für jedes Papier, jedes Dokument muss man zahlen." George Rodokalakis schüttelt den Kopf.

Und dann erzählt er von Putins Ehefrau Ljudmila, die vor drei Jahren auf seinem Schiff war. Und von all den anderen Frauen aus den östlichen Ländern, für die der Berg der Inbegriff der Heiligkeit ist. „Jede Woche einmal kommen Mönche aufs Schiff. Sie bringen Reliquien und zeigen sie den Frauen. In goldenen Urnen transportieren sie Knochen, Finger oder den Kopf eines Heiligen, dazu Myrrhe und Ikonen. So haben auch die Frauen einen kleinen Anteil an dem, was Männer auf dem Berg erwartet." Er deutet in die Ferne. „Das ist das Kloster Agia Anna. Es besitzt Reliquien von Jesus Christus – einen Teil seines Dornenkranzes und ein Stück vom Grabtuch." Heute leben noch 65 Mönche in den heiligen Mauern. Sie beschäftigen sich mit Malen und Holzschnitzen, Landwirtschaft und Fischfang.

Viele der Mönche sind sehr alt

Viele der Mönche sind sehr alt. „Das liegt an der gesunden Klosterküche", betont TV-Köchin Jotta Mitsiou-Polychronidou. Sie schwört auf die frischen Zutaten aus den Gärten der Mönche. „Dazu nur Meeresfrüchte und Fisch, kein Fleisch", sagt die Tochter griechischer Gastarbeiter. In Bochum geboren hat sie daher einen besonderen Bezug zu Deutschland. Am liebsten kocht sie für deutsche Gäste in verschiedenen Hotels an der Küste, wie dem Alexandros Palace in Ouranoupoli. Und einen Tipp wie man bestes Olivenöl erkennt, hat sie immer parat.

Sabine Ludwig

INFO

Buchtipp für zu Hause zum Nachkochen:
Jotta Mitsiou-Polychronidou:
Griechenland isst anders,
243 Seiten, 24,95 Euro.

Die Resorts punkten mit exquisiter Ausstattung.

Eine Vision von Luxus

Ein griechischer Milliardär wollte seiner Heimat etwas zurückgeben und erschuf mit Costa Navarino und Navarino Dunes ein spektakuläres **touristisches Vorzeigeprojekt.**

Wir haben jetzt wieder klare Verhältnisse“, sagt der Verkaufsleiter des Luxusresorts „Navarino Dunes“ in Messenien, einer Küstenregion des südwestlichen Peleponnes. Denn er braucht Kunden aus Deutschland für die beiden Fünf-Sterne Hotels des Resorts „The Romanos“ und „The Westin Resort“, die der griechische Reeder und Visionär Vissilis Konstantakopoulos, genannt „The Captain“, an einen der schönsten Küstenabschnitte Griechenlands gebaut hat. „Barfuß“, so soll der vor einigen Jahren gestorbene Unternehmer gesagt haben, „musste ich meine Heimat verlassen, als Milliardär bin ich zurückgekommen und möchte davon etwas zurückgeben“.

Daraus ist das Megaprojekt „Navarino Dunes“ entstanden, zu dem auch zwei spektakuläre Golfplätze gehören. „The Dunes Course“, entworfen von Bernhard Langer, und der „Bay Course“, gestaltet von dem amerikanischen Stararchitekten Robert Trent Jones. Die beiden Hotels zählen zu den besten, die es aktuell in Griechenland gibt. Da während der Bauphase die Finanzkrise von 2007 noch nicht in Sicht war, wurde nirgendwo gespart. Die Zimmer sind äußerst geschmackvoll eingerichtet, sehr groß und haben fast immer freien Blick auf das Meer oder die Golfplätze. Beide Hotels verfügen über Infinity Zimmer mit privatem Pool, und im „Romanos“ gibt es sogar eine Suite mit eigenem Strand auf der Terrasse. Was aber etwas übertrieben ist, denn direkt dahinter erstreckt sich der lange Sandstrand von „Navarino Dunes“.

Freier Blick auf Meer und Golfplätze

In der Taverne des Hotels hat sich eine fröhliche Runde versammelt, im Mittelpunkt ein älterer Herr mit blauer Golfjacke. Es ist der legendäre Golfplatzarchitekt Robert Trent Jones, der regelmäßig eine seiner Lieblingsregionen, wie er sagt, besucht. Begeistert erzählt er von seinem ersten Treffen mit dem Captain. „Hier stand ich auf einer Anhöhe mit Vissilis und war überwältigt von einer Landschaft, die geprägt war von Oliven- und Orangenhainen und gesäumt wurde von langen weißen Stränden und Buchten“. Der 2011 gestorbene Captain hat das Drama in Griechenland nur noch am Rande mitbekommen. Er würde sich über den aktuellen Aufschwung freuen. Nicht nur für die Luxushotels, sondern für die gesamte Region. Die Zahlen der deutschen Reiseveranstalter gehen in Griechenland steil nach oben. 2017 könnte ein Rekordjahr werden. Noch vor etwa fünf Jahren sah das alles ganz anders aus. Deutschland galt als größter Feind Griechenlands mit den harten Forderungen nach einer Sanierung des Staatshaushalts. Angela Merkel wurde in den Medien in NS-Uniform gezeigt, die Stimmung in Athen war aufgeheizt. Aber das ist Schnee von gestern. Inzwischen haben auch die meisten Kritiker begriffen, dass nur der Tourismus das Land wieder nach vorn bringen kann. Vorurteile gegenüber deutschen Urlaubern hat es in der abgelegenen Provinz sowieso nicht gegeben. „Das war alles in Athen, und Athen ist weit weg“. Der Kellner in der Taverne ist sichtlich sauer, wenn er an die zurückliegenden Jahre mit den ständigen Angriffen gegen deut-

FOTOS: COSTA NAVARINO (2) — FOTOLIA / PHOTO_STELLA

sche Politiker denkt. „Wir freuen uns über jeden Gast, und das war auch vor fünf Jahren so. Die Krawalle von Athen haben uns hier nur geschadet, weil es die Urlauber verschreckt hat“.

Natürlich ist ein Projekt, wie „Navarino Dunes“, ein erheblicher Eingriff in eine vorher touristisch kaum erschlossene Region, die von der Landwirtschaft lebte und als Insider-Tipp für Urlauber galt, die meist aus Athen kamen. Das gibt auch der Amerikaner Trent Jones zu, der sich beim Bau von Golfplätzen häufig mit Einwänden von Umweltschützern auseinandersetzen muss. Einwände, die oft auch berechtigt sind. Aber in Messenien hielt sich der Protest in Grenzen, und das hat einen durchaus nachvollziehbaren Grund: „Wovon sollen die Menschen denn leben“, meint der Architekt, der, wie er sagt, als Maler und Komponist eine besondere Beziehung zur Natur hat. „Nur Oliven und das bisschen sonstige Landwirtschaft reichen nicht“, fügt er noch hinzu. Sein Freund, der Captain, sorgte dafür, dass etwa 7.000 Olivenbäume für den Bau der Anlage umgesetzt wurden, statt sie einfach zu fällen. Außerdem baute er zwei Wasserreservoire, die für die Hotels und die Golfplätze bei Weitem ausreichen. Aber „Navarino Dunes“ ist nur das Vorzeigeprojekt, das jedoch viel Aufmerksamkeit auf die etwas vergessene Region gelenkt hat.

Nur etwa 20 Autominuten von dem Resort entfernt liegt das Städtchen Pylos an der weiten Bucht von Navarino. Im Ort und in der Umgebung gibt es einige kleine Hotels und Pensionen. Für Urlauber, die auf Luxus keinen Wert legen, sondern ihre Ferien mit und unter Griechen verbringen wollen, ist es genau das richtige. An der Mole von Pylos liegen Fischerboote, Lastwagen bahnen sich ihren Weg, vor den Kneipen sitzen die Alten. Von Massentourismus keine Spur. Aber genau das macht den besonderen Reiz der Region aus. Das Hinterland ist hügelig und zieht sich bis hin zu mehreren Bergketten, die bis zu 1.600 Meter hoch sein können. Dort werden die Straßen immer schmaler. Traktoren mit Anhängern zuckeln zwischen den abgelegenen Dörfern hin und her. Selbst Tavernen sind eher selten. Es ist das Land der berühmten Kalamata Oliven. Die Plantagen ziehen sich bis zum Horizont. Das „grüne Gold“ wussten bereits die Bewohner in vorchristlicher Zeit zu schätzen. Es war die Grundlage für Reichtum und Macht. Immerhin lebte etwa 1.300 vor Christus einer der bedeutendsten Herrscher des klassischen Griechenlands ganz in der Nähe von Pylos: König Nestor. Etwa zehn Kilometer von der heutigen Hafenstadt entfernt baute er sich auf einem Berg einen prächtigen Palast, von dem aus er sein Land bis hin zum Meer überblicken konnte. Der Palast wurde auf jeden Fall gefunden, auch wenn heute nur Grundmauern und einzelne Ausgrabungsstücke vorhanden sind. Aber allein der Blick bis hinunter zum Meer lohnt einen Besuch, der für Eingeweihte der griechischen Mythologie fast schon zum Pflichtprogramm gehört.

Auch kleine Hotels und Pensionen

Ob allerdings die Uferzone mit ihren fantastischen Stränden ein besonderes Interesse bei Nestor geweckt hat, ist nicht überliefert. Sie sind die heutige Attraktion der Costa Navarino mit einigen der schönsten Strände Griechenlands. Berühmt ist die Voidokilia Bucht mit ihrem kilometerlangen Dünenstrand, der als schönster Strand Griechenlands gilt. Die Bucht ist fast kreisrund mit einem schmalen Zugang zum offenen Meer und gehört zu einem Naturschutzgebiet. Ganz in der Nähe befindet sich der Golden Beach und die Lagune von Gialova, die auch Rastplatz für unzählige Zugvögel ist. Und so könnte man die Aufzählung der Strände beliebig fortsetzen. Entdecker finden überall kleine Buchten und auch etwas längere Strandabschnitte. Unbedingt ein Auto mieten, denn nur so kann man diese faszinierende Region wirklich kennenlernen.

Otto Deppe

INFO

Resort:
Navarino Dunes, Costa Navarino
24001 Messenia, Greece
www.costanavarino.com

Hotels:

The Romanos
Telefon 0030-272309600,
www.romanoscostanavarino.com

The Westin Resort
Telefon 0030-272309500,
www.westincostanavarino.com

Oben: die Costa Navarino. Unten: die Voidokilia Bucht.

DIE SCHÖNSTEN STRÄNDE

Karibische Strandgefühle

Türkisfarbenes Wasser, weiße Sandstrände, viel Natur – das findet man an vielen Stränden in Griechenland. Eine **Auswahl.**

Insel Zakynthos: Navagio Bucht
Zakynthos ist bekannt für viele wundervolle Strände. Besonders schön ist die Navagio Bucht, wegen einem Schiffswrack auch „Schmuggler-Bucht" genannt. Der kleine Strand wird von bis zu 200 Meter hohen Felswänden umrandet und ist nur mit dem Boot zu erreichen. Von dem Hafen Porto Vromi aus kann man sich per Boot zur Bucht bringen lassen und dann die Ruhe und das türkisblaue Wasser genießen.

Insel Kefalonia: Myrtos Beach
Kefalonia ist die größte der ionischen Inseln mit einigen schönen Stränden. Der beliebteste ist der Myrtos Beach mit seinen steilen Klippen, von denen aus man einen tollen Ausblick hat, mit Kieselsteinen und kristallklarem Wasser. Die Landschaft wird streng geschützt, gebaut werden darf nicht.

Insel Kreta: Elafonissi Beach
Der Elafonissi Beach auf Kreta hat etwas von Karibik. Der Strand glänzt mit weißem Sand, Palmen und türkisfarbenes Wasser machen das exotische Bild perfekt. Ein wunderschönes Naturschauspiel bieten die rosafarbenen Spuren der Korallen am Ufer.

Insel Koufonissi: Pori Beach
Die Insel Koufonissi gehört zu der Inselgruppe der Kykladen. Der Pori Beach ist ein eher einsames Idyll und deshalb ein wahres Badeparadies für alle, die Ruhe und Entspannung suchen. Der weiße Sandstrand und die bizarren Felsen erzeugen eine einzigartige Atmosphäre.

Insel Lefkas: Egremni Beach
Um zu dem Egremni Beach auf der Insel Lefkas zu kommen, sollte man schon ein bisschen sportlich sein, denn es müssen erst mal zu Fuß etwa 300 Stufen bergab überwunden werden. Die Belohnung ist ein Traumstrand mit hellem türkisfarbenem Wasser. Der Strand ist unverbaut, und meistens ist nicht viel los. Eine kleine Bar sorgt für die nötige Verpflegung, Sonnenschirme und Liegen können gemietet werden.

Insel Lefkas: Ai Giannis und Mili
Kite-Surfer sind an den beiden Stränden Ai Giannis und Mili in der Nähe von Lefkas-Stadt genau richtig! In dieser High-Wind-Zone tummeln sich viele Kitesurfer und es ist auch für Zuschauer ein schönes Bild, die bunten Drachen über dem Meer tanzen zu sehen. Der Wind bläst täglich mit einer Stärke von vier bis sechs Beaufort. Hier werden sogar internationale Wettbewerbe durchgeführt. Vom Kloster im Dorf Fryni aus hat man einen herrlichen Blick auf diese Strände, die Lagune und die Stadt Lefkas.

Halbinsel Chalkidiki: Karidi Beach
Der Karidi Beach bei dem Örtchen Vourvourou hat einen Hauch von Karibik. Das Wasser schimmert türkisgrün, der Sand ist fein und hell und bizarre Felsen umranden den Strand. Zur Hochsaison trifft sich hier an der Küste auch die Schickeria aus Thessaloniki, das etwa zwei Autostunden entfernt liegt. Dementsprechend gibt es einige hippe Strandbars in den Buchten. Zum Ausklang der Saison wird es dann ruhiger.

Heike Sutor

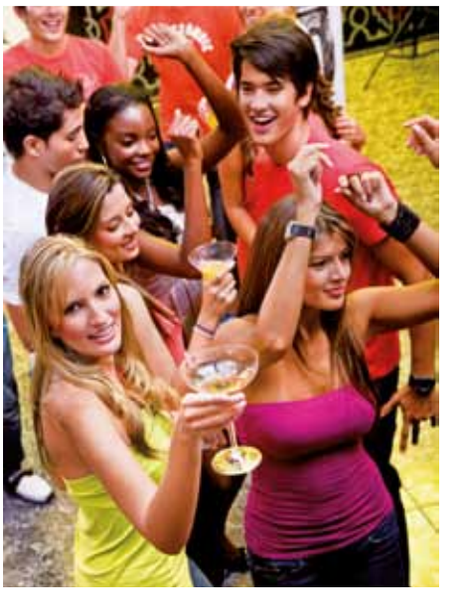
Die berühmte Navagio Bay.

Karibische Gefühle am Elafonissi-Strand.

TIPPS

Griechenland für alle

Mit dem Mountainbike durch Kreta, Entspannung und Ruhe auf Folegandros, mit den Kindern in den Wasserpark auf Rhodos abfeiern auf **Musikfestivals** – hier ein paar Tipps.



AKTIVURLAUBER

Wanderbegeisterte finden zum Beispiel auf Kreta und Korfu ideale Bedingungen, viele Reiseveranstalter bieten geführte Touren an. In Sachen Wassersport wird man überall fündig, ein guter Tipp ist aber zum Beispiel Mesolongi im Westen des griechischen Festlands. Die abwechslungsreiche Küste mit tiefem Wasser und viel Wind ist zum Wind- und Kitesurfen ideal. Aus ganz Griechenland kommen Wassersport-Fanatiker und gehen an den Stränden von Tsimari und Tourlida ihren Hobbys nach. Wer sich gerne im Urlaub aufs Rad schwingt, sollte Kreta als Ziel ins Auge fassen. Unter Mountainbikern hat die Insel schon lange einen guten Ruf.

SENIOREN

Ideale Bedingungen finden Ruhesuchende zum Beispiel auf Folegandros, die etwas unbekannterer, aber dafür eine der schöneren Inseln Griechenlands. Mit Angali hat die Insel einen der schönsten Strände des Landes. Die kleine Insel liegt weit vom Festland entfernt mitten in der Ägäis und besticht durch schroffe Schönheit und die überall spürbare Ruhe und Entspanntheit. Wer etwas vom „guten alten Griechenland“ mitbekommen will, sollte sich auf den Weg nach Spetses machen. Autos sind auf dieser Insel nicht erlaubt – von daher fühlt es sich hier ein wenig an, als wäre man geradewegs in die Vergangenheit gereist. Bekannt ist Spetses für seine Strände abseits der Touristenmassen.

FAMILIEN

In Griechenland gibt es viele Ziele für einen schönen Familienurlaub. Die meisten Strände sind Sandstrände, was den Kleinen besonders viel Spaß macht. Kinder sind hier in der Regel sehr willkommen, die Griechen gelten als besonders kinderfreundlich und es gibt überall Angebote, um mit Kindern etwas zu unternehmen. Zum Beispiel der Faliráki Waterpark mit Riesenrutschen oder die Straußenfarm auf Rhodos, eine Gokartbahn auf der Insel Kos, auf der auch die Kleinsten fahren können, geführte Eseltouren auf der Insel Skiáthos. Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte bei der Planung nach Angeboten in Clubanlagen Ausschau halten, die auch Unterhaltungsprogramme für Kinder und Jugendliche im Programm haben.

SINGLES

Eine Empfehlung für Alleinreisende, die auch Party machen wollen, ist zum Beispiel der nördliche Teil von Rhodos. In den modernen Clubs und Bars findet sich überwiegend junges, aufgeschlossenes Publikum. Angesagte Lokale in Rhodos-Stadt sind beispielsweise der „Club Gas“ oder die „Blue Lagoon“. Auf Kreta amüsieren sich junge Leute vor allem in den Locations von Chersonnisos. Im „Club Amnesia“ wird überwiegend Electro, Techno und House gespielt. Das „Kings Cross“ bietet englisches Bier und exotische Cocktails in einzigartigem Ambiente, da der Club gestalterisch einer Burg nachempfunden wurde. Ein besonderes Event auf Kreta stellt das dreitägige „Matala Musikfestival“ dar. Auch auf dem Festland sind verschiedene Festivals zu empfehlen, zum Beispiel das „River Party Festival“ in Kastoria im Nordwesten Griechenlands. *Jonas Grethel und Heike Sutor*

FOTOS: FOTOLIA / EUGENESERGEEV — FOTOLIA / AETHERIAL — IMAGO / CHROMORANGE
IMAGO / SCIENCE PHOTO LIBRARY — IMAGO/WESTEND61 — IMAGO STOCK&PEOPLE

ATHEN

Jeder Zentimeter Geschichte

Mittelmeer ist nicht nur Badeurlaub, hier gibt es auch faszinierende Städte mit viel Kultur zu entdecken. Eine davon, die auf keinem Reiseplan fehlen sollte, ist Athen mit einer Fülle an **historischen Schätzen.**

Der erste Eindruck ist oft entscheidend. In Athen sind es der moderne, saubere Flugplatz und die propere Metro. Wer ein Taxi nimmt, zahlt nur rund halb soviel wie in Deutschland und – noch besser – Sonnenschein gibt's auch im Winter. Wie angenehm!

Den Besuchern wird schon beim Blick hinauf zum angeleuchteten Parthenon warm ums Herz, bei Tageslicht wird dieser für die Göttin Pallas Athene errichtete Tempel ohnehin zum Magneten.

Dennoch ist es eine gute Idee, zur Einstimmung einen Gang durch das im Sommer 2009 eröffnete neue Akropolis-Museum zu machen. In dieser Saison kamen 1,4 Millionen Besucher. Die steigen drinnen die breite Rampe zu den besonderen Schätzen hinauf und streifen dann durch den langen Parthenon-Saal. Hier sind die Marmor-Skulpturen aufgereiht, die einst diesen Tempel schmückten. Beim Aufstieg zu diesem Wunderbau lohnt es sich, den Weg über die Agora, den griechisch-römischen Markt, zu nehmen, ist doch der dortige Hephaistos-Tempel aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. mit seinen 34 dorischen Säulen der besterhaltene in ganz Griechenland! Ihm kam zugute, dass er bis 1834 als Kirche genutzt wurde.

Vorbei an der rekonstruierten Stoa geht's nun bergan zur Akropolis. Junge und Ältere sind unterwegs, eine internationale Schar. Mütter und Väter tragen ihre Babys bis zum Parthenon. Die weißen Stellen an den 42 dorischen Marmorsäulen zeigen, wo Material eingefügt wurde. Titan heißt das Tempel-Festigungs-Botox, und vieles ist noch zu tun. Dennoch ein imponierender Eindruck.

Ein Tempel wurde als Harem genutzt

Gegenüber, beim wesentlich kleineren Erechtheion (406 v. Chr.), ist die Restaurierung beendet und das Tempelchen wieder ein Schmuckstück, schon wegen der Korenhalle mit den eleganten Damen. Das Knie unterm faltenreichen Gewand leicht angewinkelt, tragen ihre Köpfe lässig das Hallendach. Dieser Tempel wurde im Osmanischen Reich angeblich als Harem genutzt. Schöne Frauen außen, schöne innen. Das passte.

Unterwegs in Athen fällt auf, wie die antiken Bauten das Stadtbild noch in neuerer Zeit geprägt haben. Sie begeisterten auch den bayerischen Prinzen Otto, von 1832 bis 1862 Griechenlands erster König. 1842 ließ er die Universität errichten, 1856 die Akademie. 1891 entstand die Nationalbibliothek, alle im klassizistischen Stil, aufgereiht am Panepistimiou-Boulevard und stolz „Athener Trilogie" genannt.

Hungrige machen jetzt einen Abstecher westwärts zur rund hundertjährigen Markthalle. Laut preisen die Händler Fleisch und Fisch an, schneiden pausenlos die Stücke zurecht. Um die Mittagszeit stärken sich die Athener gerne in der Markt-Taverne „Oinomareipeio" mit frisch zubereiteten griechischen Gerichten.

Obst und Gemüse gibt's draußen neben der Halle, doch ebenso verlockend sind die Würste und Schinken gegenüber bei „Mipan", gegründet 1922, oder die bunten Gewürze.

Ein Blick auf die Uhr und nun ein Spurt zum Parlamentsgebäude am Syntagma Platz. Jede volle Stunde ist dort Wachablösung vor dem Grabmal des

Links: Wachablösung am Parlamentsgebäude. Rechts: Tempel des Hephaistos.

FOTOS: FOTOLIA / DIMITRIOS — PICTURE ALLIANCE / DPA — IMAGO / ROBERT HARDING

unbekannten Soldaten. In schweren, mit Nägeln beschlagenen Schuhen lassen junge Gardisten, eine Elitemannschaft, die Beine kreisen, heben sie an, winkeln sie ab und schwenken dazu die Arme. Eine perfekte Choreografie, die sonntags um 11 Uhr mit Musik gestaltet wird.

Im Stadtteil Kallithea fällt die in fröhlichen Rottönen gehaltene orthodoxe Kirche Agion Panton von 1842 auf, noch mehr aber der Basketball-Korb auf dem Hof nahe dem Eingang. Den hat Pater Anargyros für die Jugend aufstellen lassen. Ärger mit Rowdys hat es nicht gegeben, obwohl Kallithea Athens dichtest besiedelter Bezirk ist.

Kallithea heißt übersetzt „gute Aussicht“, und dafür sorgt nun das neue Kulturzentrum, geplant vom italienischen Stararchitekten Renzo Piano. Ein 617 Millionen Euro Projekt, finanziert von der gemeinnützigen Stavros Niarchos Foundation (SNFCC). Wo bis 2006 eine Müllhalde war, erstreckt sich nun ein Park mit Zugang zu dem lichten modernen Bau.

Der bietet Platz für die neue Nationaloper und die Nationalbibliothek. Bunte Sessel verlocken zum Schmökern, ein Café zum Pausieren. Einige Säle sind für Ausstellungen und Veranstaltungen reserviert, und ständig werden Gruppen und Schulklassen durchs Gebäude geführt. Auf dem ebenfalls von Renzo Piano konzipierten Meerwasser-Kanal können (nicht nur) die Kids segeln. Das rund 18 Hektar große Ensemble wird 2017 der Stadt übergeben. Für die Griechen ist es ein Mutmacher in schwierigen Zeiten und für die Besucher aus aller Welt ein weiteres „Must see“.

„Must see“ oder „must listen“ heißt es aber schon seit Jahrzehnten im antiken Odeon des Herodes Atticus beim Festival im August. Rund 70 Veranstaltungen – Opern, Konzerte und Theaterstücke – unterm Sternenhimmel zu Füßen der Akropolis. Da geht für viele nichts drüber.

An heißen Tagen durch den Nationalpark wandern

Natürlich können die Besucher nahe Athen auch baden, im heilkräftigen, 22 bis 27 Grad warmen Wasser des Vouliagmeni Sees, rund 24 Kilometer südlich vom Zentrum, sogar ganzjährig. Im Sommer locken die Strände am Meer, zum Beispiel der Strand bei Varkiza an der Apollo Küste oder der beim Grecotel nahe dem Poseidon-Tempel am Kap Sounion. Alle sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

An heißen Tagen zieht es die Athener auch in die Berge. Sie wandern durch den Nationalpark oder spazieren durch Tatoi, ab 1889 die Residenz der griechischen Könige. Georg I. ließ sich dort ein schlichtes Schloss (eher ein Herrenhaus) nach russischem Vorbild bauen. Es ist – ebenso wie die Häuser des früheren Dorfes, das den Hof belieferte – eingezäunt und nur von außen zu betrachten. Das Gelände, wo noch ein Regal mit leeren Weinflaschen und alte Autos herumstehen, wirkt wie ein Abenteuerspielplatz. Ein Weg durch den Wald führt zur Kirche und zum Mausoleum. In der Mitte dort die Grabplatte für Sophie von Preußen, gestorben 1932. Insgesamt 21 Royals ruhen dort oben in weißen Marmorgräbern.

Ursula Wiegand

INFO

Griechisches Fremdenverkehrsamt:
www.visitgreece.com.de
Telefon 069-2578270

Attika Reisen:
www.attika.de
Telefon 0800-1671800

Heißer Tipp für den Sommer: eine Open-Air-Aufführung im antiken Odeon Theater zu Füßen der Akropolis.

NEAPEL

Quirlige Metropole

Man liebt die **Stadt am Vesuv** entweder oder man hasst sie. Aber hat man sich einmal verliebt, zieht es einen immer wieder dorthin. Ein Streifzug durch Neapel.

Mein erster Tag in Neapel beginnt beim Frühstück auf der Terrasse im siebten Stock des geschichtsträchtigen Hotels „Excelsior“ im Viertel Santa Lucia, direkt am Lungomare. Von meinem Tisch aus habe ich einen spektakulären Blick auf den Golf von Neapel, den Vesuv, den Jachthafen und das Castel dell’Ovo, das älteste Schloss der Stadt auf der kleinen Insel Megaride, dessen Fundament im 1. Jahrhundert v. Chr. gelegt wurde. Der Legende nach soll der römische Dichter Vergil ein verzaubertes Ei unter das Fundament gelegt haben, um die Festung vor der Zerstörung zu schützen. Das Schloss ist durch einen Steg mit dem Festland verbunden.

Der Morgen geht mit atemberaubenden Aussichtspunkten weiter. Mein erstes Ziel ist die „Funicolare Centrale“,

Toller Ausblick vom Vomero-Hügel

die Seilbahn in der Via Toledo, die zum Vomero-Hügel hinaufführt, von dessen höchstem Punkt, dem Castel Sant’Elmo, man auf ganz Neapel hinunterblickt. Über die Piazza del Plebiscito, den größten Platz der Stadt, der vom gigantischen Palazzo Reale dominiert wird, dem früheren Königspalast und einstigen Machtzentrum Neapels, gelange ich auf die Piazza Trieste und von dort auf die Via Toledo, die längste Einkaufsstraße der Millionenmetropole. In einer der unzähligen kleinen Seitengassen muss ich zur Seilbahnstation abbiegen. Vorher möchte ich aber unbedingt Fotos der typischen neapolitanischen Gassen machen, die man von Fotos und aus Filmen kennt. Innerhalb von wenigen Minuten verliere ich mich in einem Gewirr aus kleinen Gässchen und Treppen. Auf beiden Seiten der Gassen stehen hohe

FOTOS: FOTOLIA / JFL PHOTOGRAPHY — CORNELIA LOHS

Häuser, von denen der Verputz bröckelt. Die Sträßchen sind teilweise so eng und die Gebäude so hoch, dass nur wenig Sonnenlicht einfällt. Vor den Fenstern der unteren Stockwerke und zwischen den Häusern der oberen Stockwerke sind Wäscheleinen gespannt, auf denen Bettlaken, Handtücher und Unterwäsche zum Trocknen hängen. Voll behangene Wäscheständer stehen vor Haustüren, um Parkplätze davor freizuhalten. Fenster stehen offen, und ich erhasche Blicke in Küchen, in denen Radio und Fernseher laufen. An Tischen wird gestritten, diskutiert, geschimpft und wild gestikuliert. Vor einem Haus sitzt eine Gruppe alter Frauen auf Stühlen und ist in ein Gespräch vertieft. Kinder rennen laut kreischend einem Vespafahrer hinterher, der ratternd in einer Gasse verschwindet. Szenen, wie ich sie aus Vittorio de Sicas Episodenfilm „Gestern, heute und morgen“ kenne. Wo Sophia Loren, der Inbegriff der Neapolitanerin, im Film als Adelina Zigaretten auf dem Schwarzmarkt verkauft, sitzen heute afrikanische Immigranten und verkaufen Designerimitate. Es macht Spaß, ziellos durch die Gassen zu streifen, treppauf, treppab – hier präsentieren sich mir nicht nur das Herz der Stadt, sondern auch die besten Fotomotive.

Ein alter Mann erklärt mir, wie ich am besten zur Seilbahn komme und wenige Minuten später stehe ich vor der Station. Als ich in die Bahn steige, trällert jemand den Refrain des neapolitanischen Volksliedes „Funiculì, Funiculà“ vor sich her: „Jammo, jammo ‚ncoppa, jammo ja‘, funiculi‘, funicula‘ – das ist neapolitanisch und bedeutet „Wir fahren rauf, wir fahren, funiculi, funicula!“ Das Lied wurde 1880 zur Einweihung der ersten Seilbahn in Neapel komponiert. Diese befand sich am Hang des Vesuv, wurde aber bei dessen Ausbruch 1944 zerstört. Für einen Euro fahre ich auf den Volmero-Hügel. Oben angekommen, muss ich noch ein paar Sträßchen mit leichter Steigung hinauflaufen, bis ich am Castello bin. Bei fast 40 Grad ist jeder Schritt mühsam. Der Blick, der sich mir wenige Minuten später entfaltet, entschädigt mich für die Strapazen. Unter mir breitet sich die Altstadt Neapels in ihrer ganzen Pracht aus, und von hier oben sehe ich, wie der dunkle Korridor des Spaccanapoli, ein Straßenzug, der aus sieben Straßen besteht, die Altstadt mit fast geometrischer Genauigkeit in zwei Teile spaltet. Spaccare bedeutet „spalten“. Die gesamte

Neapel ist eine pulsierende Stadt bis in die kleinsten Gässchen.

Altstadt, für Neapel-Fans die faszinierendste Europas, gehört seit 1995 zum Unesco-Weltkulturerbe.

Auf dem Weg zurück zur Seilbahnstation verlaufe ich mich und gehe deshalb zu Fuß hinunter zur Via Toledo, die ich bis zur Piazza Dante entlanglaufe, einem der wichtigsten Plätze der Stadt. Hier

Wandfresken und versteinerte Körper aus Pompeji

beginnt das historische Zentrum. Auf dem Platz findet täglich ein Markt für gebrauchte Bücher in mehreren Sprachen, DVDs, CDs, Fotografien und Postkarten statt. Nur wenige Schritte weiter liegt die kleine Piazza Bellini, wo sich in einem Hinterhof das beliebte vegetarische Restaurant „Amico Bio“ befindet, wo ich immer gerne esse, wenn ich in Neapel bin.

Mein Ziel nach dem Essen ist das Archäologische Nationalmuseum in der Via Castello, das größte seiner Art in Europa. Im Erdgeschoss befindet sich die Farnesische Sammlung mit der berühmten monumentalen Skulpturengruppe aus den antiken Caracalla-Thermen in Rom. Im Mezzanin, dem Zwischengeschoss, ist das Gabinetto Segreto, das heimliche Kabinett, mit pornografischen Malereien und Statuen, darunter der Pan mit der Ziege – der Zugang für Kinder unter zwölf Jahren ist ins Mezzanin daher nicht gestattet. Im ersten Stock sind Wandfresken aus Pompeji, zwei versteinerte Körper von Pompeji-Opfern sowie zahlreiche Fundstücke aus etruskischer Zeit und Artefakte aus Ausgrabungsstätten Süditaliens.

Ich verlasse das Museum und gehe zur Via die Tribunali. Unter der Kirche und dem ehemaligen Kloster San Lorenzo Maggiore befinden sich Überreste aus der griechisch-römischen Vergangenheit der Stadt. Vom Innenhof des Klosters steige ich eine enge Treppe hinunter in die Unterwelt „Neapolis“ und bin zugleich von Säulen und Mauern des Justizpalastes aus dem 6.Jahrhundert umgeben. Wenig später stehe ich auf einer drei Meter breiten und 54 Meter langen antiken römischen Straße, auf der schon Vergil gewandelt sein soll.

Letzter Punkt auf meiner Liste ist das Grab von Vergil im Park Vergiliano a Piedigrotta. Ob sich die sterblichen Überreste des römischen Dichters tatsächlich dort befinden, darüber sind sich die Historiker uneins.

Das Wetter ist herrlich, der Himmel ist strahlend blau, deshalb zieht es mich nach dem Parkbesuch zum Lungomare zurück, wo sich auf den Steinen am Ufer viele Einheimische und Touristen zum Sonnenbaden und Schwimmen niederlassen. Ich finde ein einsames Plätzchen und ziehe mich dorthin für den Rest des Nachmittags zurück. Den Tag beschließe ich am Abend mit einer leckeren Pizza in der „Pizzeria Brandi“ am Salita Sant’Anna di Palazzo, wo 1889 die Pizza Margherita zu Ehren der gleichnamigen Königin in den Landesfarben Grün (Basilikum) – Weiß (Mozzarella) und Rot (Tomaten) erfunden wurde. Die Pizza ist eine waschechte Neapolitanerin, was auch sonst, und nirgendwo schmeckt sie besser als bei Brandi!

Cornelia Lohs

INFO

Übernachtungstipp:
Hotel Excelsior
Via Partenope, 48
80121 Napoli
Telefon 0039-0817640111
www.eurostarshotels.it
eurostars-hotel-excelsior.html
Telefon 0039-0817640111

MARSEILLE

Kosmopolitische Hafenstadt

Majestätisch breitet sie sich am Golfe du Lion aus – Marseille, die europäische Kulturhauptstadt 2013, Hauptstadt des Départements Bouches-du-Rhône in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur und nach Paris die **zweitgrößte Metropole Frankreichs.**

Diese unbeschreibliche, unnachahmliche brodelnde Hafenstadt ist nicht zu fassen, nicht einzugrenzen und schon gar nicht einzudämmen. Marseille ist die älteste Stadt Frankreichs. Etwa 600 Jahre vor Christus wurde sie von griechischen Kolonisten gegründet. Im Zweiten Weltkrieg wurde Marseille von deutschen Truppen okkupiert. Über 30.000 Menschen wurden auf einen Schlag obdachlos, Tausende deportiert. Anstatt zu sanieren, wurde – wie überall in den 70ern – planiert, neue, unwirklich wirkende Betonboliden hochgezogen. Deshalb wirkt die Nordseite des Alten Hafens eher desolat. Wie der Norden mit seinen Banlieus und der damit verbundenen Schwerstkriminalität. Diese Viertel sollten Touristen meiden. Dennoch hat das moderne und mondäne Marseille durch Bepflanzungen und architektonische Modifikationen den Spagat zwischen Antike und Moderne gemeistert, sich zu einem pulsierenden Touristenmekka gemausert.

Gesunden Genuss bietet in diesem Sinne der Nationalpark Calanques, direkt vor Marseille, ein ideales Eldorado für Sport, Spiel und Spaß. Die pittoresken, von türkisfarbenem Salzwasser umbrandeten Einbuchtungen breiten sich idyllisch über 25 Kilometer lang aus und laden zu maritimer Erholung par excellence ein. Der Vieux Port (Alter Hafen) entwickelte sich stetig während der Antike und im Mittelalter am Nordufer, erst Mitte des 17. Jahrhunderts verlagerte sich das Leben und Treiben in Marseille südwärts, in eine heute ausladende und einladende Fußgängerzone. Darüber thront die Basilika Notre-Dame-de-la-Garde: Mit 154 Metern ist der Berg La Garde der höchste Punkt von Marseille. Die Basilika, deren goldene Madonnenstatue die Stadt und ihre Einwohner beschützen soll, wurde zwischen 1853 und 1864, dem Jahr ihrer Weihe, konstruiert. Eine Straße sticht besonders hervor: die Prachtallee Canebière. Im 19. Jahrhundert entstanden hier prunkvolle Bauten im Hausmann-Stil.

INFO

Fremdenverkehrsamt Marseille
(Office de Tourisme de Marseille)
11, La Canebière
(Metrostation Vieux Port)
13001 Marseille
E-Mail: info@marseille-tourisme.com
www.marseille-tourisme.com
(auch in Deutsch)

Das Château d'If vor Marseille.

Wie die Kathedralen Vieille Major und Nouvelle Major: Sie entstanden im Viertel Vieux Panier, erstere stammt aus dem fünften Jahrhundert. Die zweite wurde unter Napoleon I. in römisch-byzantinischem Stil errichtet. Der Palais Longchamp wurde als Ode an das Wasser errichtet und ist eng verbunden mit dem Bau des Durance-Kanals. Er ist mehr als einen Blick wert, zumal dieses architektonische Meisterwerk als eine der perfektesten Errungenschaften des zweiten Kaiserreichs in Marseille zählt. Für Kunstfans sorgt der Palais Longchamp, er beherbergt das 2013 restaurierte Museum für schöne Künste. Der mythische Palais du Pharo Napoleons III. ist heute einer jener Orte, die das Stadtbild von Marseille prägen. Er erhebt sich über dem blauen Meer, ist von kunstvollen Gärten umgeben und eine beliebte Anlage vielerlei Aktivitäten.

Nicht auszulassende Highlights sind ebenfalls das Château d'If und die Frioul-Inseln: Das Frioul-Archipel aus Kalkstein in der Bucht von Marseille zeigt mit seinen vier Inseln in Richtung Küste: Pomègues, Ratonneau, If und Tiboulen. Das durch den berühmten Alexandre Dumas zu Berühmtheit gelangte Château d'If, der seinen „Graf von Monte Christo" hier im Kerker darben ließ, ist eine ehemalige Festung, die der Verteidigung der Stadt diente und in 20 Minuten für einen geringen Obolus mit den Schiff zu erreichen ist.

Das Schloss und der Park Borély überraschen ebenfalls immer wieder aufs Neue: Das prachtvolle Anwesen der Familie Borély wurde 1766 errichtet, in dem fast 18 Hektar großen Park entstanden ein See, ein Rosengarten, ein botanischer Garten und Radwege. Im renovierten Schloss lädt das Museum der dekorativen Kunst und Mode ein.

Kein Weg führt an „MuCEM" vorbei, jenes Museum der europäischen Zivilisationen und des Mittelmeers, das eigens anlässlich des Kulturhauptstadtjahres errichtet wurde. Hier wartet eine sorgsam kuratierte Ausstellung über die moderne Gesellschaft des Euro-Mittelmeerraumes und vermittelt den Besuchern ein erhellendes Verständnis unserer zeitgenössischen Gesellschaften.

Beeindruckend ist ebenso die Cité Radieuse von Le Corbusier. Der weltberühmte Architekt hat bereits 1952 das symbolhafte Überbleibsel seines unnachahmlichen Könnens in der Stadt hinterlassen: Die 166 Meter lange und 57 Meter hohe Cité Radieuse sollte eine Stadt in der Stadt sein und birgt 337 Apartements, ein Hotel, eine Schule, Läden und ein Terrassen-Dach.

In der Stadt kann man relativ preisgünstig übernachten

Für Fußballfans ist das Stadion Marseille der Anziehungspunkt, es ist eines der ältesten Stadien Frankreichs und war einer der Austragungsorte für die Europameisterschaft im Juli 2016. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wurde es im Juni 2014 wiedereröffnet. Führungen durch das Stadion werden vom Fremdenverkehrsbüro organisiert.

Das Museum „MuCEM" wurde extra zum Kulturhauptstadtjahr errichtet.

Wer in Marseille weilt, kommt an dieser kulinarischen Spezialität kaum vorbei: Das Traditionsgericht und zugleich ein Aushängeschild der Küche der Provence ist die Bouillabaisse Marseiller Art. Diese herzhafte Suppe wird in verschiedenen Varianten zubereitet, immer jedoch müssen mindestens drei einheimische Fischarten mit verwendet werden. Überhaupt spielt Fisch auf dem Speiseplan der Einwohner Marseilles eine tragende Rolle: Täglich finden an vielen Standorten in der Stadt, beispielweise im Alten Hafen und am Quai de la Fraternité, traditionelle Fischmärkte statt. Eine Gebäckspezialität mit Orangengeschmack sind die ursprünglich aus Marseille stammenden Navette-Kuchentaschen, die in jeder südfranzösischen Bäckerei zu haben sind.

Obwohl Marseille eigentlich eine Mega City ist, kann man in der Stadt relativ preisgünstig übernachten, neben den First-Class-Hotels ist ein komfortables Mittelklassehotel um gut 40 bis 50 Prozent günstiger als in anderen Metropolen Südfrankreichs wie St. Tropez oder Cannes.

Es empfiehlt sich, den Marseille City Pass zu kaufen, er ist für einen (24 Euro), zwei (31 Euro) oder drei Tage (39 Euro) erhältlich. Der City-Pass kann online über die Webseite des Fremdenverkehrsamtes von Marseille bestellt werden, er ist als App oder im Büro des Fremdenverkehrsamtes erhältlich. Folgende Leistungen sind im City Pass eingeschlossen: Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, freier Eintritt in die städtischen Museen, geführte Stadtbesichtigung, Bootsfahrt zu den Frioul-Inseln oder zum Château d'If, Besichtigung des Château d'If, Touristenzug zur Basilika oder zur Altstadt, Ermäßigungen auf weitere touristische Sehenswürdigkeiten.

Jean Lüdecke

FOTOS: FOTOLIA / SERGII FIGURNYI — IMAGO / BLUEGREEN PICTURES — IMAGO / WESTEND61

Jachten und Paläste

Neben Athen, Neapel und Marseille gibt es am Mittelmeer noch viele spannende Städte zu entdecken. Hier noch ein paar **weitere Tipps.**

Städte am Meer haben oft eine lange Tradition: Ihre Ursprünge liegen in der Fischerei und im Seehandel, oft genug waren sie strategisch wichtige Anlaufpunkte. Meist haben wechselnde Besatzer ihre Spuren hinterlassen. Dank ihrer Lage am Meer und der Rolle als Handelsplätze haben viele ein weltoffenes und vielfältiges Gesicht. Als Reiseziele bieten sie daher eine interessante Mischung aus Geschichte, Kultur, Nachtleben und Badeurlaub.

CANNES, FRANKREICH:

Bekannt durch das Filmfest, liegt der berühmteste Teil der Stadt an der Croisette, der Uferpromenade. Viele Hotels, Casinos und natürlich der Kongresspalast befinden sich hier. „Was wenige wissen: Cannes war ursprünglich ein Dorf und hat eine sehr schöne Altstadt mit mediterranem Charakter“, erklärt Thomas Schmidt von Atout France, der französischen Zentrale für Tourismus. Unterhalb der Hügel von Le Suquet liegt der alte Hafen mit Segelschiffen und Jachten. „Ein prima Ausflug geht auf die Île Saint-Honorat“, erklärt Schmidt. Die dort lebenden Mönche stellen ihren eigenen Wein her.

CHANIA, GRIECHENLAND:

Bis heute spiegelt der im 14. Jahrhundert gebaute venezianische Hafen der zweitgrößten Stadt auf Kreta die bewegte Geschichte der Insel wider. Neben den Venezianern haben Türken, Araber und Griechen ihre architektonischen Spuren hinterlassen. Wahrzeichen der Stadt ist der Leuchtturm, der vom Meer aus die Seefahrer empfängt. Auch kulinarisch kommen Gäste hier auf ihre Kosten: Cafés, Restaurants und Tavernen mit kretischen Spezialitäten, Bars und Konditoreien laden zum Durchprobieren ein.

Das hübsche Örtchen Portofino ist ein italienisches Kleinod.

MÁLAGA, SPANIEN:

Auch wenn im Stadtbild zunächst die Hotelburgen auffallen – Málaga bietet mehr. Einst dank der strategischen Lage für viele Nationen bedeutsam, kennzeichnen die Stadt geschichtsträchtige Gebäude, Badestrände sowie international bekannte Feste wie die Semana Santa, die Karwoche. „Die Stadt ist ein Mix aus Historie und Moderne“, sagt Heidrun Steidle von Thomas Cook. Sehenswert ist neben dem Geburtshaus von Pablo Picasso, der Burg Gibralfaro und der großen Stierkampfarena die Alcazaba, eine ehemalige arabische Palastfestung.

PORTOFINO, ITALIEN:

Ein italienisches Kleinod mit Jet-Set-Flair. Berühmtheiten wie Brigitte Bardot, Sophia Loren oder Frank Sinatra waren schon hier, Schauspieler Rex Harrison baute eine Villa. Die bunten Häuser und der Naturhafen des 500-Seelen-Dorfes sind typisch für die ligurische Küste. Von der Piazzetta aus, dem zentralen Platz, kann man die Boote und Jachten schaukeln sehen. „Sehenswert ist das oberhalb des Hafens thronende Castello Brown, von dem sich ein fantastischer Ausblick bietet“, ergänzt Anouk Friess von der italienischen Zentrale für Tourismus in Frankfurt/Main. Im Naturpark der Halbinsel gibt es außerdem zahlreiche Wanderwege.

TRANI, ITALIEN:

Etwas oberhalb des Stiefelabsatzes in der Region Apulien liegt Trani. Helle Häuser mit Kalksteinfassaden prägen das Stadtbild, auf der lebhaften Promenade verkaufen Fischer entlang der Mole ihre Ware. Die Stadt war im Mittelalter eine bedeutende Seehandelsstadt, wie Besucher in der zum Museum erweiterten Synagoge Sinagoga di Scola Nova sehen können. „Dem Heiligen Nikolaus ist die Kathedrale von Trani geweiht, ein schönes Beispiel romanisch-apulischer Baukunst“, stellt Anouk Friess das markanteste Bauwerk vor. Die ebenfalls in hellem Stein gehaltene Kathedrale hebt sich fantastisch vom blauen Himmel ab.

Julia Ruhnau

Die Uferpromenade von Cannes.

FOTOS: IMAGO / ROBERTHARDING — PICTURE ALLIANCE / DPA-TMN

Victor's
RESIDENZ-HOTEL
TEISTUNGENBURG
★ ★ ★ ★

Einfach nur entspannen!

ARRANGEMENT „PURE RELAXING“

Von Hot Stone bis zur Ayurveda-Ganzkörpermassage: Erleben Sie vier Tage voller Wellness! Genießen Sie verschiedene Massagen, feine Menus und tauchen Sie ein in unsere große Bäderwelt.

Freuen Sie sich auf:

- *drei Übernachtungen mit reichhaltigem Frühstück*
- *ein Schlemmer-Buffet oder ein 3-Gang-Menu (nach Wahl des Küchenchef) am Abend*
- *die Massage „Kennenlern Tage“ (Ayurveda-Ganzkörpermassage, Hot Stone Relax, Vino Massage, Teilmassage Grande, Dauer: 3,75 Stunden)*
- *einen Bademantel, einen Obstteller, eine Flasche Sekt und eine Flasche Mineralwasser auf dem Zimmer*
- *die kostenfreie Nutzung der Bäderwelt*
- *stündlich wechselnde Aufgüsse in der Sauna ab 14 Uhr*
- *die kostenlose Nutzung der Badminton- und Squashplätze sowie des Fitnessbereichs*

€ 399 pro Person im Doppelzimmer
€ 444 pro Person im Einzelzimmer
(gültig: 4. Januar bis 19. Dezember 2017)

„Das sportliche Blau im grünen Eichsfeld.“

Klosterweg 6–7 · D-37339 Teistungen
Telefon +49 36071 84-0 · info.teistungen@victors.de · www.victors.de
Ein Unternehmen der Victor's Residenz-Hotels Süd GmbH
Carl-von-Linde-Straße 42 · D-85716 Unterschleißheim

Victor's Portugal

MALVEIRA-GUINCHO

Welche Farbe hat Ihr Sommer?

Ob harmonisches Blau, lebendiges Grün oder leuchtendes Gelb – wir haben sie alle und noch mehr!

An der Atlantikküste Portugals, mitten im Naturschutzpark Sintra-Cascais, liegt das idyllische Paradies Victor's Portugal Malveira-Guincho. Hier warten 17 landestypische Casas und 6 luxuriöse Villen auf Sie. Jedes Haus ist mit viel Liebe zum Detail in individuellen Farben eingerichtet. Für den Wohlfühlfaktor wie bei Freunden. Da darf auch eine komplett ausgestattete Küche, mit der man problemlos geschmackvolle Gourmet-Menüs kochen kann, natürlich nicht fehlen. Machen Sie sich bereit für ein Erlebnis für die Sinne und eine Reise durch die Welt der Farben.

Und dank der jodhaltigen Luft vor Ort und der heilenden Wirkung des Salzwassers tun Sie noch etwas für Ihre Gesundheit und stärken Ihr Immunsystem. Damit die gute Stimmung auch nach dem Urlaub noch bleibt!

Der Portugal Fakten-Check

LAGE	- in Malveira, an der Atlantikküste Portugals
KLIMA	- angenehme Temperaturen im Sommer bei 23–29° C, im Winter nie unter 15° C - heilende Wirkung für Menschen mit Atembeschwerden und Hautproblemen
BESONDERHEITEN	- einmaliges und exklusives Farbkonzept
AUSSTATTUNG	- technisch komplett modern ausgestattet, mit kostenlosem W-LAN und einer hochfunktional ausgestatteten Küche mit passendem Equipment für nahezu jedes Gericht - eigener Privatpool für jede Villa und Gemeinschaftspools für die Casas
UMGEBUNG	- 35 km bis zur Hauptstadt Lissabon - 14 km bis Sintra, dem Weltkulturerbe der UNESCO - 10 km bis nach Estoril, dem Drehort von „James Bond 007 – Im Geheimdienst Ihrer Majestät“ - 9 km bis Cascais, dem malerischen Hafenstädtchen mit seinen romantischen Leuchttürmen
KULINARIK	- zahlreiche Restaurants unweit vom Resort entfernt
SPORT	- Hotspot für Golfer mit zahlreichen Weltklasse-Golfplätzen - Wellenparadies für Wassersportler am „Praia do Guincho“

Victor's Portugal Malveira-Guincho
Tel +351 912900166 oder +351 912951173 · Fax +351 214 826771 · malveira@victors.de · www.victors-portugal.de